Med: 659

Eröffnung
der Thüre des Königlichen Pallasts/
daß sie sey das rohe
ANTIMONIUM
und
Materia Secunda Lapidis
Philosophorum,
Welche
Vor denen mit Blindheit geschlagenen verdecket, und von denen Weisen unter doppelsinnigen Reden denen Unwürdigen verborgen gehalten worden,
Anjetzo aber
Auffs klärste durch gründliche Erweisung aller Welt wieder dargestellet
wird
durch einen Untersucher
dieses
vortreflichen Geheimnißes/
der den Nahmen führet
des
Vorläuffers.

Dreßden und Leipzig/
zu finden bey Gottfried Leschen/ 1718.

Vorrede.

Es wird in wenig Jahren ein Seculum verfloßen seyn, daß der berühmte und gelehrte M. Majerus die Kunst aller Künste, und Wissenschafft aller Wissenschafften, die edle Chymie, wie sie von unterschiedlicher Gattung Menschen täglich angeklagt, verlästert und mit Schmähworten beschimpffet wird, unter dem Bild einer Nacht-Eulen in einem Sinn- und Lehrreichen Spiel vorgestellet. Daß sie nemlich eines theils von Thörichten, Tummen, Ungelehrigen und Ungelehrten, welche er unter dem Nahmen der Krähen, plapperichten Dohlen, zu Latein Graculi, Spechten, Raben, Gänsen und Schwalben aufführet; andertheils, von zwar sonst Gelehrten, aber in dieser Wissenschafft Unerfahrnen, oder doch Irrenden, unter dem Nahmen der Nachtigallen, Pappegeyen, Kranichen; und endlich: von geitzigen, bösen, leichtfertigen, hartnäckigen,

leichtgläubigen, wanckelmüthigen, und von dem nöthigen Vorschuß der Unkosten sich zurück ziehenden Menschen, welche er durch den Kuckuck, Dohlen, zu latein Monedulæ à Moneta, Elstern und Reigern abgemahlet; wie sie die Eule, sag ich, von ihnen allen fälschlich angeklagt, beschimpffet, und als eine Mißethäterin ausgeschrien worden; die aber der Habicht, als ein Bilde eines Inhabers Lapidis gegen alle ihre Feinde verthädiget, ihre Unschuld dargethan, und wegen ihres bey nächtlicher Weile angewandten Fleißes sie vor die Königin der Vögel öffentlich erkennet; auch vom Vogel Phœnix selbst, der die vollkommne Tinctur præsentiret, welche die Nacht-Eule aus dem Philosophischen Ey ausgebrütet, vor seine Säug-Amme geehret, und von allen Anklagen der andern Vögel loßgesprochen, vor unschuldig erkläret, auch Palladi, der Göttin der Weißheit, diese Nacht-Eule, als ihr Sinne-Bild, zugeeignet worden; dadurch anzeigende, daß nöthig sey, sich durch viel nächtliches Studiren und Nachsinnen recht anzugreiffen, weñ man die, um der Unwürdigen willen, so tieff verborgene Reden, Sinn-Bilder, Rätzel und dergleichen, darunter die Philosophi und Besitzer des Lapidis diese Kunst und Wissenschaft

ver-

verborgen, aus einander klauben, und den geheimen Sinn entdecken soll.

Deßwegen eines ohnlängst heraus gekommenen herrlichen Tractätleins vortrefflicher Autor, D. J. W. in seinen mineralischen Gluten, nicht umsonst geschrieben: Wenn du diesen Stein nicht erst im Kopffe gemacht, wirst du ihn mit den Händen wohl ungemacht laßen.

Und vom Avicenna citirte oben erwehnter D. M. Maj. daß er l. de anima dict. 6. cap. 17. geschrieben: Ego hoc totum didici, freqventer legendo, & parum dormiendo, & parum comedendo, & minus bibendo; & qvantum expenderunt socii mei in lumine ad potandum Vinum de Nocte, tantum ego expendi ad vigilandum & legendum de nocte in oleo, & qvantum expendebant in Comestione, amplius expendebam ego in Lumine ad vigilandum & discendum de nocte: Et nisi hoc facerem, non scirem de Magisterio. Hæc ille.

Solche Nacht-Sitzer aber haben darum kein beßer Glück als die Chymie selbst, sie werden nicht eben bono sensu allemahl mit Nacht-Eulen verglichen, welches sie wohl könten geschehen lassen; sondern es finden sich auch

allerley Arten, der vom Majero aufgeführten Vögel, noch auf den heutigen Tag, Gelehrte und Ungelehrte, Tumme und Kluge, in ihren Gedancken Allwißende, und in diesem Studio nichts Wißende, Geitzige und Boßhafftige, Leichtgläubige und Wanckelmüthige, Bunte, Weiße und Schwartze; die sich noch sehr klug düncken, wenn sie einen solchen einsamen Liebhaber und Nachforscher der edelsten Geheimnißen der Natur, auf allerley Art und Weise auffs feindseligste kräncken, bereden und beschimpffen können.

Unter welche Gattung aber man den Vogel, der sich selbst Anonymum VonSchwartz-Fuß genennet, rechnen soll, der nicht allein einen solchen die Einsamkeit und nächtliche Studia liebenden unschuldigen Menschen in seinem, dem Brunnen der Weißheit und Erkänntniß der Natur intitulirten Tractätlein vorgesetzten Kupffer, unter dem Bild einer Nacht-Eulen zu beschimpffen gesucht, Brillen auffgesetzt, zwey Fackeln und zwey Lichter vor sie gestellet, sie das Conterfait des im Finstern steckenden vortreflichen Adepti genennet, und gar ohne Scheu deßen Geschlechts-Nahmen dazu drücken laßen; Ist nicht wohl zu errathen, weil das gantze Pasqvill keine an-

de-

dere Beschuldigung in sich hält, als daß der durch die Eule vorgebildete sich einbildete, ob wäre er ein vollkommener Adeptus, da er doch bey allen angesteckten Lichtern und Fackeln, auch auffgesetzten Brillen in tiefffter Blindheit stecke, und deßwegen aller seiner Mühe ungeachtet, nichts erlangen würde; wird ihm also alle Gnade pro Autoritate mit Ja und Nein abgesprochen, ohne die geringste Rationes und Anzeigungen dieser Blindheit und Ruhmräthigkeit zu geben.

Wie glücklich aber ist der gute Mensch, daß dieses Delphische Oraculum nicht GOtt der HErr ist; dieser als ein Hertzens-Kündiger weiß, daß er sich selbst unwürdig so grosser Gnaden hält, und da ihn auch der Höchste mit solcher vollkommenen Wissenschafft beschencken möchte, so weiß ein ieder, der ihn kennet, daß er sichs doch nicht berühmen würde, und alle Ruhmräthigkeit seinem Naturell zuwider.

Er ist zwar nicht in Abrede, daß er von langen Zeiten her eine Neigung und innerlichen Trieb zu diesem edlen Studio an sich gespühret, auch da ihm vor einigen Jahren von höhern Orten dergleichen Untersuchungen anbefohlen worden, er bey solchem Beruff noch mehr Gelegenheit und müßige Zeit bekommen, tieffer in

diese Geheimniße einzusehen; aber daß er iemahls die thörichte Præsumption gehabt habe, sich vor einen vollkommnen Adeptum auszugeben, kan ihm kein ehrlicher Mann nachsagen noch beweisen.

Vielmehr wißen alle diejenigen, mit denen er vernünfftig von dieser Materie discuriren können, daß er gerne zugestanden, daß wegen der verborgenen Hand-Griffe, und geschickter Regierung des Feuers gar schwer sey, aber mit der Hülffe GOttes deßwegen nicht unmöglich, zu der Perfection zu gelangen, oder doch wenigstens einen kleinen Ast von diesem Baume zu brechen, und sich deßen mit Nutzen zu bedienen.

Zu dem Ende er denn auch mit andern Liebhabern der Chymie öffters communiciret, und weil ein Meßer das andere zu wetzen pflegt, seine opiniones cum rationibus aufs deutlichste möglich proponirt, ja gar in schrifftliche Correspondenz sich mit etlichen eingelassen.

Es geschach aber allemahl sub rosa, und unter dem Band der Verschwiegenheit, weil man wohl weiß, daß es an Nach-Reden und Beschimpffung solcher Läster-Vögel, wie sie M. Majerus vorgestellet, den Untersuchern solcher Geheimnißen so wenig fehlt, als der Chymie selbst.

Ein einiger dieser Correspondenten hat sich verdächtig gemacht, daß er etwas Theil an oberzehlten Pasqvill des Anonymi Schwartz von Fuß haben möchte, weil solchem in dem Exemplar, welches man dem unschuldig-Beschimpfften, unter unbekannter Hand und Siegel zugesandt, ein solch NB zugesetzt worden, deren er sehr viel gantz gleichende von des Verdächtigen Hand, wenns nöthig und die Rettung des ehrlichen Nahmens erfordern möchte, samt seinen Original-Brieffen auffweisen könte, solches zu thun sich auch nach Beschaffenheit der Umstände und Fälle, die sich zutragen können, vorbehält.

Und ob zwar darinnen auch die Irrthümer mit an Tag kommen, darinne der Verlästerte damahls noch gestecket, so würde doch in Gegenhaltung dieses letzten Tractätleins auch offenbar werden, daß sein fortgesetzter Fleiß mit studiren und arbeiten nicht gantz vergebens gewesen, und er damit noch nicht verdienet, daß sein Nechster sich so ehrvergessen und unchristlich an ihm vergreiffen solle, weil irren zwar menschlich, aber im Irrthum verharren nur des ältesten Schwartz Fußes Kinder proprium in qvarto modo ist.

Biß dato will ich noch ein beßers von meinem

nem verdächtigen Correspondenten, und daß allein die zugesagte Verschwiegenheit gebrochen haben möchte, glauben. Vielleicht hat er mit dem Anonymo Schwartz Fuß, als ein Herr, der sich aus Liebe zu dieser Wißenschafft nichts dauren läst, auch correspondiret, und etwa einige meiner Argumenten, damit er auff den wahren Grund komme, sich gegen seine Meynung bedient, oder ihm gar meine Schrifften gewiesen, dadurch ihm mein Nahme bekandt worden seyn mag, dann sonst möchte dieser Schwartz Fuß vielleicht so wenig von mir, als ich von ihm weiß, gewust haben.

Darinn bekräfftigt mich noch mehr eben dieses des Anonymi Schwartz Fuß sein Brunnen der Weißheit und Erkäntniß der Natur, den er als ein Licht und Fackel den Suchenden auffgesteckt; Seine andere Fackel, die Lehr-Sätze der Weißheit und Chymie genannt, ist vor meine Augen nicht kommen, es müstens dann die Lehr-Sätze vor die Schüler der Weißheit, an des Johann de Monte Raphaims Morgen-Röthe angehängt, seyn, welche ziemlich mit dieses Schwartz Fuß tieffer Weißheit übereintreffen; vor mich aber viel zu hoch und weit geholt seyn, als die zwar mit dem Eugenio Philaletha, viel kluge Sachen vom allgemeinen Geist der Welt,

Welt, und Saltz-Leibe her schwatzen, aber nicht wie die rechten Adepti, so viel ich begreiffen kan, appliciren. Man wird es mercken können, und was davon hören, wann diese Montes gebähren, was heraus kommen wird, ein lächerliches Mäußlein, oder ein SchwartzFüßiger Pfau.

Es sey nun, wie ihm wolle, so ist mir doch wenig daran gelegen, noch der Mühe werth, viel Schreyens und Wesens, (wie die Krähen und Raben pflegen) davon zu machen. Ist gnung, daß von dergleichen curieusen Gedancken ohngefehr in unserer vorerwehnten vertraulichen Correspondenz auch was vorkommen, denen zuwider aber von mir statuiret worden, daß das Antimonium crudum die Materia remota sine qva non sey, aus und durch welche des Basilii Vitriol und aus diesem unser flüßiges Gold müße erlanget werden, darüber ich ietzunder leiden muß.

Ich hatte zwar öffters angehalten, weil der Ingress, den mein Sentiment anfangs gefunden, mir einmahl unversehens von mehr gedachtem Correspondenten wieder versperret worden, daß man mir meine Opinion, wann sie irrig, mit tüchtigen Gründen und Zeugnissen benehmen, und des Irrthums überführen möch-

möchte, (welches ja ein klares Zeichen, daß mich noch keiner Vollkommenheit gerühmet.) Ich konte aber nichts würdigers erhalten, als daß man sich bey einem gelehrten Mann (den man vor einen Adeptum zu halten Ursach hätte,) befragt, und von ihm, als der nicht anders, als mit Ja und Nein antwortete, durch einen seiner Bekannten, so viel Nachricht erlangt, vielleicht auch durch eine Geomantische Punctation, daß das Antimonium keinesweges das erste Subjectum, so der Künstler in die Hand nehmen müste, wäre. Das waren die Lichter und Fackeln, nebenst einigen mit Haaren dazu gezogenen Testimonien, die in diesem Tractätlein auch vorkommen, die mir auffgesteckt worden, wie die Correspondenz, wenn sie in Druck kommen müste, zeigen wird.

Weil ich aber meines Gegners Worten, Warnung, ja hohen Betheurung, ohne zulänglichen Beweiß, nicht Beyfall geben konte, und die Media Solutionis nicht vor die Materiam selbst erkennen wollen, so wurde die Correspondenz auffgehoben, iedoch dann und wañ bey Gelegenheit freundliches Vernehmen continuiret.

Meinen Unglauben aber zu bestraffen, und die Verfertigung des Pasqvills zu rechtfertigen,

gen, werden vielleicht die Worte unter des Pasqvills Verse gesetzt seyn:

Volenti non fit injuria.

Ob diß genung ist, sein injurieuses Pasqvill zu rechtfertigen, überlaße ich dem Urtheil aller rechtschaffenen, ehrlichen Gemüther; sonderlich dem höchsten GOtt, der nach meinem lang geführten Symbolo, aus dem 13. und 14. Vers des 84. Ps. iederzeit mein Sonn und Schild gewesen, der wirds wohl richten.

Denn ob sich dieser Anonymus Schwartz Fuß gegen mir schon nicht als ein Christ auffgeführet, so habe ich doch nicht im Willen, mein Gewißen seinigem zu Folge zu verletzen, und wieder schelten und schmähen, sondern abstrahire noch über das mit allem Fleiß, sein mir zugesendetes Tractätlein insonderheit anzugreiffen; wers mit der Adeptorum Schrifften collationiren will, wird doch wohl mercken, was davon zu halten sey, und ob er so ein hocherleuchter Lehrer, auf deßen Ja und Nein man ohne Beweiß aus andern anzuführen bloß pro Autoritate compromittiren könne; oder ob dieser Leiter der Irrenden, und Fackel-Träger der blinden Nacht-Eulen, nicht selbst mit Blindheit geschlagen, und mit Ruhmräthigkeit befleckt sey, damit er andere prostituiren will,

und

und an ihm wahr werde, was man zu sagen pfleget:

Turpe est Doctori, cum Culpa redarguit ipsum.

Ich bitte nur GOtt, daß er auch diesen unbekannten Feind und Lästerer zur Erkänntniß und Reue seines an Nagel gehengten Christenthums und der verletzten Christlichen Liebe bringen möge, damit er dem Vater der Lästerer und Verläumder, der, wann er sich auch in einen Engel des Lichts verstellet, dennoch einen SchWartzen Fuß oder Klauen hervor ragen läst, als ein Unbekehrter nicht zu Theil werde, sondern mit Nahmen und in der That sich wieder in einen Frieden-reichen Sinn und Weises Hertz verkehre!

Indessen alle Rache, mit wieder schelten und lästern auf die Seite gesetzt, wird mir doch hoffentlich nicht verdacht werden, zweyerley von mir abzulehnen; Eines, als ob mich mehrer Gaben rühmte, als mir GOtt geben, und dan als ob ich so gar vergeblich meine Arbeit bey Nacht und Tag angewandt, daß ich solte verdient haben, dergestalt verlästert und beschimpft zu werden.

Diesen Zweck hoffe von allen Tugendliebenden und Christlichen Gemüthern zu erlangen, wel-

welche sich die Mühe nehmen möchten, diß mein Tractätlein zu lesen, welches ich ihrem reiffern Urtheil und freundlicher Correspondenz gantz willig und in aller Demuth unterwerffe.

Ich gestehe zwar gerne, daß meine ungeschickte Feder mich billich davon hätte abhalten sollen, als der es so gut nicht worden, daß sie von dem Parnasso hätte holen können, sondern habe mich mit einem Kiel, aus den Flügeln des Mercurii, der von den Poeten denen Kauffleuten zugetheilet worden, vergnügen müßen.

Weil aber mehr andere in Teutschland und anderswo sich befinden, die auch meinen Nahmen geführet haben, und noch führen, auch theils bey der gelehrten Welt nicht unbekannt, als habe, damit kein böser Verdacht etwa auff andere falle, oder meinetwegen ihr Geschlecht geschimpfft bleibe, mich melden, und mit möglichster Bescheidenheit solche Beschimpffung abwenden wollen.

Dörffte ich, so wolte dabey wohl wünschen, daß wie M. Majeri Atheniensischer Vogel einen hertzhafften und auffrichtigen Advocaten bekommen, der sich seiner Unschuld angenommen, also auch hier ein rechter Hab-ich, oder Adeptus, dessen Authorität mehr zu glauben,

als

als meiner Hätt' ich, das Decisum zwischen uns fällen, und worinne ich noch irre, mich freundlich zu recht bringen möchte, davor allezeit höchst verbunden bleiben wird der Autor

per Anagramma

Zelus ipsi.

Errata:

P. 3. lin. 10. leg. eingesogen pro eingegossen, p. 46. l. 5. Magnete pro Magneta, p. 49. l. 11. ☿ pro ☿ p. 50. l. ult. Hülffe pro hilfft, p. 82. lin. 11. ☿ pro ♀ p. 90. l. 1. ♁ pro ♀ p. 117. l. 20. ☿ pro ☿ p. 141. l. 25. Metallis pro Metallia, p. 144. lin. Antepen. ex trunco pro extraneo.

Das

Das Erste Capitel.

Von der Wahrheit der Kunst, und ob iemahls der Lapis in der Welt gewesen?

WEil es thöricht wäre, wann man, wie ein altes Sprichwort sagt: Um des Käysers Bart streiten wolte, und hätte ihn doch nicht gesehen; so solte wol billig erst dargethan werden, daß der Lapis Philosophorum kein Non Ens sey, sondern man aus vielfältigen Exemplen, und sonst gnugsam erweisen könne, daß ihrer viel ihn würcklich beseßen.

Dieses recht gründlich auszuführen, würde viel zu weitläufftig zu meinem Vorsatz seyn, ist auch unnöthig, würde nur nach des Ciceronis Sprichwort heißen: Noctuas Athenas, oder wie wir Deutschen sagen: Wasser in Brunnen tragen.

Wer davon Grund verlangt, sehe sich in aurea Mensa M. Majeri, und bey dem berühmten Borrichio, dem unvergleichlichen Morhofio, in der Vorrede des Jo. Jacobi Mangeti über seine Biblioth. Curiosam Chym. und andern ältern und neuern Autoren um, welchen gelehrten Hauffen noch

neulich der hochgelehrte Georg Wolffgang Wedelius, mit seiner Introduct. in Alchymiam, mit alten und neuen Exemplen vermehret / an dessen 12. §. seines 5. Cap. sich die unglaubigen Thomisten ihre dicke Ohren so lang müde reiben mögen, biß sie das Widerspiel erwiesen, es lauten aber die Wort also: Quamvis ergo quot capita tot sententiæ, & qui nihil rectum verumque putant, nisi quod ipsi viderint, tetigerint, fecerint, diversimode de his judicent, *protervi tamen hominis, fidem tot testibus, omni exceptione majoribus, denegare &c.*

Es mag hier auch gelten, was der in der geheimen Chymie wohlerfahrne Theod. Kerckringius in seinem Commentario in Cur. Triumph. ☿ij p. 214. geschrieben: *Rusticum illud NEGO, NEGO, qvis evertet?* Irritant homines isti pertinaces aliqvando isto agendi modo bonorum & consciorum artis patientiam, existimantes illos ZELO quodam confirmandi id, quod affirmant, eo progressuros, ut experimentum iis artis præclaræ ostendant; sed non puto, quemquam eorum, qui mysterium adepti sunt, adeo fore imprudentem, ut sic temere Margaritas porcis objiciat, & indignis ostendat, quid DEUS ei revelaverit, & de quo Pane ille edat, qui non est mittendus canibus. Ebenwol damit ich doch nur ein weniges beytrage; so habe in dieses Capitel ein Begebniß oder 2. einrücken wollen, welche ich bey obgenannten Autoribus noch nicht gefunden.

Das eine ist mir in platdeutscher Sprache vor wenig Jahren zu Dantzig als ein Original des

Aut-

Autoris communiciret worden, und lautet auf hochdeutsch wie folgt:

Anno 1625. hab ich Caspar Marhart, von meinem Gefatter Ignatius Wagenknecht, diß Kunststücklein erhalten: Rec. Spießglaß, Salpeter, ana 1. ℔, Weinstein ½ ℔, zusammen geschmoltzen, mit Macht in die Gießpuckel gegossen, die Schlacken im Teller zum rothen Oehl fliessen lassen, auff einen ☿ gegossen, imbibirt, so lang biß das Oehl eingegossen ist, coaguliret auch figiret: Ich hatte es auch so gemacht, es war aber falsch, und mir unrecht gesagt, ich hatte es auf Silber getragen, ich verlohre aber die Zeit zusamt dem Silber, darüber ich mich sehr grämte, ich qvälte mich ein gantz Jahr damit, und wurde nichts draus, daß ich auch meinem Gefatter so gram wurde, daß ich ihn gantzer zwey Jahr nicht vor meinen Augen sehen möchte, biß er mich anredte und fragte, warum ich ihm gram wäre? Ich sagte, solt ich nicht böß auf euch seyn, daß ihr mich betrogen habt, mit eurem Kunststück, er antwortete, er hätte mich nicht betrogen, ich wäre nicht recht mit umgegangen. Ich sagte: Ich hab es in einem Jahr wol 50. mahl gemacht, und hab vom ½ ℔ ☽ noch zwey Loth, das ander ist nach dem Teuffel; Er lachte dazu, und sagte: Gefatter kommt zu mir, und last euren Zorn fahren; Ich sagte, ich werde es nicht thun, ihr wolt mich noch einmahl vexiren, Er sagte: Bringt nur die Schrifft mit euch, die ich in Gedancken nicht recht geschrieben hab, ich gieng doch nicht zu ihm, wie sehr

er mich auch auch bat. Endlich starb ihm seine Frau, da ließ er mich sehre bitten, daß ich zu ihm käme, da kam ich, und bestallte, was er nöthig hatte, den Schaden aber kont ich doch nicht vergessen, daß er mir gantze Zähne gegossen Gold wiese, und ich noch einē Zahn verkauffen muste in die Müntze, vor 560. Ungrische Gülden, welches mir so nahe gieng, daß da ich ihm das Geld brachte, kein Wort reden kunte, er merckte wol, was mir fehlte, daß er auch sehr darüber lachte, und sagte: Nun Gefatter, nach dem Begräbniß bringt nur die Schrifft mit euch, ich werde ja sehen, woran es gelegen ist; Ich sagte, ich traue euch nicht mehr, er sagte: Es wird noch alles gut werden. Nach dem Begräbniß sagt er, Gefatter, wo habt ihr die Schrifft? Und ich schmiß sie ihm hin; er nahm die Schrifft, sagte: Gefatter, die Schrifft ist recht, aber ihr habt sie nicht recht verstanden, wo habt ihr den Regulus gelassen? Ich hab ihn zu Hause, er sagt: So habt ihr selber Schuld, daß es euch nicht gerathen ist, als ihr das nicht verstundet, solt ihr mich gefragt haben, so hätte ich euch gesagt: daß ihr den Regulus hättet sollen klein stossen, auch sehr subtil reiben, das ist Mercurius Sublimat, und nicht den man bey dem Kramer kaufft. Ich sagte, warum er mir diß nicht deutlich geschrieben hätte? Er sagte, das wäre nicht vonnöthen, daß man es so deutlich schriebe, daß ein ieder, so diese Schrifft finde, sie flugs verstehen könte, weil ihr aber mich nicht gefragt, wo ihr ♄. kriegen solt, und nach euerm Kopff gethan, so hab ich keine Schuld. Nehmet den Regulum,

lum, und reibt den sauber und klein, und machts noch einmahl, ihr werdet sehen, wie euch diß wird belohnet werden, und wo euch in der Arbeit etwas fehlen wird, so kommt zu mir, so will ichs euch wol sagen, daß ihr nicht solt können irren, und seyd nicht mehr so böß, ohne Ursach.

Ich besonne mich, daß es wahr wäre, was er mir gesagt hatte; ich machte es so, da wurde es gut, so gram als ich ihm vorhin war, so gut wurd ich ihm. Ich arbeitete ein Jahr, da ließ ich mir das neue Haus bauen in der Breiten-Gaßen.

Das ander Jahr baute ich das Haus in der Langen-Gaßen, da ich drinnen wohne; Er freyte meine Tochter, ich gab ihr das Haus mit in der Breiten-Gaße, er hatte es auch meine Tochter gelehrt, sie arbeitete fleißiger als wir beyde, denn er kam zu Unglück, daß er fiel in seinem Hoff, und brach zwey Rieben in der Seiten entzwey, das gerieth so übel, daß er daran starb. Er ließ 6 Kinder nach, 4. Töchter und 2. Knaben, und iedweder erbte eine Tonne Golds; Sie befreyte sich wieder mit Lorentz Gabriel, ich war nicht darmit zufrieden. Sie lebten in böser Ehe. Sie solte ihn die Kunst lehren, und sie wolts nicht thun, sie grämte sich, daß sie starb, ich nahm die Kinder zu mir; Er hat darnach die Schrifften nachgearbeitet, ich hab aber nicht gehört, daß er was gefunden hat, es gieng ihm so wie mir.

Die andere Begebniß

Welche ich aus der Reise-Beschreibung des

Anfangs und Fortgangs der Frantzösischen Ost-indischen Compagnie biß an ihr Ende, in Frantzösischer Sprache durch Souchu de Rennefort heraus gegeben, und ins Niederländische übersetzt und gedruckt zu Mittelburg Anno 1688. gezogen, und ins hochdeutsche übersetzt, wie folgende Begebenheit, die sich in dem Garten zu Sant James zu Londen mit dem allda gefangenen Monsieur de Rennefort zugetragen, nachdem er Anno 1666. auff seiner Rückreise von Madegascar gefangen, und sein Schiff zu Grund gegangen war.

Der tägliche Spaziergang des Herrn de Renneforts war gemeiniglich in des Hertzog von Jorcks Garten, welcher der Garten Palais Sint James genannt wird. Hier begegnete ihm etlichmahl, ein Mann ohngefehr von 70. Jahren alt; welcher, ob er wohl allein war, niemahls einiges Zeichen von Hertzeleid oder Kunmmer an sich mercken ließ. Dieser Mann beobachtende am Angesicht des Herrn de Renneforts seinen heimlichen Kummer, blieb eines Tags bey ihm stehn/und fragte ihn in Frantzösischer Sprach, ob er von natürlichen Trieb, oder wegen zugestossenen Leides immer so traurig aussehe? Hierauff geriethen sie in vertraulichere Unterredung, damit sie folgenden Tags continuirten, und nachdem einer dem andern seine Begebenheiten erzehlet, erfuhr Rennefort, daß dieser Alte, ein gebohrner Frantzoß, aus einem alten Adelichen Geschlecht der La Brie herstammete: Daß er in seiner Jugend Page bey der Königin Maria de Medicis gewesen, sich bey ihrer Abreise

näher

näher in ihre Dienste verbunden, und biß in die Niederlande gefolget: Von dar aber, als man ihn nach Florentz an den Groß-Hertzog geschicket, unterwegens durch ein Türckisch Schiff genommen worden, dessen Bassa ihn mit 19. andern Sclaven dem Groß-Vezier Achomet verehrte: Bey dem er geordnet wurde, daß er auf seine Pferde achtung geben muste: Nach dessen Erwürgung aber, so auf Befehl der Mutter Mahomets des IV. Türckischen Käysers, Er dem Groß-Vezier Kuperly untergeben und zugestelt worden/der ihn vor Cammerdiener gebrauchte, und sich nach Verlauff etlicher Jahr, in seine Gunst sehr verwickelte.

Er kam aber bald darauf zusterben, dieser Vezier wäre ein grosser Liebhaber natürlicher Geheimnissen gewest, und weil er der Türcken Gewonheit zu wider sehr gelehrt war, hielt er einen Araber in seiner Svite, der bey ihm vor einen grossen Philosophum gehalten wurde.

Dieser Araber, fuhr der Alte fort, war mir sehr geneigt, und da er mich einsmahls in ein klein Zimmer führte, sagte er zu mir: Ismael, (diß war mein Sclav-Nahm,) eure Tugend, welche verdient, daß man euch die Freyheit schencke, ist zugleich die Ursach / daß Kuperly euch solche nicht geben will: Wir haben aber etwas, das euch genug seyn soll, die Gewalt, die wir euch voritzo thun, indem wir euch behalten, zuvergelten: Und ist nichts im gantzen Käyserlichen Reich des grossen Herrn, das so viel werth wäre, als was ihr hier seht.

Ich sahe hier nichts als eine Taffel, darauff ein Schmeltzofen von gebrannter Erden stund. Er hieß mich ein Stück von einem Strümpf daraus ziehen, und da wurd ich unter einer Lampen gewahr, worüber man durch eine Glaß-Scheibe, ein Fläschgen ohngefehr so dick als ein Ey sahe, welches mit einer Materie, die weder Erde noch Wasser, aber beydes zugleich zu seyn schiene, gefüllt war. Er befahl mir Sorge zu tragen/, daß diese Lampen nicht ausgiengen, und genau Achtung zu geben auf die Farben, welche durch den Hals der Fläschen scheinen würden.

Ich sahe dieselben in 40. Tagen schwärtzlich, und darnach wieder grau, und da Kuperly starb, war es schon weiß worden. Sein Sohn Achmet, der in seines Vaters Stelle kam, nahm auch den Besitz des Serrails ein, weil er mit dessen Liebe zur Weißheit nicht begabt war, wurde unser Schmeltzofen verlassen.

Der Araber war ein grosser Freund des Halj-Bassa, (welcher nun Bassa zu Groß-Cairo werden solte,) bey welchem er starck anhielte, daß er mich kauffen solte. Dieser Bassa war eben wie Achmet gantz kein Liebhaber der Studien, wie wohl Kuperly gewesen, deßwegen der Araber, der überaus begierig war, seine Wissenschafft ins Werck zu stellen, von diesem Bassa Abschied nahm, nachdem er 10. Monat bey ihm zu Cairo gewohnt hatte.

Er hielte starck bey ihm an, daß er ihm meine Freyheit schencken möchte, die er auch endlich vor eine

eine kleine Verehrung erhielte. Er nahm mich mit sich nach Zibit, in seine Geburts-Stadt, da wir so bald kaum ankamen / so bot er mir seine Schwester zu ehlichen an.

Ich hatte gehört, daß die Königin zu Cölln gestorben, und mein Geschlecht in Franckreich, (allwo sich alles wunderlich verändert hat,) gantz herunter kommen war, dahero wo mirs wolgieng, vor mein Vaterland haltende, bewoge michs, daß ich sein Anerbieten, wegen der Gunst-Beweisungen des Arabers, der Annehmlichkeiten seiner Schwester, und diese vor mich ziemlich gute Gelegenheit annahm. Der Gottesdienst war mir hierinn nicht hinderlich, denn der Araber, aus den Reglen seiner Wissenschafft hielte davor, daß kein Gottesdienst seyn könte, als welcher zu denen Geheimnißen des Christenthums führte, an welche wir uns alle drey hielten.

Wir hatten uns mit genauer Noth, nach dem wir getrauet waren, niedergelassen, da uns, als wir eins Tags, ausser der Stadt spazieren giengen, ein kleiner Trupp streiffender Araber überfielen, welche meine Frau vor meinen Augen wegnahmen, und hab seit deme nicht wieder erfahren können, wo sie geblieben, oder was ihr begegnet. Wir stellten uns zur wehre, und da mein Schwager tod bliebe, wurde ich verwundt und gefangen, lief auch grosse Gefahr von diesen Räubern übel tractiret zu werden. Sie verfügten sich aber zu einer andern grossen Zahl, und weil sie mich auf einen Jahrmarck zu Bassora schlepten, wo sie zu plündern vor-

hatten, so begegnete uns eine Caravane von Europäern, welche diese Arabische Räuber anfielen und zerstreuten, die mich frey machten, verehrten mir 30. Jacobus, und verdungen mich auf ein Englisch Schiff nach Europa.

Ich kam Anno 1663. zu Londen an, und bestunde mein gantzer Reichthum in diesen 30. Jacobus, und in der geheimen Wissenschafft meines Schwagers, die er mir vertrauet hatte. Damit kam ich nach Paris, und traff viel fürwitzige Curieuse an; aber alle nur begierig nach dem Golde, nicht aber zu der Wissenschafft geneigt, die doch dieses Wercks Bewerckstelligung vorher gehen muß; Sie lauffen alle nur nach dem, was sie Particularia nennen / welche doch nie etwas anders / als was betrüglich ist, zu wege gebracht haben; und also viel Geld, auf ihre eitele Einbildungen, und ungegründete Meinungen, ohne Ende vergwisten.

Ich gieng bey meinem Hause vorbey, welches aber itzund, weil mein Geschlecht in Schulden verfallen war, einem andern zugehörte, deßwegen mich nicht einmahl kund gabe; Sondern durch Champagne und Lothringen weiter reisende, nach Straßburg kam.

Allda funde ich einen Frantzösischen Edelmann genannt: M. S. D. S. B. ein Mann, der so verständig und bescheiden, als iemahls einen gekannt habe. Er hatte warlich einen untersuchenden Geist, und wann ich mich hätte entschliessen können, meine

meine Kunst mit ihm gemein zu machen, so würde ich zugleich angenommen haben, mit diesem Durchlauchtigsten Herrn zu reisen, welchen die Begierde der Wissenschafften nach den Bergwercken in Teutschland, Schweden und Pohlen führte, obwohl ich (GOtt sey Danck!) es dißmahl nicht vonnöthen hatte, nach dem Mittel-Punct der Erden hinunter zu fahren, um die erste Materie zu finden.

Ich blieb 10. Monat zu Straßburg, und wurde von allem, so mir nöthig war, durch einen deutschen Baron versorgt. Hier war es, daß ich das erste Theil dieses grossen Wercks zu Ende brachte; bereitende alleine die Anfänge, (Principia) und verrichtete das Werck der Scheide-Kunst, mit einem Theil Pulver, auf 10. Theil Qveckfilber in seiner Gegenwart.

Ich muß auch noch erzehlen, daß ehe ichs noch so weit brachte, nicht viel gefehlet hat, daß es mir mißlungen wäre. Ich war gewiß, daß meine Wissenschafft unfehlbar war, und ich achtete weder Leben noch Reichthum, denn ein Verlangen und Trieb, noch weiter zukommen, und meinem Lehrmeister gleich zu werden, benahm mir alles Vergnügen dessen, so ich schon besaß.

Mein Deutscher, welcher den Grund des Geheimniß noch nicht hatte, schiene in seiner Begierde zur Weißheit auch zuzunehmen, und weil er sehr darauff andrunge, und davor hielte / man müste alles verdächtig halten, und von forne an mit zusehen, durffte also die Zeit nicht dran wagen

au

auf die Multiplication zu arbeiten. Derowegen an einem gewissen Tag, da er nicht in der Stadt, sondern auf sein Schloß verreist ware, verließ ich Straßburg: Ich nahm den Weg wider nach Franckreich: Da ich aber durch den Busch von Saverne passirte, wurde mir mein Pülvergen und mein Geld zugleich geraubt.

Hier war ich so bloß, als da die Algierische See-Räuber mich ausgezogen hatten. In diesem Zustand nahm ich mir vor, mein Leben an einem Ort, da die Natur ihre Annehmlichkeiten mildiglich ausgetheilet, zu endigen. Ich wehlte mir dazu die Landschafft von Tourraine und kam nach einem Monat Reisens, an das Schloß de la Marchére, sechs Stunden von der Stadt Tours gelegen. Der Edelmann, so darauf wohnte, ließ mir Eßen vorsetzen, und hörte meine Begebenheit mit grossem Vergnügen an.

Ich gedachte gantz nichts von der Chymie, und weil ich mich mercken ließ, daß zu der Einsamkeit geneigt wäre, bote er mir eine Einsiedlers Wohnung, in dem Busch seines Landes von Vaujours an, wo er ohne dem ordinarie residirte. Diese Einsiedlers Hütte lag an einem sehr angenehmen Ort, und ich brachte meine Zeit allda gar angenehm, in Betrachtung der Wunder, zu, die GOtt durch Mittel der primæ Materiæ und der Causæ secundæ auswürckt.

Es gefiel aber dem Höchsten, das Leben diesem großmüthigen Herrn zu kürtzen. Und dieser Todesfall verunruhigte die Ruhe meiner ruhigen

Ein-

Einsamkeit. Ich verließ sie also / und gieng den Engelländer, der mir aus Arabien geholffen hatte, besuchen.

Er war sehr reich, empfienge mich mit grosser Freundlichkeit, und ließ mich bey sich wohnen, und weil er einem Menschen, dem er bereits so viel guts gethan, biß an sein Ende in einem guten Stande zu leben, versichern wolte, so befahl er seinen Kindern auf seinem Tod-Bette, daß sie mir 50. Pfund Sterlings, oder 200. Rthl. Frantzgeld, jährlich geben solten. Ich lebe ruhig, ohne Vorsatz meine Tage durch meine Wissenschafft zu verlängern, oder Reichthum zusammlen. Die Vorsehung GOttes hat es so gerichtet, daß ichs nicht vonnöthen hab; auch andern nicht verschaffen darff, aus Furcht, daß sie solche mißbrauchen möchten.

Der Herr Rennefort meint, daß ihm traumte, stund auf, und gieng etliche Schritt weiter, zu sehen, ob er schlieff oder nicht, der Mann nannte ihm Ort und Umstände, die ihm nicht unbekannt waren, aber er war entzuckt über alle die fremde Dinge, die er itzo gehört hatte. Der Alte sahe ihm noch einmahl ohne Bewegung oder Verwunderung unter die Augen, und versicherte ihn, daß er ihm noch mehr Wahrheiten offenbahren wolte, wann er sich nur aller Vor-Urtheilen entschlagen wolte: Weil aber der Tag zu Ende lieff, wolte der Philosophus heim gehen, und versprach an Rennefort, daß er des andern Tags auff denselben

Platz

Platz wiederkommen wolte, allwo sie miteinander diese folgende zusammen Sprache hatten:

Zusammen Sprach des Philosophi mit Herrn de Rennefort, im Garten zu Saint James.

Philosophus.

Euch wegen eures Verlusts zu trösten, und zugleich zu curiren, von dem grossen Verlangen, so ihr zu den Reichthümern habt, will ich euch ein Geheimniß offenbahren, welches euch zu dessen Besitzer machen soll; Hört aber fleißig zu, und last uns den Anfang machen, von dem Subjecto, dessen ihr euch bedienen müst.

Rennefort.

Wiewohl ich einen innerlichen Trieb fühle, weiß nicht wodurch, eure Wort, als ob GOtt mit mir redete, anzunehmen, so hab ich doch grosse Mühe, mich selbst zuversichern, daß ihr (die ihr weder einer der Reichen, noch der Mächtigen zu seyn scheinet) mir in meiner Ruhmgierigkeit, soltet können ein Vergnügen thun, welche Ursach war, mich den Meers-Wellen zu vertrauen, in Länder durch zu reisen, in welchen ich vermeinte, die Qvelle eines guten Glücks anzutreffen.

Philosophus.

Seht, diß ist das schlimme Merckzeichen derjenigen, die auff der Natur Würckungen nicht gute Achtung geben können; und die niemahl begriffen haben, daß alles, was in seinem Wesen bestehr, nur eine einige Sache ist. Daß ein Blat eines Baums, in seinem Mittelpunckt eben dasselbige ist, mit dem jenigen, darinn der

Thron

Thron des grossen Mogols besteht. Es bedarff nur, daß man eine durchdringende Wissenschafft davon habe, wann man die Ubereinstimmung der gantzen Welt vollkommlich erkennen soll. Und wenn das geringste Subjectum, von gewissen Beschwerden, die es drucken, könte loß machen, so würde ein verständiger Mann alles, was so groß und wunderlich scheinet, zu Werck stellen können. Dahero seyn die lange Reisen, und die Emsigkeit sich zu bereichern, nichts als Eitelkeiten und Irrwege. Ich aber will euch in dem Verächtlichsten, so um euch ist, mehr sehen machen, als ihr aus Ost- und West-Indien zu erjagen verhoffet habt.

Rennefort.

Geliebt mir zuverzeihen, daß weil ich eure Raisonnirung nicht begreiffen kan, solche nur vor Einbildungen halte. Dann zu philosophiren, über ein Blat eines Baums, dünckt mich gar ein schwaches Hülff-Mittel zu seyn, unsere Begierden zu vergnügen, es muß was beständigers seyn, darum man von den Grossen dieser Welt, vor etwas besonders soll geachtet werden.

Philosophus.

Alles, was die Grossen besitzen, und tausend Scheffel mit Diamanten und Perlen, beschließen keinen bessern Geist, als meine Schue-Schnalle, die nur von Stahl ist; Ja selbst ihr Geist, weil er viel weiter ausgebreitet ist, ist viel beschwerlicher, ja schier unmöglich, wieder zusammen zu bringen: dahero die Menschen, die am

mei-

meisten erhoben zu seyn scheinen, meistentheils auch nur am Auswendigen hangen, wodurch sie verblendet werden und kehren nie wieder zu ihrem Mittelpunct, dessen Krafft durch die Uberlauffung des Glantzes geschwächt ist.

Sie seyn wie das Gold, das dergestalt zusammen gedrungen ist, daß es weder etwas weiter bringen, noch vermehren kan. Da im Gegentheil die andern Metallen, welche es weiter bringen und vermehren, darthun, daß dort die wahre Armuth ist, wo es den Schein hat, daß Reichthum wäre, und daß die wahre Reichthümer in der That seyn, wo sich die Niedrigkeit und Armuth spüren läst.

Rennefort.

Ich muß gestehen, daß eure Reden, damit ihr die Großheiten verachtet, gute Sitten-Lehren seyn: aber meist alle Dinge scheinen günstiger von den Vortheilen und Beqvemlichkeiten dieses Lebens zusprechen, unsere Sinne laustern nach dem, was ihnen wohl thut, ja selbst unsere Tapfferkeit, und das Feuer unserer besten Enbildungen, kommen vom Trieb unsers Hertzens: Und so ihr wolt, daß ich alle mein Vergnügen an die Kunst lege, so lehrt mich zur Vergeltung die Wissenschafft der Wahrheit, die ihr mir versprochen.

Philosophus.

Die allerbeste Wahrheit ist, daß nur eine einige Wahrheit ist. Daß alle Güter, wie un-

unterschiedlich die auch seyn, nur aus einer Qvelle herkommen; und daß die allertieffste Niedrigkeit, der Mittelpunct der allergrösten Reichthümer, als auch der vollkommensten Zufriedenheit ist. Wenn ihr aber den Zustand der Staatsüchtigen und Geitzigen nicht wohl überlegt, so werdet ihr nicht können begreiffen, was ich sage: alles ist bey ihnen voller Unruhe, der eine durch die eitle Lobsucht, worinn sie der Hochmuth allein, in einem armseligen Stande, unterhält; und der ander durch Besitzung der Reichthümer, deren Genießung ebenwol niemahlen ein rechtes Vergnügen giebt, und ihr Gemüth, so allezeit entfernet ist, von der Einfältigkeit der Natur, und was die Natur, wenn die Reihe an ihr, wider macht, entfernt sich so viel mehr vom Mittelpunct des Lebens, als es sich über die äusserliche Objecta ausbreitet. Diß heist ebenwohl, eine Ruhmgierige und blühende Welt, die ihr so hoch acht; und eure Hertzens-Triebe, die euch bewegen über die See zufahren, haben euch, zu gleicher Zeit, in einen Hagel von Canon-Kugeln, zur Blöße, ja zur Gefängniß geführt.

Damit ihr euch aber nicht einbilden dörfft, ob stünde die Thür, zu dem Geheimniß der Philosophie, so leichtlich zu öffnen, wie einfältig und gemein auch die erste, und allernächste Materie ist, mit welcher sie arbeiten muß; so will ich euch sagen, daß die Erkäntniß deren, durch die gefährlichste Hindernißen der Natur, verboten wird. Daß

das gefährlichste Subjectum, davor sich die Welt am meisten fürchtet, dennoch das beste ist, und das heilsamste in sich beschleust: Und daß derjenige, welcher die letzten Schlag-Bäume der Erden, der See, und des Feuers nicht öffnet, hiervon nichts anders als Gifft, und keines wegs die Krafft entdecken wird.

Der Philosophus muß um darzu zukommen, sich der Behendigkeiten des Jasons und Thesei bedienen, welches die Liebe und Zuneigung ist, die auch viel beqvemer solche vollkommlich auszugründen, als alle Kräffte, und Kunstgriffe der Welt. Er brachte noch viel andere Argumenta vor, die alle darauff auskamen, daß nichts hohes wäre, so die Niedrigkeit überwiegen könte, und daß alles Gold der Welt so viel Krafft zum hervorbringen und vermannigfaltigen nicht hätte, als ein Wurtzel-Saamen, (Semen radicale) von welchem diese Wurtzel herstammet, und gemeiniglich so wenig geachtet wird.

Rennefort hat dem Leser nichts mehr als dieses, von ihrer Unterredung, können mittheilen; von dem Verdruß, den er über so eine abgekürtzte Raisonnirung gehabt, wollen wir nichts sagen. Der Philosophus versicherte ihn, daß er sich nicht verständlicher könte herauslassen. Drauff sagt er: Last uns von hier gehen, ich hab euch ein Gericht aufgetragen, das ihr nicht als mit grosser Mühe verzehren solt, welches ich euch unterweisen will, und

und euch die Krafft des allergeringsten Subjecti kennen lernen.

Sie giengen sich etwas zu erfrischen in eines der Music-Häuser, wie sie wieder heraus kamen, und vor St Pauli Gewölb kommen, stunde der Philosophus stille, und ließ sich Rennefort schweren, daß er niemand in der Welt, drey Worte, die er in die Erde schrieb, und so bald er meinte, daß er sie gelesen hätte, wieder ausrieb, solte ausbreiten.

Nach diesem stackte er ihm ein zusammen gelegtes Blat Papier in die Hand, und nahm seinen Weg nach Withal; und Rennefort die wüste Stätte der damahls verbrañten Häuser durchgehende kam in seine Herberge, er machte das Papier unterwegens auff, weils aber schlecht geschrieben war, verschob er die rechte Betrachtung, biß er zur Ruhe kam, er funde darinn, was hier folgt, und hat seiter den Philosophum nicht mehr gesehen.

Copia von des *Philosophi* seiner Schrifft.

Erinnert euch, daß, was ich euch gesagt habe, übereinstimmet mit dem, so ihr hierinn finden solt. Macht das einfacheste und das unreineste loß, durch das allerdurchdringenste, und macht es durch das allerdünneste in die Höhe steigen, (sublimiren) saubert desselben Rauhigkeit durch einen Osten-Wind, und machts, wann es verdorben, durch einen West-Wind lebendig. Es ware

tod, und ist auff diese Weise aufferstanden, daß sein Leichnam auff einer, und der Geist auff der andern Seiten lebendig ist; und beyde Geist und Leichnam in sich begreiffen: Eins theils der Geist unter dem Leichnam, und andern theils, der Leichnam unter dem Geist. Dieses nun unsterblich zu vermehren, so bind sie dergestalt zusammen, daß der Cörper durch den Geist nicht ersäufft, noch der Geist durch den Cörper erstickt werde.

Last den Wind wehen, nach dem Zustand eures Schiffs, welches von Eichen-Holtz, und mit Crystall gefüttert seyn muß: Multipliciret diß; und an statt eines Seegels, das ihr auffgezogen, setzt ihrer zwey zu, wann ihr in der vollen See seyd; Hier ist weniger Gefahr, als an der Küsten, wo man öffters viel Klippen und Felsen findt. Und wann ihr meint, daß ihr nur noch einen Monat zu seeglen habt, biß zum Hafen, wo ihr anländen wolt, so spannt drey Seegel auf, und setzts fort. Es fällt beschwerlich, allda anzuländen.

Nehmet zweymal so viel Wind, als da ihr ausgefahren seyd, so werdet ihr ohne irren anländen, wann der Wind nicht aufgehalten wird. Wann ihr diesen nur eine Stunde lang verlohren habt, so müst ihr vom neuen euren Cours anfangen; Dann auf dieser Reis, muß derselbe Wind, durch stete Verstärckung forttreiben. Ihr könt niemahls wieder finden, was euch dazu nöthig, oder ihr müst es, im ersten Hafen mit einem Schiff, das in allen seinen Theilen gantz neu ist, von forne anfangen.

Wann

Wann ihr glücklich zu Lande kommen seyd, so solt ihr durch die Bewegung des Windes, und des Gestirns, was von der Sonnen an eurer Materie hängt, im Grund eures Schiffs finden; Und ein Pulver, das alle Kranckheiten (welches die Polen an der Mittages-Linie seyn) heilet: wie auch eine Erde, welche das allerköstlichste beschliest. Ihr müst aber die zusammen fügen, mit der beschränckten Natur desjenigen, so ihr zum Vorschein bringen wolt.

Bedient euch dieses Pulvers mit Vorsichtigkeit, welche zu einem guten Gebrauch so nöthig ist, als Kunst und Gedult, um es zur Vollkommenheit zu bringen: Und gebt von dieser Erde denen, die sie vonnöthen haben; sonderlich so sie ihr Hertz nicht daran hängen.

Wenn ihrs euch bedient, wie es der Schöpffer verordnet, so solt ihr leben, andere leben machen, und euer Werck durch die Krafft des verherrlichten Cörpers, und durch den Geist, der euch von Anfang an geführet hat, vermehren.

Bey diesen Begebenheiten will auch ich es bewenden lassen, und mich nicht kehren an diejenigen, von welchen in gloria Mundi pag. 237. Mus. Herm. man geschrieben findt: Quod si quis artem veram esse dicat, tunc illum mendacii arguunt, dicentes: si ars ista in terris esset, tunc diu illam invenissemus præ cœteris omnibus, tantum sapientiæ & intellectus habemus, antos in studiis progressus fecimus, multa legimus & laboravimus, & tamen nihil

unquam invenimus aut deprendimus: Hinc de sua stultitia & magna sapientia nimium gloriantur, & tamen ingentes suas aures asininas non tangunt, nec omneis vitæ suæ dies artis nostræ Materiam cognoverunt &c.

Welches auch wider alle, die sich auff Penoti Erklärung, die er auff seinem Tod-Bette de Lapidis veritate gethan, beruffen, dienen mag.

Das 2. Capitel

Von den Qvalitæten derjenigen, die sich der Nachforschung dieser edlen Wissenschafft unterstehen wollen, und ob einem ieden solcher nachzuhängen erlaubt seye?

HJervon findt man abermahl fast in aller, so wohl adeptorum, als anderer gelehrter Männer Schrifften, genugsame Nachricht, deren etliche, meist alle diejenige excludiren, die ihrer Profession und vieler anderer Umstände halber, vermuthlich keine talenta dazu haben können; weil aber der gnädige GOtt seine Gaben unterschiedlich austheilt, so deucht mich, daß sichs so absolute nicht einem ieden absprechen lasse: zumahl die Erfahrung ein anders ausgewiesen.

Am besten wird seyn, daß sich ein ieder selber prüfe, und seinen Zustand wol erwege; Ein innerlicher Trieb dazu, der nach andächtigem Gebet, daß GOtt die Sinne ändern wolle, womit einem

einem an zeitlich-und ewiger Wolfahrt schädlich wäre, sich dennoch immer stärcker reget, auch ein dazu kommender äußerlicher Beruff, und sonderbare Gelegenheit, sind nicht allezeit zu verwerffen.

Mir gefallen vor andern die in kurtzem Begriff deutlich vorgeschriebene Regeln des arcani Hermetici, und dienen sonderlich zu solcher Prüfung die 4. 5. 6. und 7. dahin ich den Leser, Weitläufftigkeit zu vermeiden, weisen will.

Nechst diesem wird bereits angezogner vornehme Jenische Professor, D. Wedelius wohl keinen Widerspruch finden, wenn er in seiner Præfation über den Introitum apertum ad occlusum Regis Palatium anonymi Philalethæ also schreibt: Decet hoc studium Theologos, JCtos, Historicos, literatos quosvis. Quilibet inde habebit, quod judicet, & miretur, quod delectet & prosit. Und in seiner Præfation ad Intr. in Alchimiam: Utut enim multi sint, quod in proverbio est, thyrsigeri, pauci Bacchi, meretur tamen exquiri veritas, & perlæ vel è sterquilinio leligi. Optandum foret, ut Magnates, quorum bona pars penetrarunt intimius admissi in hæc sacraria, & de tali honestissima societate instituenda cogitarent, vel saltim faverent majori gratia genuinis artis filiis, securi sic futuri à fraudibus, non inescandi ad frustraneos & immensos sumptus, demerituri summe universam Rempublicam, medicam & literariam.

Finio hocce voto, certus magis profici simplici scrutinio vel στοχασμῷ perito, quam vana disceptatione

tione *Calumniis*, *Sarcasmis*, quæ mirum eſt hodie-
num adhuc celebrari tam culto alias ſeculo.

Das 3. Capitel.

Eine der fürnehmſten Urſachen wird erzehlet, warum ſo wenig ihren Zweck und Abſehen erreichen.

ALs zu Sodoma Jung und Alte hart auff den Mann Loth drungen, hinzu lieffen, und die Thür mit Gewalt auf brechen wolten, zogen die zwey Engel des HErrn den unſchuldigen, bedrängten Loth zu ſich hinein, ſchloſſen die Thüre zu, und wurden die Männer vor der Thür am Hauſe mit Blindheit geſchlagen, beyde klein und groß, biß ſie müde wurden, und die Thür nicht finden konten.

Ich wüſte nicht beſſer die Haupt-Urſach zu vergleichen, warum unter ſo vielen Alten, und Jungen, Groſſen und Kleinen, ihrer ſo wenig zu der edlen geheimen Wiſſenſchafft kommen, als daß ohne Zweiffel, aus ſonderbahrem weiſen Rath GOttes, die meiſten mit Blindheit geſchlagen werden, daß ſie dasjenige Subjectum nicht vor die Thür anſehen und halten wollen, noch können, dadurch doch öffters ein unſchuldiger bedrängter Loth, aus göttlicher Begnadigung gezogen, und der Engliſchen Geiſter Hülffe, durch den in dieſem Hauſe des erſten Subjecti häuffig verborgenen Spiritum inviſibilem, welcher ſo wol denen Men-

Menstruis, als dem gantzen Werck, seine Krafft mittheilen muß, fähig gemacht worden, nach des vortrefflichen Baron Urbigers Sinn-Bilde, Virtus unita fortior.

Anonymus Philaletha mag vielleicht aus eben dem Absehen die Liebhaber der Weißheit auff den Eingang gewiesen haben, dazu er die Thür eröffnet, und doch treffen ihn so wenig?

Der kleine Bauer hat an dieser Blindheit keine Schuld, er schreibt helle genug. p. 72. Die Philosophi haben aus hochbedencklichen Ursachen immer von der prima materia geschrieben, dem Unweisen seine Wurtzel hiemit zu verdecken, und der secundæ materiæ gantz und gar geschwiegen, da du doch die secundam materiam, welche cruda ist, & ipsum subjectum Lapidis, ehe in die Hand nimmst, und daraus ziehen must Mann und Weib, alsdann erstlich post conjunctionem wird es prima materia, welches ich dir hiemit treulich offenbahre.

Und pag. 6. das Subjectum, die Materia oder Chaos impurum, wie es die Philosophi nennen, (ich halte es mein Gleichniß zu prosequiren, vor eine inwendige Thüre im Hauß, zu welcher die mit Blindheit geschlagen noch viel weniger gelangen können, weil sie noch nicht einmahl die Hauß-Thür getroffen) welches die Natur in der Erden in eine metallische Form gebracht, als unvollkommen gelassen, dasselbige muß der Künstler, ohne Hitz, mählich reinigen. Item p. 5. der auswendige stinckende Schwefel muß von dem rechten

Kern geschieden werden; der uhralte Ritterkrieg bestätiget solches gleichfalls und sagt: GOTT hat uns diß Ertz geschaffen, daß wir allein nehmen, den groben Leib zerstöhren, inwendig das gute heraus klauben, die Uberflüßigkeit hinweg thun, und aus dem Gifft eine Artzney machen. Und wiederum: Das Gold, davon die Phil. schreiben, ist in mir verborgen, spricht der Stein. Item: ausserhalb mir kan kein wahrhafftig Gold noch Silber gemacht werden. Ich würde aber allzuweit von meinem Zweck abkommen, wenn ich alle die Testim. anführen wolte, die bezeugen, daß man durch ein grobes unreines Subjectum, als durch eine Thür erst zu der rechten Materia kommen müsse, und ausserhab dessen kein Gold noch Silber könne gemacht werden, wann man nicht mit Blindheit geschlagen wäre. Es ist nur die Frage, wie kommt man zu der Thür?

Wer meinem unverfänglichen Rath folgen will, der verlasse sich auff die Engel des HErrn, so wohl proprie als analogicè, da in letztem Verstand, die Spiritus auch wol einmahl unter dem Bilde flüchtiger Tauben, welche als ein essential-Stücke, die arsenicalische Lufft temperiren müssen, und biß dato bey den meisten noch ein arcanum, wie es auch, und zwar das höchste im gantzen Werck ist, geblieben; Die, und auch der Spiritus universalis Mundi selbst, können dem bedrängten Loth schon hinein helffen, und die Ungläubigen dennoch in ihrer Blindheit sich müde suchen lassen. Itzt gefällt mirs, auch getreue Lehrer und Füh-

Führer in dieser Kunst, vor solche Boten oder Engel, die uns GOtt zugeschickt, daß sie durch ihre Schrifften uns zur Thüre führen, und durch selbige hinein ins Hauß helffen können, anzunehmen und passiren zu lassen.

Das 4. Capitel
Von den Führern und Lehrern dieser geheimen Wissenschafft.

HJer möchte man sich nach dem 9. 10. 11. und 12. Canone des Arcani Hermetici wol richten, sonderlich nach den Worten des 9ten, da er schreibt: Veritatis amator paucos Autores, sed optimæ notæ & exploratæ fidei manibus terat. Es finden sich aber bald ihrer Einbildung nach allwissende und überkluge Critici, die itzt an diesem, bald an jenem Autore was auszusetzen haben.

Sind sie von langen Jahren her schon canonisiret, und vor Adeptos angenommen worden, so müssen die Verfälschungen ihrer Schrifften, die vielerhand Editiones, und andere Umstände ihnen doch zum Grunde dienen, damit man nur aus selbigen nichts beweisen möge, was solchen super Klugen nicht in ihren Krahm dienet, ob sie schon nicht einmahl anzeigen noch beweisen können, was darinn falsch, unrecht, und der Natur zuwider wäre; dennoch soll ihre Autorität verworffen, oder doch suspect bleiben. Sinds Neoterici, so muß bald an der Ubersetzung aus fremden Sprachen, bald dieses oder jenen grossen Mannes Affect,

fect, den er gegen einen solchen in seinen Schrifften mercken lassen, ein unfehlbares Argument (ohne Anführung andern Beweises, worinn sie etwa mit wahren adeptis nicht concordirten, oder nicht Natur gemäß geschrieben) seyn, daß er müsse gantz verworffen werden. Es trifft dißfalls gar öffters ein, was Johann Kunkel in seiner Chymischen Brille geschrieben: Dieser hat das nicht geglaubet, der auch nicht; darum ich auch nicht; und so consequenter. Hat es der erste nun nicht verstanden, und dieses oder jenes nicht gewust, und der ander hat dem so gefolget, muß es denn nothwendig propagiret werden, und auff den dritten und vierdten Erben kommen? Und das um keiner andern Ration willen, der ist ein vortrefflicher gelehrter Mann gewesen. Ergo, so muß auch dieses wahr seyn.

Man bekennet aber gantz gerne, daß auch gar öffters nicht viel gebratens an solchen Neotericis sey, und mancher nur viel aus andern zusammen raffet, und schreibt, daß man dencken soll, er sey ein Vir magnus, und wenn mans beym Licht besieht, so ists lauter Auffschneiderey.

Wie verbirgt sich offt einer unter dem Nahmen eines schon applaudirten Autoris, als zum Exempel, Eugenius Philaletha muß um des Nahmens willen von manchen schon als ein canonisirter Heiliger recommendiret werden, da er doch so viel des Anonymi und Philalethæ Schrifften gleichet, als ein Esel einem welschen Hasen. Meine Ration

habe

habe ich oben in der Vorrede gegeben, daß er übel applicirt, was sonst noch wohl passiren könte, und den Schlüssel mit der Thür confundirt, ac. vice versa pag. m. 75. in seinem Euphrate.

Es ist auch nicht ohne, daß die Editiones offt hier und dar in manchem Autore sehr variren, ja gantz einen andern Sensum bringen. Was thun nicht die Druckfehler, und falsche Ubersetzungen? Klagt nicht schon der Autor des zweyten Tractats Luminis Chymici de ♀ darüber, in seiner Præfation schreibende: Hoc non nisi ab invidis scientibus factum esse credo, cum ignorans nesciat, qvid addi vel subtrahi debeat, nisi fortè autoris manus non benè legi possit. Si in aliqua scientia multum juvat aut nocet, si unum verbum deest vel superat, illud maximè in ista. Ad exemplum: scriptum est in loco uno: Postea has aquas simul misceas; alter addidit, non, parum quidem addidit, & nihilominus totum Caput contrarium fecit.

Haben wir nicht einen dergleichen Casum in des Philalethæ introitu aperto? in denjenigen Editionen, die Joh. Langens Ubersetzung aus dem Englischen gefolgt, lauten die Wort von den Tauben Dianæ bald am Ende des VII. Cap. Relictis pone se mortuis Dianæ columbis, quæ nisi prima acceptione mortuæ, prodesse nequeunt (welcher man Beyfall geben konte, so lang die Materia secunda noch nicht geöffnet worden) in der Edition aber des Musæi Hermetici wird man p. 659. finden: Quæ si prima acceptione mortuæ, prodesse nequeunt (welches man auch möchte passiren las-

sen, wann die prima acceptio vor die Zeit, da sie das erste mahl ihre Krafft, nach ihrer ersten Auferweckung, erweisen, oder auch vor eine Virtutem uniendam & Clavem artis genommen würde) Es sind nur 2. Buchstaben, die in der ersten Edition stehen, in dieser aber nicht, wer hat nun Recht?

Ich habe meines wissens noch von keinem gehöret, der es cum rationibus dubitandi & decidendi dargethan und erwiesen hätte, da es sich noch wol der Mühe verlohnet, weil cardo totius negotii darauff beruhet; Fürchte aber, es möchte so lange nach bleiben, biß gantz andere Commentatores über diß herrliche Tractätlein kommen, als sich bißhero gezeiget, die mit Gewalt Regulum ♂. vulgarem daraus erzwingen, und ☿ vulgi damit schärffen wollen, welchen doch weder der Autor noch sein Vorgänger A. v. S. ihr Tage nicht darunter verstanden, ja vielmehr dieser expresse gewarnet, daß mans nicht den Worten nach verstehen soll.

Ich folge in solchen Fällen obgedachten Autoris de 🜍. Lehr, da er an oben citirten Ort weiter fortfähret: Studiosus tamen diligens sciat, apem etiam ex venenosis herbis mel colligere; si enim ad possibilitatem Naturæ lectionem dirigit, facile sophismata superabit, & tamen legere non desinit, quia liber librum aperit. Und etwas hernach wegen der vielen Commentarien: Meum Consilium est, ut in textu maneas, & quicquid legis, omnia ad possibilitatem naturæ applices, & quid sit naturæ inprimis perquiras.

Die-

Diese Regul soll mir iederzeit dienen, und glaube einem ieden, der die schon heraus gekommene und noch kommende Schrifften mit Nutzen lesen will. Findet sich eine Contradiction oder sonst schwerer locus, wann man ihn mit der Möglichkeit der Natur überlegt, so wird er sich mit Hülff anderer Stellen in eben dem Buch schon conciliiren lassen. Zumahl wann man anderer Adeptorum Schrifften auch zu Hülffe nimmt.

Man wird auff diese Weise auch Honig in vergifften Blumen finden, das ist, in solcher Autorum Schrifften, die eben keine Adepti, aber doch sonst in vielen Stücken, die zu der geheimen Wissenschafft gehören, tieff in das Heiligthum gedrungen; unter welchen ich auch selbst den Eugenium Philaletham passiren lasse, der viel wichtige Passagen in seinem Tractætlein hat, nur daß mich dünckt, er habe sie übel appliciret. Denn warum solte man um ein oder andern Mangels willen alles verwerffen?

Dergleichen einer war auch Jacob Tollius, der vortreffliche Mythologus, der ob er schon selbst nicht in die Aream kommen, doch sehr viel nützliches daran bauen helffen.

So sind auch manches Autoris letzte Schrifften richtiger als die ersten, denn wer sich in diese Tieffe wagt, dem wird seyn wie einem, der aus dem Tages-Licht in finstern Keller kommt, Anfangs wird ihm alles dunckel seyn, nach und nach aber ie länger ie heller werden, daß er gar wol das Nöthige von einander unterscheiden kan.

Was

Was hat nicht P. Joh. Faber vor Urtheile müssen über sich gehen lassen, ich will nur den Autorem des Chymischen Fege-Feuers anführen, der sich selbst propria autoritate auff den Richt-Stuhl gesetzt, und nicht vermeinet, daß er Rationes, warum dieser oder jener zu verdammen, der gelehrten Welt zu geben, schuldig sey, sondern ein ieder nur glauben müsse, was er sagt: Der verweiset unter andern auch diesen Faber von Mompelier schlechter dings zum Fegfeuer unter der Classe der Bönhasen, da doch der gelehrte D. Clauder, des celeber. P. J. Fabri ad Sereniss. Holsatiæ Ducem Dn. Fridericum transmissum Manuscriptum, Raritate, Curiositate ac insolita in vocabulis ac terminis chymicis explicandis perspicuitate commendabile nennet. Und a Comite de Flisco Decad. de Fato p. 132. wird er vor einen warhafftigen Besitzer des Lapidis gerühmet: Nostris, inquit, temporibus P. J. Faber Lapidem philosophicum composuit.

Von Mich. Sendivogio bekommt er in dem Apographo seiner andern Epistel folgendes Zeugniß: Inter postremos nullos censeo præter Gallicum Fabrum in suis libris ultimo editis, priores enim erronei sunt & mendaces, nonnulla tamen habet orthodoxa, Pantaleon in seinem Bifolio zehlt ihn unter die Mysteriarchas viæ humidæ, nebenst dem Chortolastæo, Basil. Valent. Richard. Angl. Isaac Holl. &c.

Er soll auch, wie einige berichten, auff seine Haus-Thür in Mompelier folgende Schrifft haben

haben setzen lassen: Propter Lapidem bona mea dilapidavi; sed propter eundem plura recuperavi.

Was hat sich nicht Lud. de Comit. von D. Bechern in Physica sua subterranea, und von andern, die ihms nach geredt haben, leiden müßen; Borrichius selbst hätte ihn bald in bösen Verdacht gebracht, weil er am Gesicht Schaden gelitten, und ob hätte er den liquorem Alcahest ex ☿ dulci vulgari zu machen gelehret, da doch die wahre Chymici auch ihren ☿ dulcem haben, davon diejenigen am besten urtheilen können, die da verstehen, was des Basilii ∽ Salis communis, so zuvor in eine süße gebracht worden, seye, davon er p. 1. p. 82. und p. 2. 239. und 283. gedenckt, die Erfahrung wirds geben, wers nicht glauben will, daß der den Worten nach durch 🜄. in die süße gebrachte ∽ ⊖is comm. solche Wunder nicht thue. Ich bin der Meinung, Basilius brauche öffters das Wort communis vor allgemein, weil das Wort Catholisch oder Universalis die Unwürdigen vom rechten Verstand nicht so leicht abgehalten hätte, wie jenes thut.

Wann dann nun Lud. de Comit. auch nicht ☿ dulcem vulgi, sondern communem verstanden hätte, warum solten denn seine Schrifften deßwegen verwerfflich seyn? wird doch seine Theoria von Borrichio gepriesen, es ist schon aus des D. I. W. mineralischen Gluten angeführet. Wenn man nur den Stein erst im Kopff machen könne, werde sichs hernach mit der Hand schon geben; ist nun seine Theoria gut gewest, wird er die

Praxin auch wol haben ins Werck können setzen lassen, oder sind doch seine Schrifften deßwegen nicht zu tadlen.

Man wird nicht irren, wann man obigem Consilio des Sendivogii folgt: und alles, was man lieset, nach der Möglichkeit der Natur abmisset, und einen locum mit dem andern zuerklären suchet. Gehets doch in allen Facultäten so; Solte in Theologicis deßwegen, weil ein Schwermer oder Ketzer, in einem oder andern Lehrpunct, irret, deswegen auch das verwerfflich seyn, worinn er mit den Orthodoxis übereinstimmet? Wie aber die Orthodoxi allen andern vorgezogen werden, und andere sich nach ihren Schrifften richten; so geht man auch wohl am sichersten, wann man derjenigen Authorität sich im Anfang bedient, welche andere adepti schon vor canonisch angezogen. Nachgehends, wann einem selber ein Licht aufgegangen, und man so weit kommen, daß man verstehet, was der Natur möglich seye, wird man schon selbst die Vergleichung der neuern Schrifften mit den alten anstellen, und davon einen Schluß fassen können, was davon anzunehmen, oder zuverwerffen. Sonderlich wann sich neue Heiligen vor solche Leiter der Blinden und irrenden angeben, die ohne Zeichen und Wunder, die Alten mit ihren principiis auf einmahl über einen Hauffen werffen wollen, warum? Sie sagens, drum soll mans glauben, sie verdienen aber nicht, daß man ihrer viel gedencke, was nur Wind ist, legt sich selbst wieder nieder.

Sie

Sie kommen mir bald vor, als die, davon Bernh. Trevis schreibt p. 83. 84. Seinds die Werck nicht, so seynds doch stoltze hohe Wort, die solche Gesellen so höhnisch geben können, daß einem armen Gesellen, der studiret, und um solcher Hochsprecher willen darzu stillschweigen muß, das Hertz brechen möcht. Denn allein ihren verlognen ruhmräthigen Worten wird geglaubt, doch von denen, die es nicht besser verstehen. Aber des armen Gesellen Rath, der nicht viel wäscht, aber viel gelesen, und denckt, gilt nichts, darum schwimmen solche verrätherische Bösewichter oben, und müssen Recht über Recht haben, es biege oder breche, es sey wahr oder nicht, und solche Bubenstücke gehen denen Betrügern für voll hinaus. Wenns aber einem armen Gesellen, der studiret und den Grund sucht, und sich des befleißiget, umschlägt, der hat alsdenn den Teuffel in Haaren, muß Meister Klügel heißen, ders Pferd unrecht zaumet, und muß das Bad, so andere Betrüger gebrauchet, ausgießen, kommt also wie der Hagel in die Stoppeln. Nun haben die vergeßenen Lands-Beschmeißer nicht allein die Art, sondern haben auch den Fund, wann man wissen will, was sie können, oder worinn sie auch gearbeitet, oder wie ihr Sophistisch Recept eine Gelegenheit hat, daraus man sehen möchte, ob ihnen zutrauen oder nicht?

so behalten sie den Brey im Maul, wollen nicht heraus, mocken wie die Hunde, machen kaum halbe Wörter, und muß bißweilen ein Wort, so man von ihnen haben will, einen Gülden gelten, doch seynd sie nicht darum zuverdencken, denn der da schweigt, verräth sich nicht.

Allda kan man auch p. 90. und folgenden finden, daß von den Mineralien und Metallen der Anfang müsse gemacht, sie reducirt, und ♀ und ☿ wider zusammen gesetzt werden; und wie p. 92. stehet: Daß nur die Unweisen die primam Materiam so tieff und in den Elementen suchen, darinn doch die Natur noch nicht verbunden wäre, eben Metalla daraus zu generiren, drum sey es zu tieff gefischet; man dörffe solche primam Materiam so gar scharff nicht aussinen, und die Natur überklügeln. Wann es wahr wäre, so würde folgen, daß keines in der Generation von dem andern unterschieden, könt ein iedes aus dem andern werden, welches gar absurdum zu hören, weil alles nur auff den Geradwol gewidmet, und wenn alles aus den Elementen würde, so dörffte man keiner Geburt oder Besamung eines Dinges, denn es hätte keinen Unterschied, und wäre eine Substantia.

Drum ließ ich dergleichen Lufftfänger, und anderer Arten Leiter der Blinden, und Führer der Irrenden fahren, und erwehlte mir vor allen den Basium, der, ob er schon der himmlischen Influenz

auch

auch gedenckt, dennoch auf ein gewisses einiges Subjectum zielet, worinn man solche häuffig und concentriret antrifft; nicht wie die, so ihre Schrifften so hoch von der himmlischen Influenz und ℣s der 🜁 anfangen, solche mit der 🜃 reinigen wollen, daß man dencken solte, man müsse in die Wolcken steigen, und in die Tieffe der Erden fahren, wann man die Thür zu der Chymie Haus finden wolle; welches doch überflüßig, weil Basilius schon gantz deutlich in wenig Worte es verfast, womit sie viel Blätter und Capitel anfüllen, nemlich p. 2. p. 269. da er vom himmlischen △ schreibt: daß es sich spiritualischer Weise aus den Kräfften des Himmels herab in die Erden geust, und die Geburt aller Metallen anhebet und vollendet oder vollbringet.

Wann ein solcher, ders besser machen will, lieber davor erklärte und entdeckte, wie es weiter mit dieser heimlichen Wundergeburt des ☿. und übriger geistlicher Planeten, (denn von den vulgaren corporalischen ist hier die Rede nicht, finde auch beym Universal-Werck biß zur Fermentation damit nichts zu thun,) zugehe? Item: Wie es mit Basilii Flug im Gestirne, Fall ins Meer, Eingang in die Tieffe des geöffneten Berges, und Erlangung seines Stein Ignis eigendlich beschaffen, dessen er p. 2. p. 439. erwehnt: Ingleichen wie nach dem 13. Cap. seines 2. Buchs der ☿ biß auf den höchsten Gipffel des Philosophischen Goldes gestiegen? Das wäre eine rechte

Fackel vor die armen blinden Eulen. Allein weil mit der Wissenschafft der Neid, oder mit dem Hochmuth der Unverstand zu wachsen pflegt, dörffte man sich wol so bald keiner Gewehrung solch s Verlangens getrösten.

Will also bey meinem Basilio selber, und seines gleichen bleiben, und sehen, ob durch seine Anleitung ohne die Fackeln, Licht und Brillen, die ungebeten sich anbieten, nicht etwa ebenwol oder noch beßer die Oeffnung und Thüre des Chymischen Schloßes finden und antreffen möchte.

Das fünffte Capitel
Von der Spuhr zu dem Chymischen Schloß und dessen Thür, dadurch man eingehen muß.

Es wird noch ein und andern Umschweiff bedörffen, ehe wir zur Thüre selber und deren Eröffnung kommen, ist auch nicht nöthig noch rathsam, daß man sein Hertz auff einmahl ausschütte; es muß etwas zu arbeiten andern überbleiben, daß einem die philosophische Mahlzeit hernach, wann man mit an die Taffel gezogen werden solte, besser schmecke. Ich geb mich ohne dem vor keinen Adeptum aus, ob ich schon ein wenig durch eine Ritze in Garten gesehen, drum wird meine Meinung keinem auffgedrungen, noch vor eine unfehlbare Wahrheit angepriesen.

Zu meiner selbst eignen mehrern Sicherheit will ich mich indessen, biß ich weiter komme, der

Ari-

Ariadnes Faden bedienen, und ihn anbinden, wo Basilius l. 3. des 2. Theils auffgehöret, denn weil eines aus dem andern gehet, wie er allda schreibt, und der Chymicorum Symbolum ohnedem ist, Finis principii est principium finis; so wirds gleich viel gelten, ob ich den Faden hinten oder forne anknüpffe, wann nur meinen Zweck erreiche, und die Thür zum Eingang finden möchte, welches vor dißmal mein einiges Absehen ist: Und nicht wie man sie öffnen soll, davon ich hier expresse zu handeln mir nicht vorgenommen, ein Verständiger aber dennoch hier und dar zerstreuet meine Meinung davon mercken wird.

Ich gehe also zurück dem Faden nach, und finde p. 278. Daß es nicht vonnöthen die Metallen selbsten zuzerstören, weil man ihren Saamen in den Mineralien gantz bloß figirt und offen findet.

In Wahrheit Basilius führt einen gar treulich an, und gerade zu, mit dieser Observation erspahren wir auf einmahl alle Umwege, darauff sich ihrer viel durch Zerstörungen der gemeinen Metallen verirret, entweder ihre ☿ Corporum, oder doch ihre Vitriola zuerlangen, und lernen daraus, daß wann Basilius hinführo der gemeinen Metallen und ihrer Reduction gedencken wird, solches nur geschehe, daß man daraus folgere, könne man Metalle, die doch schon einen fixern Leib erlanget, wieder zurück in einen ⊕ bringen, so lasse sich solches noch viel leichter mit Mineralien practiciren, dariñ man den metallischen Saamen, gantz

bloß figiret, und offen finde; und soll man von Mineralien den Anfang machen.

Es scheinet aber eine wunderliche Rede zu seyn bloß figirt, und offen, das ist immer einander entgegen. Meine Meinung ist, weil der Metallen-Saamen ein concentrirtes und von der Forma und Materia zusammen gesetztes Wesen seyn soll, in welchem alle 3 Principia radicaliter vereiniget seyn müssen; so wolle er dadurch anzeigen, man könne in den Mineralien solche Principia zwar bloß, so wol den fixam als volatilischen Theil bekommen, die aber hernach erst mit einander componirt und zum ☉ Saamen gekocht werden müsten; drum läst er sich gleich vorher eine unfreundliche Rede entfallen und sagt: Wer wolte nun so grob und ungereimt seyn, daß er nicht verstehen und glauben solte, daß auch durch solche Reductiones oder Verkehrungen (sc. der 3. Principien) eines in das andere, man zu der prima materia, und endlich zu dem Saamen selbsten gelangen könte, beyde der Metallen und Mineralien.

Der Leser wird so wenig als ich wollen vor grob und ungereimt gehalten seyn, drum wann ers besser weiß, als ichs erklärt, so theil er mirs mit, oder nehme mit obiger Auslegung vorlieb; ich dringe meine Gedancken keinem auff, so lang ich noch die Sachen untersuche.

Ich halte aber dafür, weil unser Führer Basilius die Reduction der Metallen einmahl excludirt hat, und zu den Mineralien leitet, und sagt: Daß sie proxima materia der Metallen und doch nicht prima

wä-

wären, dazu auch den Vitriol expresse benennet, daraus ein Geist durch Krafft des △. getrieben worden; so werde dadurch die Ausjagung des Schneeweißen Geists des ⊕ verstanden, welcher aus einer wohlbeschlagenen Retorten erstlich lind, darnach stärcker in Gestalt eines grausamen ungeheuren Dunsts oder Winds herüber oder heraus müsse getrieben werden, biß er von sich selbst aussen bleibet, wie ers p. 256. beschrieben, da denn in der Retorte, nach der Colchotar, darin die übrigen 2. Principia sind zurück geblieben, daraus, wie er p. 272. und p. 1. p. 95-96. geschrieben, eine kupfferne Tinctur zumachen sey; Aus dem herüber gejagten Spiritu aber die wahre güldene und silberne Tinctur, weil in ihnen noch das rothe schwere Oleum verborgen, dick wie ein Blut, welches das rechtflüßige Gold der Philosophen von der Natur allein zusammen getrieben ist.

Es sey aber in diesem philosophischen ☉. dennoch noch ein Geist/eine Seele und ein Leib verborgen, die er nach dem langen alten Weg p. 257. (dazu uns auch A. v. S. in seiner Expl. Tincturæ physicæ Theophrasti p. 401. und folgenden, Anlaß giebt) durch viel putrefactiones und destillationes separiren lehret, und ich vor die fernere Reduction in 3. principia halte, die Basilius p. 277. erfordert, nachdem solcher Geist, der solches flüßige Gold mit sich aus dem Vitriol, der in der Retorta war, herüber genommen, aber in folgender destillation im Colben zurück gelassen, wider davon abgetrieben, oder abgezogen worden.

 Hat

Hat man also successive 2. spiritualische Essenzen oder ☿. bekommen, deren doch noch keiner die prima materia wäre, welche man, wie oben im 3. Cap. aus dem kleinen Bauer p. 72. angeführt worden, erst nach der Conjunction, den Saamen aber nach langsamer digestion, und Durchlauffung aller Farben bekäme. Und so dächt ich nun den Stein im Kopff zu machen, ehe ich ihn mit den Händen zu machen mich unterfienge.

Es wird aber noch so bald nicht angehn, denn man muß erst wissen, was Basilius vor einen Vitriol meyne, und wo man ihn hernehmen soll.

Das sechste Capitel.

Vom Vitriol des Basilii, ob er etwa der gemeine sey?

WEil Basilius uns schon einmahl erinnert / daß es nicht vonnöthen, die Metallen selbst zu zerstören, so wollen wir uns keine unnöthige Mühe machen, solche Meinung, als ob man den Vitriol ex ♂. & ♀. nehmen müsse, die ihrer viel noch hegen, erst zu widerlegen; obschon die Unwürdigen zu confundiren er an einigen Orten des Vitriol Martis und Veneris viel gedenckt.

Wer blind will seyn, sey es immerhin, sie sind selber Schuld; sie dörfften ja nur mercken, daß Basilius, laut seiner Wunder-Geburten, solchen ♂ & ♀. haben wolle, die so wohl Bruder und Schwester, als Mann und Weib seyn, die ein agens und patiens præsentiren; Und nicht solche Eheleut, da eines

eines nach Orient, wie der Character des ♂ und das ander nach Occident, wie ♀ seiner, ihren Wagen wenden und anspannen wollen, denn sie würden ungleich dero gestalt den Wagen in gleichen Gewicht anziehen können; daraus eine grosse Uneinigkeit uñ Verhinderung entstehet, dasjenige zuerlangen, welches man wol gemeinet hätte; wie er selbst im 5. Cap. der natürlichen und übernatürlichen Dinge, da er von Marte, seinem Geist und Tinctur Anzeigung thut, ausführlich meldet.]

Wie aber denn das mineralische Saltz? Das in der Erden fället, so man Vitriol nennet, und zu Färbung der Tücher und sonsten zu vielen Sachen zu entrathen nicht wol möglich, weil es anführet und durchbeißet wegen seiner Schärffe; Solte es wohl der rechte Vitriol seyn?

Es scheint, daß Basilius p. 270. und folgenden, auch anderswo, selber dahin ziele, wie er dañ nach der Länge erzehlet, wie wunderbahr diß Saltz mineral sey, wie feuriger Eigenschafft, wie es zween Geister bey sich habe, einen brennenden ♀ führe, und darum in metalischen Sachen wegen der transmutation viel mehr verrichte, als andere, weil es nicht allein solche auffschliessen helffe, sondern auch Beförderung gebe andere zu würcken und zu gebären durch seine innerliche Hitze. Er beschreibt ferner, wie es in seine 3. principia könne geschieden werden, wie man aus diesem ausgetriebenen Geist, wann er mit seinem nachfolgenden Oel nicht vermischt bliebe, sondern diß Oel oder diese Materiam nehme, wiederum 3. unterschiedene

ne Dinge zu gewarten habe; welches ja alles mit der vorigen Erzehlung übereintrifft, da wir den Faden Ariadnes angebunden;

Scheinet also nach allen Umständen, daß solches mineralische Saltz der Erden, so von dem gemeinen Mann ☿▽ genennet wird, der rechte ⊕ seyn müsse, daraus Basilius seine universal-medicin oder Recept auff Menschen und Metallen gemacht habe, und man nur den besten erwehlen dörffe, dazu er p. 255. den hochblauen, so in Ungarn gebrochen wird, recommendiret, allda er gar rohe gefunden würde, wo Gold, ☿ und ♂ bricht, und in großer Menge in die fremde Länder geführet werde. Ja, geneigter Leser, das scheinet wol so, aber es ists nicht. Basilii Vitriol muß gantz süß, ohne corrosiv oder Schärffe des Saltzes seyn, wie er ihn p. 2. p. 361. beschreibet, der gemeine aber ist scharff und beisset, sagt er oben selbst, und seye für nichts anders, als für einen Spiegel der philosoph. Weißheit zu erkennen. Ists aber ein Spiegel der philosophischen, so kan es nicht Basilii ⊕ seyn, der in dem Spiegel nur sein Bild præsentiret, daraus man erkennen möge, wie das Wesen selber beschaffen.

Wie kömmts, daß er dich p. 270. auf die Erfahrenheit weiset, darauff seine itzige Beschreibung von der Wesenheit des ⊕, was er vor einen darunter verstehe, eigendlich beruhen werde? ohne Zweiffel, daß, wenn du in dem Vitriolo vulgi, er sey so hochblau als er wolle, ob schon in Ungarn gebrochen, diese arbeiten den Worten nach,

wirst

wirst versucht haben, alsdenn wol gewahr werden würdest, daß du ohne Triumph und Sieg der höchsten und grösten Weißheit werdest zu Hauß kehren, und im Kopff kratzen, und bedauren müssen, daß du den Spiegel, wie Æsopi Hund den Schatten, im Wasser ergreiffen wollen, und darüber das rechte Stück Fleisch fallen lassen.

Spare diese vergebne Zeit und Unkosten, und glaube nur andern, die in diesem Irr-Garten gewesen, Felix, quem faciunt aliena pericula cautum.

Bernhardus Trevis. steckt dir eine helleuchtende Fackel auff, sagt nicht allein p. 59. Quod nulla res extranea, quæ non ex metallis composita seu orta, potens est ipsa perficere, seu eorum transmutationem facere novam; sondern auch p. 61. nachdem er 2. Jahr im ♀▽ gesudelt, daß er noch nicht in rechter Materia gearbeitet. Und pag. 89. Laß blauen, grünen Vitriol, Spangrün und alle Atrament, &c. fahren, denn unsere Materia, als alle Philosophi sagen, soll zusammen gesetzt seyn, von ♀ und ☿, so wohl als die metalla, auch daraus generiret seyn.

Batsdorf in seinem filo Ariadnos p. 33. und in folgenden, legt des gemeinem ⊖ Untüchtigkeit und daß Basilii Meynung in Ewigkeit dahin nicht gangen, noch die Materia univers. oder Gebärerin der Metallen seyn könne, auch vom Raymundo gantz und gar rejicirt werde, auch die meisten und grösten Reichthümer mit dem Vitriol comm. vergebens angewandt worden, so klar iederman vor Augen, daß wer bey dieser Fackel nicht sehen will, es fürwahr vor keine Injuriam halten darff, wenn

man

man ihn blind heist, wer daran nicht genug hat, lese auch in Tract. aureo Mus. Herm. p. 23. und folgende.

Basilius selbst warnet uns p. 2. p. 357. und sagt: Aus 🜍 ⊕, und Magneta vulgi kommen schlechte particularia und medicamenta. So hat er auch 2. ja gar dreyerley Vitriola, wann man den unreinen brennenden 🜍 vor der Reinigung dazu rechnet, der aber nicht der Philosophorum ihrer genannt wird, deßwegen ihn auch hier nicht mit einrechne; denn er schreibt p. 1. p. 125. und p. 2. p. 380. Vitriol ist sulphur, und sulphur ist Vitriolum, und redt zwar eigentlich von dem ersten ⊕ Philosophorum, aus dem die vollkommne Metallen wachsen, welches der ⊕ ist, darinn eben solche 3. Metalla als ⌒, anima und Corpus, als einem Mineral selbsten eingeschlossen, und vergraben seyn und liegen, derer er p. 2. p. 255. gedenckt, solche aber, daß es die 3. principia sind, die man nicht eher bekömmt, biß eine doppelte Reduction des ⊕ successive vorher gegangen, in folgenden Blättern, und sonderlich, wo wir unsern Faden angebunden, deutlich widerholet, ist also dieser Vitriol oder Schwefel sein vitriolum solvendum & postea reducendum. Weil aber dieser Reduction eine Calcination und Reinigung præcediren muß, wie p. 2. p. 256. steht, so muß etwas verhanden seyn, so das seine mit Beförderung verrichten hilfft, welches Basil. das Weib p. 2. p. 360. Sect. 2. (nachdem er Sect. prima 🜍 Philosoph. welcher loco Masculi der König oder Mann ist, oder sein Vitri-

triolum, Cristall. oder 🜍, davon wir itzt kurtz vorhero geredt haben) nennet, oder ☿ Philos. Man bedarff aber dazu zuförderst die materiam primam Lapidis, daraus dieser ☿ mit Kunst gemacht werden muß; Denn unser Azoth oder dieser ☿ Philosoph. ist nicht gemeiner Eßig; aber er wird durch gemeinen (i. e. Catholicum oder universalem) Azoth (der unser vapor cœlestis invisibilis, semine metallico imprægnatus ist) extrahiret, und aus der, (oder dieser) materia prima, ein Saltz (welches ⊖ ☿ Philosoph. genannt) gemacht.

Dieses aus der prima materia universali mit Kunst gemachte Vitriolum fœmininum, ist unser Azoth, das Sal Metall. oder ☿ Philos. dem so vielerley Nahmen gegeben werden, als Dinge in der Welt seyn, sonderlich unter andern auch heist es ♁ magicum, medicum, oder das weiße ♁, theils weil es die reineste Substanz des schwartzen ♁ und sein weißes Weiblein ist, theils weil es bey dem philosophischen ☉ eben das verrichten muß, so lang es noch nicht gantz von allem Zusatz erlediget, und in seinem Vitriolo masculo verborgen ist, was das ♁ vulgi bey dem auro vulgi verrichtet.

Und so du dirs nicht vor nachtheilig hälst, daß du es von mir berichtet werden solst, der ich in deinen Augen zu gering dazu seyn möchte, so glaube, so du wilst, welches in dein Belieben stelle, daß es das humidum radicale oder Chalybs Sendivogii, qui undecies coire debet cum auro nostro masculo, ut concipiat & generet filium Patre clariorem, welches dann calciniren, und zur folgenden Aussagung

gung des weißen Geists und zweyfacher Reduction wohl bereiten heist.

Ja Basilius ist so treuhertzig, daß er doch auff eben dem Blat, da er dieses calcinirens Erwehnung thut, nemlich p. 2. p. 361. auch eine Medicin und Tinctur aus dem gemeinen ☉ ♀ als dem fermento Lapidis damit machen lehret, welches er zwar noch ausführlicher in seinem 3. Buch und Anfang biß p. 251. gethan, daß er aber überall so kurtz abbricht, offt auch mehrerley Dinge mit einerley, und wider ein Ding mit vielerley Nahmen nennet, hier und dar anders mit untermengt, von einem redt, wann man schweren solte, er meine ein anders, darum verdencke ihn nicht; genug, daß er sein Wort gehalten, welches er in der Vorrede des 2. Theils pag. 4. gegeben, und was in seinen vorigen Schrifften parabels Weise entworffen war, wie etwa p. 1. p. 17. und er, als einem Philosopho gebühret, geschrieben und angezeigt, er in diesem seinen letztern Bericht erkläret, mit klaren hellen Worten gewiesen und bewiesen, die Materia öffentlich genennet, die Handgriffe aller Bereitung (ob schon hier und da zerstreuet) vom Anfang, Mittel, und Ende angezeiget, und auffs kläreste beschrieben, alle und iede Materia dargestellet, und für Augen gesetzet, die Wahrheit approbiret, den Grund vom Ungrund dergestalt unterschieden, daß es auch die Kinder

ver=

verstehen, und mit Händen ergreiffen können.

Biß hieher gehen die citirten Worte Basilii. Bleibt also dabey, es seyn zweyerley Vitriola Philosoph. masculum & fœmineum, ♂ und ♀ magnes & Chalybs, & vice versâ. Laß dich diß letzte nicht wundern; Philaletha in seinem Introitu hat sich eben dieses Chalybis und Magneten bedient, und beyde Wörter auff zweyerley Recht gebraucht.

Beyde diese Vitriola seyn der Philosoph. ihre, das eine ♀, das andere ☿ Philosoph. oder Sal metallorum, und sind alle aus einem Berg entsprungen, wozu man aber das scharffe beißige gemeine ♀▽ gantz nicht bedarff, es bleibt nur ein Spiegel, und ist kein wesentlich Stück der Tinctur, dann daraus kommen schlechte Particularia und Medicamenta, wie oben schon aus Basilio selbst angeführet worden.

Ich kan aber dem geneigten Leser nicht unterlassen zu communiciren, daß als ich durch einen Ritz der Plancken in den Garten gesehen, so viel erblicket, ob wären wieviel Spieß und Spitzen durch einander gesteckt, und verwirret, die sich am Ende wie spalteten, und diß gespaltene wie die Blüte an Korn-Aehren zu hangen schiene, oder wie die Federn an den Bogenpfeilen; dabey gantz rein, hell, crystallinisch, gläntzend und durchscheinend waren, auch nachdem sie gewandt wurden, einen Widerschein von allerhand Farben geben; daß man meynen solte, es wären darinn alle Edelgesteine und Metalle verborgen, wie im ♁.

Es dauchte mich auch, ob hörte ich einen sagen, es wäre das Element die △, welches von den andern dreyen abgesondert, und doch noch iedwedes von den andern etwas beybehalten hätte. Andere sahens vor die Veste an, so die obern von den untern Wassern scheidete; etliche nennetens Electrum minerale immaturum der Natur, weil die philosophische Metalla beysammen darinn verborgen, zum Unterscheid des Electri artificialis. Einer wolte behaupten, es wäre des Basilii Gold-Ertz, weil es die Herberge des philosophischen ☉ wäre, dahero man es auch vor den rothen Löwen hielte. Augurellus, sagte ein anderer, hätte es mit denen hellglänzenden Zugängen und cuneis verglichen, allda mitten inne seine güldene Nympha oder ☉ tingens gesessen, und zwar weil dieses Vitriolum nichts öffnen, noch durchdringen könte, als allein der subtile ^, das andere Vitriolum fœmineum oder ☿ Philosoph. so in eben dieser Hölen anzutreffen, er aber unter der Person des hinein gegangenen Wanders-Manns vom Poeten beschrieben worden; eben wie Basil. p. 1. p. 439. sich selbst auff gleiche Art auffgeführet.

Mein damahliger Führer aber versicherte mich, ich solte mich an die vielerley Meynungen und Nahmen nicht kehren, sie hätten alle Recht, Basilius aber hätte ihm seinen eigendlichen Nahmen gegeben, und es Vitriolum genannt; weil es (ob wohl in warmer △, wie das gemeine im kalten ▽) angeschossen, vor des Philosophi Augen sich das erste mahl præsentirte, mit hilfft, der

phi-

philosophischen Lunæ aber, auch seine blaue Farbe, als der schönste Sapphir spielen ließe. Es wäre die ♂ neue Welt des Monte snyders, die kein anderer Feind, als der philosophische weiße Adler oder Salmiac bestreiten könte, dessen Vater der grüne Löwe, und seine Mutter eine Jungfrau wäre, welcher hernach kommen würde, ob er schon vorher gewesen.

Ich muste mich dißmahl daran genügen lassen, und froh seyn, daß nunmehro vom Irrthum des gemeinen ☉ zurück gezogen worden; beschloß also mit dem Autore Astron. Infer. p. 77. daß die Philosophi nicht das gemeine, sondern ihres wollen verstanden haben; und erfreute mich, daß nunmehro Materiam propinquam wüste, daraus man materiam primam (der Kunst, nicht naturæ) und semen metallorum erlangen könte, nach der Anweisung Basilii p. 277.

Das 7. Capitel

Von den Vitriolen, die man aus Wißmuth, Minera solari Hassiaca und dergleichen Ertzen bekömmt.

Ich' machte mich mit meinen frölichen Gedancken voller guten Hoffnung wieder auf den Weg, als mir etliche begegneten, die mir nicht anders vorkamen, als hätten sie große Kröpfe, die sie zum Theil über die Schultern legen konten; zum Theil sonst als Zierrathen herunter

 han-

hangen hatten, und sich sehr viel mit wusten; deren etliche wiesen auff mich, wie ich bey ihnen vorbey reisen muste, und verlachten mich, daß ich nicht auch einen Kropff hätte, und doch dauchte mich, daß mit meinem geraden Halß, gegen ihre Kröpffe alle zusammen, nicht tauschen wolte.

Es kam mir ein Reisender entgegen, der diesen Weg öffters gewandert, redete mich an, und sagte, ich möchte michs nicht ärgern lassen, dieses Landes Einwohner wären meist alle so beschaffen, wer ihnen nicht gleich wäre, den verlachten sie; es müste ja Lufft und ▽ daran Schuld haben, die wegen dieser gebürgigen Gegend mit schwefelischen, saltzigen und Vitriolischen Dünsten erfüllet; doch wolte ers eben nicht vor die einige und wahre Ursach ausgeben, überließ es den Naturkündigern zu untersuchen.

Es wären aber doch noch unter ihnen auch höfliche, feine, geschickte Leute, sonderlich die in frembden Ländern gewesen, auch Liebhaber der Chymie.

Ich fragte, woraus sie dann den Lap. zu machen gedächten, er sagte aus Vitriol, aber nicht gemeinen, noch durch Reduction ♂ oder ♀ gemachten, sondern etliche aus Wißmuth, etliche aus der minera solari Hassiaca, die sie sonderlich vor das Subjectum hielten, als welches die Philos. um der Unwürdigen willen mit dem rechten Nahmen niemahls nennen wollen noch dörfften: Andere gar nur aus der Erden, die sie Knie tieffs gegraben, u. mit dem ♒ æthereo auch erst müste geschwängert werden; die beyden mineræ aber hätten so

eine

eine grosse magnetische Krafft, daß sie von der 🜁 ohne in ein 🜂 zu kommen, verfielen, und einen herrlichen Vitriol, ja gar perpetuam mineram dieses Saltzes geben, und wäre jenes zwar mehr ☿, dieses aber mehr ♂, auch nichts anders, als eine martialische Minera, die doch auch solarisch genennet wurde, indem sie vermeinten, daß ihnen die philosophische Sonne hier still stehen müste, wie dem Josua die himmlische zu Gibeon.

Aber vergebens, weil sie noch niemahls einen unverbrennlichen 🜍 daraus zu separiren gefunden, noch andere Saltze, als beißende, oder anziehende; den ☿-🜔 aber durch ihre magnetische Krafft erst hineinbringen wolten, gleichwie auch etliche ihre Erde mit der 🜁 zu schwängern, und die beyde Saltze in eins zu bringen, und in eine Tinctur zu kochen gedächten.

Ich bedanckte mich der Nachricht, und kehrte wieder zu meinem Basilio, fragte den, was seine Gedancken davon wären, der wiese mir, daß er in seinen Schrifften von keiner andern, als mineralisch-metallischen Materia geschrieben, beruffte sich insonderheit auff p. 24. des 2. Theils, daß kein metallisch Wesen anders, als aus mit und durch Metallen zu erlangen wäre. Sonst gestunde er gerne, daß die Minera Hassiaca zu seiner Zeit noch nicht wäre bekannt gewesen, dessen ungeacht hätten die Alten in vielerhand weit von einander entlegenen Ländern den Lap. aus der Materia gemacht, die er in seinem 2. Theil versprochner maßen mit ihrem rechten Nahmen genennet, ob

schon aus Heßen dergleichen Mineralien an so viel Enden der Welt ihnen zugeführt worden.

Den Wißmuth betreffende, würde ich p. 2. p. 53. finden, daß es zwar auch Magnesia genannt würde, wäre deswegen noch lange nicht Magnesia Philosoph. als welche, der ihr eingepflantzten Krafft und Tugend halber, welche davon herkommt und entspringt, so genennet wird, Tract. aur. p. 22. in Mus. Herm. gehörte unter und zwischen das Zinn und Eisen, wäre zwar rein, aber grob, und hätte ein coagulirt ▽ Saturni bey sich p. 79. Dieser Marcasit wäre laut p. 370. des Jovis Bastart, würde durch die Tinctur zu Golde, daß aber eine ☉ Tinctur aus ihme zuwege zu bringen, davon würde man bey ihm nichts finden.

Es hätten zwar vor langer Zeit her die Alchimisten, wie auch noch täglich zu diesen itzigen unsern Zeiten, viel zu thun gehabt mit ihrem NB. nicht der Philosophorum Saltz, wie sie alle corpora wolten potabilia machen, da sie sie zuvor haben zu Saltzen gemacht, &c. aber es sey vergeblich, und viel ein ander Ding um die potabilia.

Ich solte mich nur im ersten Theil seiner Schrifften umsehen, da würde ich 2. wichtige Observationes finden, nach welchen ich alle Subjecta, die mir vorkämen, durchgehen und examiniren könte.

Die eine stünde am 248. Blat, und hielt in sich: Daß die Wurtzel des philosophischen ♀, der da ein himmlischer Geist ist, mit der Wurtzel des geistlichen übernatürlichen ☿, so

so wohl der Anfang des ^ 🜔, in einem ist, und in einer Materia gefunden wird, daraus der Stein, der für ihm gewesen, gemacht wird, und nicht in vielen Dingen,

Die andere Observation wäre p. 260. auffgezeichnet, da er die 3. Principia, als ☿ unter dem Nahmen der Treu, den 🜍 unter der Liebe, und das 🜔 unter dem Nahmen der Beständigkeit zweyer Ehe-Leute auffühmet, und schreibt zum Exempel vom Eisen oder seinem Vitriol: Aus Manglung dieser Stücke eines, so sind die 3. Principia nicht recht bey einander, denn der ☿ ist verzagt, und zu wenig wegen der Beständigkeit und Standhafftigkeit (nemlich das 🜔 auffzulösen) der 🜍 ist zu wenig, er kan den Leib der Liebe nicht erwärmen, weil sie zu gar sehr verloschen (oder vom verbrennlichen unreinen 🜍 erstickt) ist, und das Saltz hat auch nicht seine rechte bequeme natürliche Art, sondern zu hart und viel, demnach es eine harte Coagulation macht, scharff ist und beisset, weil solches durch Treue und Standhafftigkeit sich nicht erweiset, und also gehet, wie itzt auff der Welt, die itzo irre und mit solcher Untugend schwanger gehet, denn wenig ist der Beständigkeit, klein die Liebe, wenig die Treue.

Ich bedanckte mich dieser guten Nachricht, und weil die mit dem Vitriole præoccupirten, so wol aus dem Wißmuth, als aus der so genannten Mi-

nera Solari, sich mehr darauff verliessen, daß sie den ⏦ æthereum erst durch ihre magnetische Krafft an sich ziehen, solchen hinein und nicht heraus bringen wollen, so merckt ich bald, daß in diesen Subjecten nach der ersten Observation schon nicht der rechte philosophische Vitriol zu erlangen.

Nach der andern wären im Wißmuth der ♀ und die △gen rothen Geister gar nicht zu spüren, und also die Liebe zu wenig, ihren eignen Leib zu erwärmen, in der martialischen der ♀ nur verbrennlich, und das ⊖ wie im Eisen scharff und beissend/so keine beqveme natürliche Art hat, sondern in beyden zu hart scharff und viel. Demnach eine harte Coagulation machen würde; wären also nur Kleider der Natur, aus welchen das rechte Corpus hinweg schlupfte, ehe man seiner gewahr wird, aber recht daran geschehe, denen, so nur Gold haben wolten, wie Basilius an oben citirtem Ort den Schluß gemacht.

Weil also nach dieser beyden Mineren Art die itzige Welt sich auch gerichtet, und **Liebe, Treu und Beständigkeit**, weder bey diesen noch jenen, in rechter beqvemlicher Art anzutreffen, nahm ich mit meinem Schimpf vor lieb, und dacht, es sey der **Welt Weise** nicht anders, wo lauter Blinde seyn, wäre der einäugichte König; dachte immer nur an den schönen hellgläntzenden ☉, den ich durch einen Ritz im Garten erblicket, und machte mir Hoffnung, der Blinde dörffte doch noch sehen, wie der Lahme gehe, oder der Steltzfüßige ♄ zum geraden hurtigen ☿ werden wird,

die-

diese kröpfichte Leute möchten sich immer mit ihrer Einbildung und Verspottung der Gesunden küzeln, biß sie müde würden.

Das achte Capitel.

Ob dann nur eine einige Thür oder Subjectum zum Königlichen Pallast wäre, oder so vielerley Subjecta, als der Wege dazu gezehlet würden?

MIr war indessen noch nicht mehr damit geholffen, als daß mirs zur Lection diente, daß ich nicht auff diese Irrwege auch verfallen möchte, gieng also meinem angebundenen Faden weiter nach, und um den Königlichen Pallast und Hesperischen Garten herum, ob endlich die rechte Thür finden möchte?

Es begegnete mir aber ein feiner ansehnlicher Mañ, der wolte es vor gewiß wissen, daß nicht allein unterschiedene Wege, sondern auch unterschiedliche Eingänge und Hausthüren wären.

Eine würde ich schon von weitem schimmern sehen, wie weiches brüchiges Ertz, Glantz oder Galena, so durchsichtig, und doch schwer, die Materia, woraus sie gemacht, wäre zweyerley, eine rauchte im △ gantz weg, die ander aber, so Silber und Bley hält, und wie ein Bienschwarm an die Bäume sich in den Steinklüfften ansetzte, oder in Gestalt eines grossen Schweitzer-Barts, so zuweilen gar heraus lieff wie Qveckfilber, aber gleich gestünde, und hart würde, daß mans wegnehmen kan.

 Sechs

Sechs andere Thüren wären aus sechserley Bley-Ertzen gemacht, davon man die Beschreibung beym grossen Bauer finde, aber immer eine kostbarer und reicher als die andere.

Noch zu einer solte die Materia vom Regulo ♁. ♂. mit Qveckfilber überzogen, glänzend als ein Spiegel seyn, zu deren Verfertigung das metallum anonymum Mondyck genennt und soll geholffen haben, welche D. Becher in seinem Alphabeto Minerali p. 131. und 135. vor die Glauram recommendiret; und nach etlicher Meynung auch soll die vices der Tauben Dianæ vertreten können.

Wiederum solte eine Thür von der Magnesia oder Braunstein gemacht seyn, wie mans zu Venedig zu dem hochrothen, dunckelbraunen amausen oder Smalten gebrauchte.

Eine andere aus Feuer-Steinen; über der Thür stunde ein Brenn-Spiegel, der Sonnen ihr Feuer dadurch zustehlen, mit der Uberschrifft, SiLeX, eben als wenn allen herzunahenden ein X durch Legung des Fingers auf den Mund gemacht, und das Silentium aufferlegt würde.

Aus klarem ♃. würde man auch eine Thüre finden, aber nicht von dem, so die Kramer verkaufften, sondern gantz ein ander genus, von dem gemeinen unterschieden, so man magicum und medicum nennete, welches gantz rein und sauber aus den Bergen und Gruben der 🜃 gereicht würde, wie ein ander Ertz, diese Thür aus dem ♃ magico oder medico wäre nur nach der Revier und ▽ zu, wer über Land reisete, käme nicht dahin, führte

te auch den Nahmen des Electri mineralis immaturi, und der Nymphen Glauræ.

Endlich besann er sich noch auff 2. Thüren, (dann alle wolten ihm itzt nicht beyfallen, wären auch derselben, weil die Materialien dazu untauglich, und nicht aus dem mineralischen Reich geholt worden, schon viel wieder vermauret, daß niemand mehr daran gedächte,) eine deren, so ihm noch beyfiele, solte die Materia von Basilio nur an einem Ort, nemlich p. 1. 241. genannt seyn, wo er gesagt: Rec. Rothes Qveckſilber-Ertz, und das beste Gold-Ertz, mit °°° ☿. per se gemacht, übergossen; ohnangesehen Basilius in seiner Vorrede über den 2. Theil gestunde, er hätte vorhero nur parabels-Weise geredt, und würde nun erst die Materiam mit ihrem rechten Nahmen nennen.

Die übrige Thüre wäre aus Zinober, wann man Helmontio und Poleman glauben dörffte, welcher letzte auch statuirte, daß man alle ♀ zu einer Tinctur kochen und bringen möchte, deme noch viel folgen, und aus allerhand Ertzen und ♀ grosse güldene Berge sich versprechen, drum trachteten sie auch nach den Reichesten, damit sie auch am besten führen, wären auch glücklicher als die, welche erst das gute hinein bringen wolten, was einmahl schon gutes drinnen stecke, müste ihnen wol werden.

Wem kamen alle diese Erzehlungen wunderlicher vor, als mir? daß zu dem königlichen Pallast so viel Wege und Thüren, oder Eingänge seyn solten!

ten! Et qvod dentur diverſa Subjecta pro diverſitate viarum.

Es wolte mir gar nicht in Kopff, daß alle ſollen mit dem eintzigen Schlüſſel (der nach Baſilii Lehr dem ♄ allein anvertrauet worden, und ihn Philal. in ſeiner Metam. Metall. p. 778. Mus. Herm. ☿. nennet und ſchreibt: ☿ ſolum eſſe veram artis Alchimicæ clavem.) auffgeſchloſſen, oder alle auff einerley Weiſe können ſolviret werden, weil diß nun unmöglich, ſo könten ja der Wege nicht ſo viel ſeyn, oder daß ich in ieden dieſer genannten Materialien das ſchöne hellglåntzende Vitriol. antreffen würde, welches ich einmahl erblicket, und mir allein ſuchte.

Baſilius hätte mich ja verſichert p. 1. p. 248. daß die Wurtzel des philoſophiſchen 🜍 der da ein himmliſcher Geiſt iſt, mit der Wurtzel des geiſtlichen übernatürlichen ☿. ſo wol der Anfang des ⌒-ſchen Saltzes in einem iſt, und in einer Materia gefunden wird, daraus der Stein, der für ihm geweſen, gemacht wird, und nicht in vielen Dingen, und p. 2. p. 254. daß ausgeſchloſſen alle Metalla und Mineralia dieſes Vitriolum allein genugſam den hochgebenedeyten Stein daraus zu machen, und könte ihms kein anders in der Welt nachthun; Stückweiſe könten wol etliche das ihre mit Beförderung helffen verrichten, worinn das ♉ allein Meiſters genug, und gleichwol war deſſen unter allen den Materialien nirgend gedacht, als nur in Comp. ♂. und ☿. currentis, dazu einige, noch das metallum anonymum Mondyck

dyck fügten; solten nun ihrer so viel dazu helffen Beförderung thun, so müste Basilius Unrecht haben, daß das ♁ allein Meisters genug, die Beförderung Stückweiß oder particulariter dabey verrichten zu helffen.

So fiel mir auch bey, wie oben aus dem Augurello auch nur eines ♒ gedacht worden, der die glänꜩende Zugänge zu der güldenen Tinctur oder Nymphen Glauram durchgehen können, welcher in eben der Höle zu einem so leichten und subtilen Geist worden, worinn die Zugänge und Cunei, darinn gestossen auch waren. Weil denn das Vitriolum Basilii, wie er p. 2. p. 258. geschrieben, in keinem so fixen Leib wie beym ☉ gefunden wird, residiret, auch selbst noch ein offener Leib wäre, so noch in keine Coagulation kommen, noch durch einiges Schmelꜩen vergangen, und also noch nicht so compact worden (wie geschmolꜩen Metall/) daß nicht sein eigner Geist darein eingehen, sich mit seines gleichen belieben und vereinigen, und eine gar Schnee-weiße extractio salis erfolgen könne;

So fehle mir nur, daß ich erfahre, wo der noch nicht so gar fixe Leib, darinn es residiret habe, oder die Höle der Nymphen Glauræ anzutreffen? Diß Subjectum müsse nothwendig das einige seyn, womit hier die Thür zum Eingang in Königl. Pallast, und durch diesen in der Hesperidum Garten, verglichen worden; davor ich keines unter allen oben genannten Subjecten so nahe verwandt dazu ansehe, als das schwartze ♁.

Mein

Mein Referent aber blieb dabey, Qvod dentur diversa subjecta pro diversitate viarum, und wiese mich auf Basilium selbsten, daß er p. 2. p. 363. geschrieben: Zu letzt mercke, daß die Philosophi zween Wege gehabt: Den naßen Weg, welchen ich gebraucht habe, darnach den trocknen Weg; ja daß es nöthig wäre nach dem Exempel des grossen Bauers, Christophori Parisiensis, Bernh. Trevisani, M. Majeri und anderer, solts auch nach Ost- und West-Indien seyn, darnach zu reisen, damit man das beste treffen und finden möchte.

Indem wir nun so mit einander disputirten, und ich, daß diese Reisen nicht so viel auf die Materiam, als die Operation mit der Materia zielten, in welchem die philosophische ☉ bald auf- bald untergienge, und also Sensum Mysticum diese Reisen in sich verborgen hielten, darthun wolte:

Siehe, da kam eine gantze Turba von allerhand Vögeln mit grossem Geschrey auf mich zu fliegen, biß ich mitten unter sie kam, u. als ob sie des Manns Parthey halten wolten, schiene es; daß ich auch gedachte, nun würde mirs gehen, wie der Eule unter den Vögeln.

Es kam aber zu meinem Glück ein ansehnlicher Mann, Ludov. de Comit. genannt, herzu, der sie verscheuchte, und aus seiner Practica manuali vom 11. biß 13. Blat mit folgenden Worten unter sie warff: Plerique stolide nimis hoc errore detinentur, existimantes, philosophici operis subjectum non unicum esse debere, sed plura, etiamsi opus

opus illud mere naturale (ſicuti eſt) fateantur; cum tamen in nullo alio ſimili hoc evenire videatur: Nulla etenim ſpecies ſive animalis ſive vegetabilis ſuos ſpecificos actus in pluribus materiebus exercet, ſed ſolum in unica ſola - - Quamobrem in nullius ſapientis animum hanc inſulſam opinionem ſibi ſerpere permittat, nec a quovis perſvaderi, philoſophici operis arcanum ex pluribus petendum eſſe ſubjectis, ſed ex uno ſolo & unico - - - Sic quoque Morlenus materiam ait, ex Una primum radice oriri, quæ poſtmodum in plures res expanditur, & iterum ad unum revertitur.

Der groſſe Bauer kam auch dazu, und allegirte von p. 9. Es kan aus keinem andern Dinge in der Welt, dann allein aus der mineraliſchen Minera, gemacht werden, und p. 4. aus dem Roſario majore, daß aller Irrthum ſich daher entſpinne, weil der rechte Grund und Urſprung der warhafftigen Materien Lapidis für ihnen verborgen und verſiegelt iſt.

Und p. 15. Solche Irrung kommt daher, weil zu dieſer Kunſt nur ein einiger Weg iſt, item: In ſeinem Schreiben an Churfürſten zu Cölln Erneſtum bezeugte er, daß Baſilius ſo wohl den trockenen als naſſen Weg in ſeinem 5. Schlüſſel gehandelt, und aus eben der Materia den Geiſt ſichtbar heraus gelockt habe zum naſſen Weg, die er zum trocknen gebraucht. Und p. 73. nennet der kleine Bauer nur ein Subjectum Lapidis, welches ſecunda materia und cruda wäre, die man erſt

in

in die Hand nehmen, und daraus Mann und Weib ziehen müste.

Sendivogius bekräfftigte es auch p. 630. in Mus. Herm. und sagt, es wäre nur unica via, und beschliest darauff: non esse nisi unicam naturam, unam etiam universalem materiam secundum Hermetem.

Augurellus lib. I. gab sein Wort auch darzu mit folgenden Versen p. 26. Bibl. Chym.

Atque ideo Artifici majus nihil esse putato,
Quam, quibus e primis opus id componere possit,
Noscere, quæve prius capiat circumque laboret, &c.

Und p. 27.

Namque ita principio statuas, cuncta esse sub una
Re, quibus hic opus est, nihil ut quæsiveris extra,
Præcipue *humorem*, qui sese jugis abunde
Sufficit atque intus servat, dum prodeat illud,
Quod cupis, & gigni tanto conamine certas.
Quin etiam *duplicem scito vim intrinsecus* esse,
Et quæ semper agat, & quæ patiatur, ut una
Fœmina masque agitent.

Alex. v. Suchten citirte aus dem Graf Bernhard in seiner Expl. Tract. Phys. Paracelsi folgende Wort.

Es ist eine einige Wurtzel, daraus zwo ische Substantien und unser gantzes Werck gezogen oder gemacht wird. Und aus dem Morieno: Hujus rei prima & principalis substantia & materia est una, & de ea est unum.

Hercules soll gesagt haben: Hoc Magisterium ex una primum radice procedit, quæ postmodum in plures

res res expanditur, & iterum ad unum revertitur: Und Teste Ferrariensi cap. 22. bezeuget er: Cum hæc ars imitetur naturam, materia artis erit materia naturæ & cum materia naturæ sit unica, nempe Origo & materia metallorum; Ideo & materia artis erit unica. Und weil diese materia vapor cœlestis non visibilis semine metallico imprægnatus wäre, so solst du nur eine Materia erwehlen, die solches Influxus oder Spiritus Vitæ von andern am meisten wird theilhafftig seyn, die magst du zu deinem Wercke gebrauchen, (werden also die vielerley Subjecta hier ausgeschlossen,) und ihren Spiritum dem einen Spiritui zur Stärckung, Erhaltung und Augmentation durch rechte media und præparativa appliciren, ex Correct. Alch. p. 2. Richardi Anglici.

Endlich kam auch mein Basilius dazu, sagte: was die zweyerley Wege betreffe, davon er geredt, würde ich wol erfahren, wie ers gemeinet; wann ich das Vitriol. fœmineum, den ☿ Philos. den -^- Augurelli, so man auch ▽. ✱ und Terram foliatam, nennete, und wie ☿ vulgi die Hände nicht netzte/ erlangt haben, und nach seinem ersten Bericht im 3. Buch biß p. 251. das ⊙ vulgi damit eingesetzt und zu einer Tinctur mit langer Zeit und vieler Müh zu kochen mich unterstehen; hingegen mit dem letzten -^-☿ nach dem nassen den langen Weg der Alten, oder durch einen Handgriff mit dem flüßigen ⊙ nach dem 268. Blat, den kürtzern getroffen würde. Vor itzo könt er mir mehr nicht davon sagen, soviel auf einmahl möcht ich nicht ertragen; genug, daß diese Scheide-Wege alle

nur von einem Weg ihren Ursprung hätten, welches auch in oben angezogenem Brief Chortolastæi deutlich genug bezeuget worden, auch in der Chymischen Hochzeit beschrieben wäre.

Was aber das Subjectum betreffe, damit das Vitriolum masculum solte zubereitet und calciniret werden, dazu eben obiges Vitriolum fœmineum erfordert würde, und beyde nach dem aus ihm im 7. Cap. angeführten dicto p. 1. p. 248. in einer Materia anzutreffen wäre; da hätte ich gar recht, daß solches Subjectum das ♁ oder der schwartze Adler wäre, nachdem es sich zuvor wieder verjünget und zum weißen Adler, oder weißen ♁. i. e. magico seu medico worden, deßwegen ich nicht unrecht aus seinem andern Theil p. 254. geschlossen, daß das ♁ allein genugsam wäre dem Vitriol mit benöthigter Beförderung behülfflich zu seyn, weil sine fœmina ex mare keine Frucht könte gezeuget werden.

Er wiese mir auch auf p. 349. p. 1. &c. Daß alle Mineralia so wol die Metallen aus einem anfahenden Ding gebohren und generiret worden, welches einige Ding nichts anders denn ein rechter Schwaden, welcher aus dem Element der Erden durch das Ober-Gestirn ausgetrieben wird; aus solchem Schwaden wäre das ♁, nicht allein auch gebohren, wie p. 350. folgte, sondern auch, wie er p. 349. vorher gedacht, selbst anders nichts, als ein Berg-Schwaden, welcher durch die Sydera von oben herab gewürcket, und ferner demnach durch die Elementa in förmliche Coagulation ausgekocht worden.

Ich könte also nun selber leicht den Schluß machen nach des Richardi Lehr; ob nicht das ♁ das Subjectum wäre, so man zu unserm Werck gebrauchen müste, denn kein anders solches Influxus und Vaporis cœlestis invisibilis so viel theilhafftig worden; hätte ers doch in seinem Triumph-Wagen p. 443. gantz treulich entdecket, daß die Steine und Tincturen alle aus einem Saamen und aus einer anfänglichen Mutter sind generiret worden, daraus das wahre Universal ingleichen hergeflossen, und ausser diesen keine Metallische Tinctur mehr zu finden; nun wüste ich ja, was er vor ein Subjectum genommen, woraus er seinen Stein Ignis gemacht, und müste ich wol dumm seyn, wann nicht mercken solte, daß er eben deßwegen das ♁ dazu erwehlet, weil er aus der Erfahrung (als er laut seiner Vorrede über den ersten Theil p. 5. ihm sein geistliches Wesen genommen, und seinen krancken Bruder damit gesund gemacht,) gewust, daß des vaporis cœlestis invisibilis nicht allein am meisten darinn, sondern in seiner gantzen Substantz nichts als ein vapor, und Berg-Schwaden, wie schon gedacht, wäre, und also den Saamen und anfängliche Mutter, daraus alle Mineral. und Metallen, Lapides und das Universal selbsten geflossen, am häuffigsten und leichtesten daraus zu klauben verhofft hatte; wie er dann ausdrücklich p. 456. bekannt, daß die Bereitung seines Stein Ignis ein Fundament, ein Grund und einerley Freundschafft mit dem Oleo hätte, so aus dem höchstgereinigten ♀ (welches kein anderer seyn könte, als

der aus seinem Vitriol laut seines 3. Buchs vom Universal der gantzen Welt entsprungen) gemacht, so wol auch von dem Spiritu, so bereitet worden aus seinem Saltze, und hätte es demnach der Freundschafft, Verwandtschafft, und Ankunfft halber das rothe Oleum des Spieß-Glases genennet, und nicht ohne Ursach ein NB. oder das nimm in acht darzu gesetzt; ich würde ja das Ubrige selbst zusammen reimen können, wo ich nicht gar blind wäre.

Ich verschnupffte den Verweiß, weil er zu meinem Besten diente, und hatte nun gäntzlich entschlossen, mir von keinem andern Subjecto träumen zu lassen, als vom ♁ nahm es unter die Hand, anatomirete, untersuchte und kehrte es bald daher, bald dorthin: ich theilts von einander, fügte es wider zusammen, kriegte Regulum, ♀ und Vitriol genug, aber doch keinen, wie den, den ich im Garten erblickt; ich machte Mann und Weib daraus, fixes und flüchtiges, konte doch nicht errathen, wie es anzugreiffen, daß ein so schönes Crystallin und Vitrum oder Vitriol wie der, den ich gesehen hatte, und ☿ Philosophorum daraus zuwege bringen solte.

Ich merckte wol, daß es mit der ersten Reinigung und Vereinigung in diesem ersten groben Werck noch ein Häcklein haben müste, sprach alle meine notos Philosophos wider an, und weil sie mich auf die Concordanz wiesen, so meinte ich, dieser Handgriff müste sich auch darinn finden, es hatte aber den Verstand nicht; dennoch fügte sichs

ungefähr, daß mir einer meiner Correspondenten ein Concordantiam Chymicam communicirte, da fande ich was / das wider ein wenig näher anrückte, und das flüchtige Weib, aqua salsa duce, ihrem Bräutigam wider zuführen konte.

Es war aber doch noch nicht in dem Topff, darinn es kochen solte / denn obschon der ♄ den Stein wider ausspeyen müssen, den er vor den Jovem verschluckt hatte, (welches in digestione bey Durchwanderung der Farben nicht proprie damit kan verglichen werden, denn selbige Schwärtze oder ♄ bey der Conjunction noch nicht vorhanden gewesen,) der ausgelöschte Kohlen-Hauffen auch wieder zu glimmen begunte, Mann und Weib wider in einen Circul gebracht worden, so stunden doch abermahl die Ochsen am Berge, es wolten sich noch keine Früchte zeigen, ich konte weder ein Saltz, das meinem Vitriol ähnlich, viel weniger das Sal metallorum, welches der ☿ Philosophorum seyn, und wie Talck glåntzen oder wie Ruß in der Feuer-Mäuer sich anlegen solte / erblicken; welches doch Basilius haben will, wenn er p. 2. p. 79. fragt: Hat nicht der Ruß den ☿? Denn wie derselbige oben hinaus will, thut der Ruß auch.

Ich urtheilte wol, daß noch eine, wo nicht mehr Scheidungen müsten vorhergehen; ich schlug den eröffneten Kasten der Natur auff, in Hoffnung allda ein Mittel der Eröffnung zu finden, fand auch am 50. Blat, wie Hermes, Rex Magnus & Philosophorum Pater, sagte in seinem Buch de Chao generali Cap. 19. Die vornehmste Reinigung unsers

☿ ist, daß man ihm die bleyerne Dunckelheit oder Gestalt durch des Weins Hülff benehme, damit er herrlich klar, durchscheinend gemacht werde, wie Crystallisch durchsichtig ⊖ dann die forma metallica muß weg, daß nemlich ein spiritualisch Wesen gemacht werde / und solte in der solution mehr davon gedacht werden.

Ich schlug ferner nach, da wurde p. 55. aus Turba p. 1. citiret: Saturnus der 7te in deme stecken die andern Planeten alle, und seyen in ihm versammlet, dieser ist das Spattel, das Schwerdt, Messer, und eine Schneidung der Wunder-Geburten, damit man seinen Feinden Widerstand thun kan, daneben auch ein Faß mit gutem Wein. Ich wuste nicht, daß sie die media essentialia & superficialia, oder zweyerley ☿ dadurch verstunden, die dasjenige öffnen konten, was sonst mit keiner Gewalt sich die Adern öffnen ließ, weil es so wol des grünen als rothen Löwen Blut verwahrte.

Ich sanne immer nach, wie sich ♄, Spattel, Schwerdt, Messer, Wunder-Geburten, damit man den Feinden Widerstand thun könne, und ein Faß Wein zusammen reimete, quo tertio sie conveniren müsten? Solte sich etwa der Artifex einen Muth trincken, daß er nicht gar verzage, dacht ich? oder soll er seine übrige Armuth vollends drinn versauffen? Mir fiele das Epitaphium der beyden verkehrten Alchymisten drüber ein, davon einer nach dem nassen, der ander nach dem trocknen Weg ins Grab geeilet, und

zusam-

zusammen begraben worden, welche also lautet:

Hier sind vereiniget nach ihrem Tode worden,
Die ob sie beyde schon vom Alchymisten-Orden:
Gieng doch der eine stets nur nach dem nassen Weg,
Indem der andere betrat den trocknen Steg.

Wer zweiffelt nun an euch, daß beyde ihrs getroffen?
Indem der erste sich noch hat zu tod gesoffen,
Der andre hielte mehr von guter Lecker-Waar,
Biß er das seine hat verfressen gantz und gar.

Allein da ich weiter lase, fand ich abermahl, das Mittel der Auflösung stecke im Weinfaß, p. 170. aber daß die Zerstörung Metallorum nicht aus $\overset{S}{\nabla}$ komme, der könne solches nicht thun, er sey zu schwach und unvermöglich dasselbige auszurichten, dann das wäre zu grob, daß ein verbrennliches ein unverbrennliches solte bezwingen. So aber der $\overset{S}{\nabla}$ alterirt würde, da wäre er kein $\overset{S}{\nabla}$ mehr, sondern ein höhers, denn so thät ers:

Ich traute doch noch nicht, biß ich meinen Basilium zu Rath gezogen hatte, da fande ich, daß er seinen lebendigen Kalck auch damit zu stärcken

pflegte, und dadurch einen sehr höllischen Geist bekäme, dahinter viel Kunst verborgen und begraben läge. O dacht ich, kan der 🜄 den Kalck erwärmen, so wird er meinen gepaarten Ehe-Leuten und sonderlich dem alten ♄ auch nichts schaden; schenckte ihm dann und wann ein Gläßgen, und deckt ihn warm zu, daß er sich satt schlaffen und ausruhen konte; dadurch wurd er so erquickt, daß er neuen Geist und Leben bekam, und ich sehr vorsichtig mit ihm umgehen muste, seine Evam abermahls von ihm zu scheiden. Ich merckte zwar wohl, daß man dem Werck noch näher durch den rechten ⏜ vin. Phil. kommen könte, aber dennoch begab sichs, daß wie ich ihn angrieff, gieng ein nasser und trockner Dampff von ihm heraus, vereinigte sich zwar endlich als ein gedoppelter Rauch, und wurde alles zu 🜄, hinten blieb ein trocknes Chaos zurück, und da ich recht dazusehen wolte, fand ich zu meiner grösten Erstaunung, nach der A zu, ein glänzendes Ertz, wie oben von dem Bley-Ertz Galena mir erzehlt worden, daß es sich in den Stein-Klüfften ansetzte, als ein Bienenschwarm an die Bäume, oder in Gestalt eines grossen verwirrten Schweitzer-Barts, wann sie im Winter mit Eyßzapffen behangen in die Stadt zu Marckte kommen, wie es Walchius in seinem Commentario beschrieben.

Da ichs wegnehmen wolte, siehe, da wars mein schöner glänzender Vitriol; Ich wuste die Freude nicht zu bergen, und ließ ihn etliche Leute sehen, die sich zwar verwunderten, zumahl da sie es hör-

hörten, daß ichs aus den ♃ bekommen, da es doch ihnen niemahls so gelungen, ob sie schon mehr als ich darinn gearbeitet, zweiffelten daran, und verstunden weniger davon, als ich.

Es war aber noch weit vom Lachen, zumahl da ich mich erinnerte, daß mir oben mein Führer gesagt, es wäre die ♂ Welt, welche kein anderer, als der weiße Adler, oder der Philos. ✳ und ☿ bestreiten, und die nöthige Beförderung verrichten helffen könte. Wo ich aber den antreffen und suchen solte, da war wieder guter Rath theuer.

Von meinem Basilio war mir kein ander Subjectum genennet worden, als das ♄. welches dem Vitriol Beförderung leisten und helffen könte. Ich verlohr endlich gar meinen angeknüpfften Faden darüber, daß ich nicht wuste, wo er geblieben war.

Ich schleppete mich schon über 2. Jahr mit meinen melancholischen Gedancken, und war recht wie Æsopi sein Hauß-Hahn, der zwar ein schönes Edelgestein aus dem Mist gescharret, aber nicht wuste, wozu es ihm dienen, und wie ers gebrauchen solte? Muste endlich gar darüber verreisen, kam bald diß bald jenes darzwischen, so mich in der Arbeit hinderte, daß ich gar meines doppelten Rauchs und ☿ samt dem hinterbliebenen Chaos darüber vergaß; es grauete mir auch sonst davor, weil mich einer warnete, es wäre grüner Löwe in dieser irdischen Höle und Hecke, man müste mit grosser Vorsichtigkeit es anfangen, wann man sich seiner bemächtigen wolte, doch

 weil

weil ihm ▽ und △ gebreche, möchte er sich vielleicht zähmen lassen, wann das Gesträuche vor der Höle weggeräumt, ihm △ gemacht, und ▽ gereicht würde. Weil mein Kopff aber voll Sorgen war, und sonst allerhand in Weg kam; vergaß ich mich gantz, und nahm es damahls nicht in acht, ließ ihn stecken, und suchte nur, wo mir jemand Nachricht vom weißen Adler geben konte; Besonne mich gar nicht, daß mich Basilius oben schon fast mit der Nasen drauf gestossen.

So machten mich die vielerley Nahmen auch nicht wenig irre, die ihm in so grosser Anzahl schier, als Dinge in der Welt, waren gegeben worden; doch erinnerte mich, daß man ihn am gewöhnlichsten ☿ Philos. nennete, und Hadrianus und Mynsicht ihn in seinem Testament redend eingeführet, wie folgt:

Scito, quod antiqui facie sit filia Vatis
Calchantis, MILVI simul orta rapacis in ORTU,
Ortu cujus ego, chymica quoq; natus in arte,
Tempore quo moechum cepit cum Conjuge Martem
Mulciber ignipotens, Diis exhibuitq; videndos.
Tu si hujus nostræ roseumq; gravemq; cruorem
Virginis, humoremq; potes si demere siccum
Alitis & niveum, tibi Regis parta Corona est;
Candida nam croceos circumfluit unda vitellos.

Ich verstunde wol, daß MILVI ORTU, per anagramma, so viel als VITRIOLUM wäre, ich konte auch wol schliessen, daß zwischen dem weißen Adler, den ich suchte, und dem Vitriol nahe Verwandt-

wandtschafft seyn müste; und weil sie von einer Ankunfft, ein einiges Subjectum ihrer beyder Herberg gewesen seyn, weil hier der ☿ beym Mynsicht auch sprache: Ortu cujus ego, chymica quoq; natus in arte, aber wie ichs angreiffen solte, und die rechte Handgriffe dazu, blieben mir verborgen, und eben wol wuste ich, daß ich meinem Vitriol sein rothes schweres Oel, welches das von der Natur zusammen getriebene flüßige Gold nach Basilii Lehre ist, nicht eher würde nehmen können, noch den universal -^-☿ mit seinem weißen Saltz erlangen, es hülffe mir denn iemand solches mit Beförderung verrichten.

Dazu hatte mir nun Basilius kein ander Subjectum als das ♉ ernennet, mit dem stimmete der von Mynsicht überein; als der es unter der Gestalt facie antiqui vatis Calchantis beschrieben, von dem das Vitriolum oder seine Tochter, samt dem ☿ herkommen, da der rauberische Weyhe, oder arsenicalische, sulphurische Spiritus auch in die Höhe stiege.

Nun hätte ich das Vitriolum einmahl erlangt, das wäre unstreitig, das rechte philosophische △ wäre auch darinn beschlossen, so man auch den rothen Löwen, und das Element Feuer zu nennen pflegte, wie mir mein Führer bey der erstmahligen Erblickung erzehlet, Wasser und Lufft, hätte ich selber von der Erde geschieden, in der ∀ solte noch der grüne Löw oder das Saltz zurück seyn, so dörffte es vielleicht noch wol zutreffen können, daß bey fernerer Untersuchung das fixe flüchtig,

und

und der schwartze Adler sich in den weißen verwandlen könte, war also gantz resolvirt, zu meiner verlaßnen Arbeit zurück zu gehen, und die übrige 3. Elementa zu untersuchen, die ich bey Anatomirung des ♁ verlassen.

Wie es mir aber darüber noch viel wunderlicher ergangen, und meine Freude auffs neue verstöret worden, kan ich dem geneigten Leser nicht verbergen.

Das 9. Capitel

Von Verwerffung des Antimonii, daß es nicht das Subjectum crudum wäre, daraus der Vitriol Basilii und dessen solvens zu erlangen.

WIe zu den Zeiten Ovidii die Menschen in allerhand Thiere verwandelt worden, so musten dißmahl mich irre, und von meinem guten Vorsatz abwendig zu machen, die Thiere zu Menschen werden; denn es præsentirten sich die Schrey-Vögel, so mich neulichst verfolgt, und vielleicht verzaubert gewest seyn müssen, nun in gantz vernünfftiger Gestalt, und brachten mir, so wol aus den allertüchtigsten Schrifften der Adeptorum, als auch aus andern, nachfolgende Testimonia, und ihre daraus gezogene Schlüsse zu überlegen vor, wolten mich damit treumeinend gewarnet haben, daß mich nicht weiter in meinem Vorsatz vertieffen, Zeit, Geld und Freunde verschertzen solte.

Sie

Sie wusten, daß ich Basilio mehr als fast allen andern traute, drum suchten sie mir den am meisten verdächtig zu machen; und weil bey mir die Beybringung der vielerley Subjecten, und falsche Opinionen vom Vitriol nichts mehr verfangen wolte; so unterstunden sie sich nicht mehr damit anzukommen, sondern setzten sich alleine vor, zu erweisen, daß das ♁ crudum nicht die Thür zum Königlichen Pallast, oder das Subjectum sey, worinn alles, was zum Lapidi Philosophorum gehörig, anzutreffen. Welches sie aber in sehr confuser Ordnung thaten, und offt einer wiederholte, was der andere schon vorgebracht hatte, ja in manchem gar nicht mit einander einig waren; weil ich aber einem ieden absonderlich antworten müssen, hab ichs auch hier bey solcher Confusion gelassen, welches der geneigte Leser nicht übel deuten wolle. Es war also

Obj. 1. Wie der Stein Ignis des Basilii das seine nur particulariter thäte, könte also das ♁, woraus er gemacht, nicht Materia universalis seyn?

Obj. 2. Ich solte nur lesen, was p. 1. p. 441. Basilius geschrieben: Daß die rechte wahre Tinctur des ♁, welche ist eine menschlische und metallische Cura, nicht gemacht wird aus dem rohen geschmoltzenen Spieß-Glase, wie dasselbe bey den Kramern, und in den Apothecken angetroffen und gefunden, sondern wie sie aus der Minera oder aus den Bergen gereichet wird, und zuvor in einem Glase gemacht worden, und also ein gantz ander genus ♁ und nicht vulgi, dahero auch Kerckringius

ringius solches in seiner versione Latina gegeben; ☿ duo sunt genera, multum inter se distincta: alterum est pulchrum purum, aureæ cujusdam proprietatis, idq; plurimum habet ☿ alterum, quod 🜍 habet plurimum, nec auro est adeo amicum ut prius, distinctum pulchris longis ex albo splendentibus striis: wäre dahero das ☿ vulgi gäntzlich zu verwerffen.

Obj. 3. Basilius gebe p. 1. p. 350. klar zu verstehen, wie das ☉ dasjenige Subjectum wäre, worinn dasjenige anzutreffen, was sonst in den andern Metallen und Mineralien zusammen in einem Hauffen nicht befunden wird. Dieweil das Gold in seinem Astro und Anfang alsobald inficirt worden, und eine Zuneigung empfangen, eines perfecteren 🜍, und perfecteren ☿, weder in den andern metallen und mineralien, so ist auch seine würckende Krafft weit und viel mächtiger in der Ausrichtung, weder die andern Astra der Metallen: Darum wird in dem Astro solis alles dasjenige allein und vielmehr befunden, wegen seiner Plusquamperfection, würde also das ☿ vulgi abermahl ausgeschlossen.

Obj. 4. & ibidem, daß nur ein mineral darinnen, der 🜍 solis eben so mächtig und starck, ja noch stärcker und mächtiger, als im ☉ selbsten. Weil nun dem Vitriol solches Lob zugetheilet worden, so könte es das ♄ nicht seyn.

Obj. 5. und p. 1. p. 374. stünde: Allein das Astrum solis gehet allen Artzneyen der Welt für, welches Kerckringius gegeben: Astrum Solis solum omnem Medicinam mundi excellit; worüber er com-

commentiret, wie folgt: Nemo hic prodige aut temere aurum suum profundat, dum audit de astro Solis, neq; discrimini se exponat, ut cum ☿ vulgari periculosa ineat certamina. Lucet in mundo Chymico Sol alius, alius Jovi famulatur ☿. Non tamen aurum Chymicum hic Sol est, aut ☿; Sed auro omni præstantior, omni ☿, etiam fabuloso, qui mortuos revocabat ad vitam, potentior: est aurum & argentum vivum Philosophorum, quæ hic tangit Basilius. Daraus erhellet ja gantz klar, daß das ♁ nicht dadurch zu verstehen sey.

Obj. 6. Idem p. 1. p. 429. sprache von dem philosophischen Signat Stern, und von dem Bley der Philosophen, darob viel Leute höchlich gehalten, und vermeinet haben, durch ihre Selbst-Beredung und Einbildung der Speculation, den wahren und rechten ☿ der Weisen daraus zu machen, welches doch nicht seyn kan; Sintemahl ihm so viel durch GOttes Anordnung nicht zugelassen, daß in dem Spießglaß oder aus dem Spießglaß solcher ☿ kan befunden noch bereitet werden, das Qveckfilber oder primum Ens, und erste Wasser der Metallen, so vollkommen sind, und daraus der grosse Stein der alten Weisen zu machen ist; sondern dis primum Ens und solcher Saame wird in einem andern Mineral gefunden, darinnen metallischer Art nach, die Würckung noch höher als in dem Spießglaß gefunden wird. Aber nur particulariter einen vollständigen Nutzen zu schaffen, thut solches das seine wol, und p. 436. Weiter, nun sag ich also, daß das Bley im Spießglaß

nichts

nichts anders ist, dann sein eigener Regulus, welcher noch keine Geschmeidigkeit überkommen, und wie ich zuvor ermeldt, wann der Regulus und der Stahl durch ihre Schmeltzung zusammen vereiniget werden, und zu einem Stern gemacht worden, daß dann viel Leute sind, so den Stein der uhralten Weisen daraus bereiten wollen, welches doch allbereit von mir widersprochen worden p. 432. viel Leute haben sehr viel und hoch gehalten auff den Signat-Stern des Spieß-Glases, uud viel Leute haben sich trefflich und sehr hoch bemüht, solchen Stern zu machen, also daß viel Künstler keinen Fleiß gespahrt haben, ihn zuwege zu bringen, welchen etlichen solches gelungen. Andern aber ist ihr Vornehmen versuncken in die Tieffe des Wassers, und sind fast alle der Meynung gewesen, dieser Stern sey die rechte Materia, woraus der Lapis Philosophorum könte gemacht werden, aus dieser Meynung ihrer Einbildung, weil ihnen die Natur also selbst zu einem Stern gezeichnet, so könten ihre Gedancken auff keinen Irrweg verführet werden; Ich sage aber nein dazu, denn sie gehen weit ab &c.

Obj. 7. p. 1. p. 441. stünde, das ist nun die erste Materia aller Dinge der Welt, nemlich, Wasser, worüber Kerckringius commentiret hätte: Ex hac (sc. aqua) fit, si quando fiat minor hic Lapis Ignis: ex eadem magnus ille philosophicus conficitur Lapis. Wäre nun das Wasser die erste Materia, so könte es das ♁ nicht seyn.

Obj. 8. Im uhralten Ritter-Krieg redete die Mate-

Materia des Steins von ihr selbst: So der Arbeiter meine Flüchtigkeit recht kan ausziehen, so bleibet doch die beständige Seele in mir liegen, die viel beständiger ist, denn du Gold, und alle deine Brüder und Gesellen. Item: In mir ist das philosophische Gold, ich vermag allein männlich- und weiblichen Saamen; ich bin gantz homogeneum, und werde genandt Hermaphrodit. Diese Qvalitäten aber hätte das rohe ☿ nicht.

Obj. 9. Agricola major verwurffe p. 24. und 39. ausdrücklich das ☿, weil ihm das 3. Principium, nemlich das Saltz, ermangle.

Obj, 10. Isaci Hollandi Opus ♄: Mein Kind, schliesse das in dein Hertz, derselbe ♄ ist der Stein, welchen die Philosophi nicht nennen wollen, welches Nahme biß auff diesen Tag verborgen gewest, dessen Werck kurtz ist, und sonder Kosten, eine kleine und schlechte Arbeit. Und warum ist ♄ schmeltzend wie Wachs? um seinen flüssigen, unverbrennlichen 🜍, der in ihm ist: Dann die Flüßigkeit findet sich in keinem Dinge, als im 🜍 ☿ und Arsenico, welche alle Ding in ♄ sind: verstehe per ♄ materiam unicam universalem & crudam.

Obj. 11. Heinricus Kunrad Lipsiensis de universali naturali Chao schriebe pag. 119. Exclusis omnibus metallis & mineralibus vulgaribus, nominarunt invidi Lapidem nostrum ☿, & quidem minus recte, ☿ enim non valet ad opus nostrum.

Obj. 12. Idem p. 121, ☿ non potest esse subjectum s. Materia Lapidis Philosoph. Catholici & Magni,

gni, quia ♄ non est Materia omnium Metallorum & Mineralium.

Obj. 13. Idem p. 123. Aurum Philosoph. solummodo continetur in Magnesia sophorum catholica, non in ♄, sive in aliqua re ex eo.

Obj. 14. Et ibid. si ♄, sive aliqvid ex eo esset Leo viridis Philosoph. etiam devoraret aurum Metallum æque ac alia metalla, quia Leo est aurum devorans & decoquens, & de sua Metalleitate destruens.

Obj. 15. Idem p. 149. Est unica sola Res, eaq; nudus ☿ ipse catholice habens proprietatem omnium Metallorum, quare vocatur Lapis Sophorum, & unica clavis metallorum.

Obj. 16. Idem p. 157. Formavit eam Natura ex Cœlo Æthero, terra & aqua, i. e. ☿|🜍 & sale in Massam Catholicam peculiarem, non quod sit aliquod metallum s. minerale; sed enti metallico quoad visum externum similior, quam alicui rei vegetabili & animali.

Obj. 17. Idem. Merito quærunt Philosophi unctuosam humiditatem salsam in igne permanentem; quia Soli & Lunæ aliisq; mineralib9 & cunctis rebus materialibus totius mundi primaterialiter est cognata.

Weil dieser Autor arm gestorben, und schon von andern beschuldigt worden, daß nicht in debita materia gearbeitet hätte, er sich auch selber hierinn verräth, daß sich zu hoch in die Lufft verstiegen, und daraus seines agentis sich erholen wollen, welches er mit dem patiente in einem Subjecto von der Natur schon imprægnirt suchen sollen, so wurde seine Autorität und Testimonia nicht

groß

groß attendirt, ob er schon sonst sich in vielen wol verdient gemacht; darum suchten sie es wieder aus Basilio zu verbessern.

Obj. 18. Basil. p. 1. p. 315. der ♁ hat 4. qualitates und Eigenschafften in sich, er ist kalt und feucht, hitzig und trocken, er regulirt sich nach den 4. Zeiten des Jahrs, auch ist er flüchtig und fix, &c. und ist für ein Wunder-Thier zu erkennen, wird auch also befunden, und eins für die 7. Wunderwerck der Welt zu halten, welches alles ja nicht vom ♁ vulgi, sondern nur vom ♁ magico könne verstanden werden. Hingegen p. 1. p. 338. sagte Basil.

Obj. 19. vom ♁ vulgi; es verbringt gleiche Würckung neben dem Golde, was das corporalische ☉ vermag; Sein Astrum aber (welches meine Gegner vor den Saamen und Wurtzel aller Metallen und Mineralien auslegten) das fecht ich dißmahl nicht an, denn ich weiß ohne das sehr wol, daß ich für ihm Entsetzung, Furcht und Zittern haben muß. Wiewol ich ♁ vielen Haupt-Sachen der Artzney weit, ja sag ich, weit vorgehe; iedoch kan ich zwar universaliter nicht verrichten dasjenige, was das Astrum solis vermag, und mit himmlischer Erzeugung der Warheit mit sich führet.

Obj. 20. Idem p. 1. p. 347. Es soll aber ein ieder wissen, daß das ♁ eben von einem solchen Gestirn sein Wesen, Tugend, Krafft, Würckung und Qualität empfangen, anfangs einer Wurtzel, und eines Wesens gleichen, der ☿ vulgi auch empfan-

pfangen, doch einer härtern coagulation, sintemahl er in eine angreiffende Erstarrung bracht worden, welches dem ☿ vulgi vivo, oder ☿ currenti noch mangelt; weil nun ☿ vulgi zum Universal verworffen wird, kan das ♁ dazu auch nicht als Materia dienen.

NB. Obj. 21. Idem p. 1. p. 441. Die rechte wahre Tinctur des ♁, welche ist eine menschliche und metallische Cura, wird nicht gemacht aus dem rohen geschmeltzten Spießglase, wie dasselbe bey den Kramern und in den Apothecken angetroffen und gefunden wird, sondern sie wird aus der minera und aus dem Ertz gezogen, wie dasselbe aus den Bergen gereichet wird, und zuvor in einem Glase gemacht worden.

Ergo muß es das ♁ magicum seyn, woraus die rechte wahre Tinctur des ♁ gemacht worden.

Obj. 22. Idem p. 1. p. 442. Es tingirt der Stein Ignis (der aus ♁ vulgi gemacht worden) nicht universaliter, wie der Lap. Philos. der aus dem Goldwesen gemacht wird, (meine Gegner hielten solches vor das ♁ magicum. Electrum minerale immaturum, den Saamen oder Wurtzel aller Metallen und Mineralien) nein, so viel ist ihm nicht zugelassen, zu vollbringen in seiner Krafft, sondern er tingirt particulariter &c.

Obj. 23. schreibt Basil. p. 1. p. 444. Die Salia haben keine Macht zu tingiren, sondern sie sind nur Schlüssel zu der Bereitung der Steine, sonsten für sich selbst vermögen sie nichts, allein was die metallische und mineralische Salia anbelangt

langt (meine Widerparten sagten, diß verstünde sich ex metallo potentiali universali) (ich rede itzo etwas, wann du mich recht verstehen wirst, was ich unter den mineralischen Saltzen für einen Unterscheid meyne) die sind mit nichten zu entrathen, noch zu verwerffen zu der Tinctur, sintemahl man ihrer in in der Composition mit nichten entrathen kan, denn in ihnen wird gefunden der herrliche Schatz, dadurch alle Fixigkeit samt dem Bestande seinen Originem und rechtes wahres Fundament hat. Weil aber das Antimonium teste Agricola p. 24. des Saltzes ermangle, könne man es wohl entrathen.

Obj. 24. aus Lud. de Comit. Elucid. Metall. & Metallic. wurde mir opponirt von p. 241 und folgender: Hoc nomine autores tum Veteres tum Neoterici aliud quid innuere voluerunt, quam vulgare stibium. Sic Democritus in libello de arte magna: Basilius Valentinus in curru triumphali Antimonii, Alex. a Suchten libello de Secretis Antimonii, Theophrastus Paracelsus pluribus locis, aliiq; quam plurimi, à quibus ita sæpe decipi solent imprudentiores, ut dum illi de arcano ac Physico Chymico Antimonio scribunt, de vulgi putent intellexisse: Ergo perperam existimatum est, vulgare stibium materiam esse Lapidi Chrysopœjo conficiendo a Philosophis propositum, in quo plurimi sunt hallucinati.

Obj. 25. und aus A. v. Suchten in seinen Chymischen Schrifften in der Concordantia Chymica p. 7. Ihrer viel meinen, was vom Antimonio geschrieben, das sey vom Spießglaß, welches nicht

 ist;

ist; denn in ihm ist quinta essentia medica nicht; ☿ medicum ist viel ein anders, nemlich, ☿ Philos. und heisset in Philosophia ♄, das ist ein solches Metall (potentia) darinn Gold, Silber, und alle Geheimniße verborgen.

Obj. 26. aus Eugenio Philal. wolten sie mir auch viel herbringen, sie konten aber seiner Autorität gar keine Farbe, die gehalten hätte, anstreichen, drum wurden seine testimonia nicht admittirt, biß er sich besser explicirte und bewiesen haben würde, was er p. 75. im Euphrate vom ☿ geschrieben, nemlich: Das ist gewiß, daß sich die Philosophi dessen gebrauchen; aber als eines blossen Werckzeuges, welcher so wenig dabey bleibet, als das gemeine Feuer.

Obj. 27. aber aus P. J. Fabro brachten sie noch eines herbey ex suis secretis Chymicorum Cap. XI. Complures credidere, sed stolide ☿ (☿) & ♀, esse ♀ & ☿ ad faciendum Lapidem Philosophorum, longissime sane isti absunt a veritate. ♀ n. illud & ☿ adeo corrupta sunt, & infecta in ista compositione, ut nequeant sese extricare ab ista infectione, sine præcedente dissolutione in verum ☿ Philos. in quo solo se ipsum potest exuere ex sordibus suis, quemadmodum omnia reliqua metalla faciunt. Quod si per se ipsum nequeat exire ex corruptionibus, quomodo cætera liberabit, quæ in eodem luto hærent? Id vero nihilominus necessarium est, ut obtineat qvalitates & conditiones ☿ & ♀ philosophici, unde Lapis Philosophorum componitur. Errorem errant maxi-

mum, qui credunt, antimonium eſſe 🜍 Philoſoph. & ex eodem illud poſſe extrahi & elici.

Obj. 28. wurde aus dem Tract. aureo in Muſ. Herm. p. 22. genommen: de *M*arcaſita, ♁, *M*agneſia, - - - - quia per malum & adurens 🜍 quod in iis eſt, pro Lapidis noſtri materia agnoſci non poſſunt, quæ purus perfectusq; ☿, purumq; ſubtile & incombuſtibile 🜍 eſſe debet, - - - - ♁ vero, quod docta encheireſi a nimia ſua ſpurcitia quodammodo purgari & candidiſſimum ac pulcherrimum Regulum perduci poteſt, facile nobis perſvadebit, egregii quippiam inde ferri poſſe, ſicuti & plurimi ſibi ipſis plurimum tribuentes, philoſophicum Lapidem ex eo parari poſſe autumant. Attamen ut ut ſit, ♁ hoc, quocunq; etiam modo & ingenio à ſua Nigredine purgetur, malitiam & duram 🜍 qualitatem aſſervat, quod inde liquet, quod ſub malleo diſtendi aut malleabile fieri nequeat, - - - Taceo quod groſſum immundumq; habeat ☿; itemq; quod ſemper fugiens 🜍 ſecum retineat. Vos igitur, qui magni eſſe vultis Philoſophi, vobiscumq; veſtris libris & copioſis ſcriptis plurimos ſeducitis, opinantes veſtri univerſalis hoc ipſum eſſe ſundamentum, etiam atq; etiam oratos volo, ut, quod veſtræ opinioni minus ſubſcribere queam, æqui boni conſulere velitis, ſtulte enim quæritur in Re, quod in illa non eſt, ait Arnoldus. Et in exercitatione in Turbam dicitur; Lapis Philoſoph. pura eſt materia: Lulliusq; in teſtamento ultimo dicit: Noſtra tinctura non eſt, niſi purus ignis.

Et in Vade mecum ait: Tantum ſpiritus ſubtilis eſt qui tingit, ac mundat corpora, a ſuis leproſitati-

bus. Sed hoc minerale ſicuti & reliqua ad unum omnia, adeo groſſum & impurum eſt, ut etiam nullo modo, niſi noſtra mediante tinctura illa impuritas inde ſequeſtrari queat; Ergo Lapidis noſtri magni Materia ex eo elici non poteſt; cum ex nullo, quod in eo non eſt, educi poſſit, ſecundum Richardum. Cap. 1.

Obj. 29. Nach dieſem redeten auch andere darein, und allegirten aus Baſil. p. 1. p. 90. Und in Summa der ♁ iſt ein Herr mit, der Medicin &c. Ergo könte es nicht der rechte Herr ſeyn.

Obj. 30. von p. 93. ejusd. die Eſſentia oder das fünffte Weſen des Spieß-Glaſes iſt nun die höchſte Artzney, das edelſte und ſubtilſte, ſo darinnen gefunden wird, und iſt der vierdte Theil einer univerſal-Medicin &c.

Ergo, könte es nicht Materia univerſalis ſeyn, weil ſeine Eſſentia und der vierdte Theil ſey einer univerſal-Medicin.

Obj. 31. Baſilius ſpreche in der Philoſoph. Verſen p. 154. pp.

Ruff grüne Frau, ach lieber Sohn
Antimonium hilff mir Beyſtand thun ꝛc.

Diß könte nicht ♁ vulgi, ſondern müſte der weiſſen ihres ſeyn, die grüne Frau aber wäre nichts anders als der grüne Löw.

Obj. 32. ibidem, p. 155. zeigten die Verſe, wo das ♁ redet, auch an, daß es nur zur particular-Arbeit diene, ſie fiengen ſich an:

Allein aus mir kanſtu nichts machen,
Und alſo das ♁ zum Univerſal nicht gehöre.

Obj.

Obj. 33. Aus Basilio p. 1. p. 233. Solche Seele wird verglichen dem Wasser, und ist auch ein rechtes wahres Wasser, doch nicht also, daß es netzet, wie ein ander Wasser, sondern ein himmlisch Wasser, trocken in einer metall-liquorischen Substanz erfunden, und ist ein Seelisch Wasser, so alle Geister liebet, und sich mit ihrem Leichnam vereiniget, und in ein vollständiges Leben einführet;

Solche Qualitäten und magnetische Krafft hätte das schwartze Antimonium nicht, dahero verwerfflich bliebe.

Obj. 34. Das gantze Capitel im Basilio de ♁ ☿. von p. 234. bis 238. confirmirte obiges, und zieleten die Wort darinn gar auf was anders.

pp. Allein dieses vernimm, daß sein Anfang ist übernatürlich, aus dem Himmlischen, Syderischen, und Elementischen vom Anfang der ersten Schöpffung verliehen, ferner in ein irdisch Wesen einzugehen. Und

Obj. 35. sagte Arnoldus in seinem Rosario lib. I. c. 8. da der Tit. also lautet: Daß unmöglich seye, den Stein aus der metallen Substanz oder Materia zubereiten.

pp. Und wenn gleich der Stein endlich durch die allerschwereste Kunst aus der Natur der Metallen geemacht worden, so wäre das philosophische oder natürliche Werck damit angefangen, alldieweil vielmehr nöthig ist, daß der philosophische Stein von der Natur zweyer Cörper ausgezogen

zogen werde, dörffte man also des ♀ auch nicht eine metallische Substanz daraus zu klauben.

Obj. 36. p. 1. p. 36. im Triumph-Wagen stünde:

pp. Er (sc. ☿) ist Gifft und die höchste Gifft mit, auch ist er ohne Gifft, und die höchste Artzney mit.

Nun schrieben die Philosophi wol, daß ihre materia das höchste Gifft in sich habe, und die höchste Artzney; das Wort mit aber zeigete, daß es unser Subjectum, so wir vor die Thür halten wollen, nicht wäre.

Obj. 37. Zeigete folgende Passage im Bas. p. 338. klar genug, daß das ♄. das universal-Subjectum nicht sey, weil es dem Gold die Ehre lassen muß.

pp. Wiewohl ich ♁ vielen Hauptsachen der Artzney weit, ja weit vorgehe; jedoch kan ich zwar universaliter nicht verrichten dasjenige, was das Astrum Solis vermag, &c.

Obj. 38. Man solte im Basilio nur den letzten §. p. 347. lesen, der zeigte wider an, daß es nicht materia nostra seyn könne:

Die Ursach aber, daß der ☿ in eine angreiffende Erstarrung bracht worden, welches dem ☿ vulgi vivo, oder currenti noch mangelt, ist allein, daß er eine grössere Substanz des Saltzes, aus den tribus principiis, an sich genommen, wiewol des Saltzes noch am wenigsten bey ihm befunden wird, so hat er doch mehr Saltz-Wesen an sich gezogen, als der ☿ vulgi, daraus ihm solche Coagulation entstanden, dieweil das Saltz die Härte giebt in allen

Din-

Dingen, welches dem gemeinen ☿ aber mangelt und wenig Saltz hat. Und kan er zu keiner Coagulation bracht werden, es geschehe ihm dann ein Zusatz der andern metallischen Geister, welche in der Mutter des ♄. am kräfftigsten und mächtigsten für andern ausgegossen ist, und ohne solches nicht geschehen kan, er habe denn den Stein der Weisen selbst.

Obj. 39. Es stünde abermahl p. 1. p. 352. und 353. von seinem des ♁ sehr grossen Gifft, und sehr hohen Artzney, allein das Wort, mit, fleißig dabey:

Welches wieder ein klares Zeichen, daß das ♁ nicht materia nostra seyn könne.

Obj. 40. p. 361. schreibe Basilius abermahl: p. p. Findestu einen ☿. 🜍. und ⊖. (sc. im ♁) so zu der Menschen Gesundheit seynd geordnet, mit &c.

Obj. 41. Item: p. 364. pp. als da ist seine Essenz, sein Magisterium, sein Arcanum, sein Elixier und Particular-Tinctur.

Obj. 42. Idem p. 373. Solches Oel ist nun die Quint-Essenz, so am höchsten kan beschrieben werden.

Obj. 43. und p. 374. pp. Denn sie verzehrt alle Zufälle in des Menschen Leibe, allein das Astrum Solis gehet allen Artzneyen der Welt für.

Obj. 44. Item p. 2. p. 362. wäre das Capitel vom philosophischen Magneten wohl zulesen, insonderheit, daß Hermes spricht: Drey Species mustu haben zum Werck, erstlich aquam volatilem,

oder ☿. ▽. aquam cœlestem, darnach den Leonem viridem, hoc est Lunam Philos. zum dritten, das Ertz Hermetis oder Solem vel fermentum.

Darbey derjenige, so dieses contra Antimonium vorbrachte, noch die curieuse Frage beysetzte. Was ist der grüne Löw, und wann kriegt man ihn zu sehen, in der Vor- oder Nach-Arbeit?

Obj. 45. Wurde aus dem Anhang des Johann de Monte Raphaim, folgender 47. Lehr-Satz angeführet:

Das Saltz, welches die Meister der Kunst suchen, und aus welchem der wunderbahre Liquor ☿ zu ihrer Kunst præparirt wird, ist irdisch und metallisch, nicht daß es ein Metall oder Mineral, oder dergleichen etwas sey, sondern weilen es einem mineralischen oder metallischen Wesen näher verwandt, als sonsten einem andern Dinge, dannenhero es Electrum minerale immaturum genannt wird, denn die Natur hat es nur anfangen zu würcken / aber unvollendet und unvollkommen liegen lassen.

Weilen aber hier keiner Autorum Testimonia angenommen wurden, sie concordirten denn mit anderer bekannten Adeptorum Schrifften, oder hätten sich sonst legitimiret, so solte Basilius diesen Lehr-Satz der Weißheit bestätigen, da er p. 2. p. 223. geschrieben.

p.p. Davon ich selbsten (der △ æthereus, das geistliche ☉. oder himmlische ☿, redet dieses, da er erzehlet, wie er biß zum Gipffel des philosophischen Goldes erhoben worden) so wohl als andere

re Metallen, animalia und vegetabilia meine Ankunfft und Leben habe; dann daraus werden und entspringen einig und allein alle Metalla und Mineralia.

Weil nun nach diesem Lehr-Satz und des Basilii kurtz vorhergehenden Worten ibidem, dieser Geist sich gern im ⊕ entzündet, so scheints ja, daß er ein Vitrolisch ⊖ statuire, und dahero das Antimonium verwerffe, welches man aber nur rathen muß.

Obj. 46. Es habe der grosse Bauer p. 24. die Mittel-Mineralia, und auch das Antimonium darunter expresse excludiret. Er gedächte zwar des ♄ Philos. fast durchgehends durchs gantze Buch, es wäre aber der Philos. ♄. und ♁. gar ein ander Wesen, und sehen diese beyde vulgarische corpora jenen in der Form nicht ähnlicher, als das Ey der Hennen. Basilius sagt zwar, und wäre auch glaublich, daß aus dem Antimonio das Bley der Philosophorum gemacht werde, wäre aber alles geistlich zuverstehen, auch wenn sie Metalla & Mineralia in specie mit Nahmen nenneten, wären doch nimmermehr die vulgarische corpora zu verstehen.

Obj. 47. Weil der Zweck der Tinctur wäre die krancken Metallen gesund und zu Gold zu machen, so müste sie aus der reinesten mineralischen Wurtzel gehen, welche geschickt wäre Metallen zu gebähren. Das Antimonium aber wäre selbst unrein.

Obj. 48. Unsere Materia müsse in keine Lufft

kommen seyn, diß könte vom Antimonio auch nicht gesagt werden.

Obj. 49. Unsere Materia müste undeterminiret seyn, das Antimonium aber wäre schon zu einem Mineral determiniret.

Obj. 50. Des Baron Urbigers Aphorismi zeigten auch, daß er das Antimonium zum Universal-Werck nicht haben wollen.

Nach diesem kam noch einer mit seinen Gedancken her spazieret, und war

Obj. 51. Weil alle Adepti die Materiam primam propter execrationem divinam nicht mit ihrem rechten Nahmen zu nennen pflegen, müste Basilius durch das Antimonium nothwendig was anders verstanden haben.

Obj. 52. Das rechte Subjectum müsse die Natur des Goldes haben, oder doch solche mit Vereinigung desselben annehmen, und das Gold radicaliter solviren, und sich mit den kleinsten Theilgen dermassen vereinigen, daß sie nach geschehener mixtion nimmermehr von einander können separiret werden.

Welches, daß es das Antimonium nicht præstiren könte, zeigte die Erfahrung, denn man mache gleich aus dem Eßig und ♀ Antimonii ein Oel; oder redigire den Regulum Antimonium Martialem in einen Mercurium, und diesen in einen Liquorem, so erhielte man doch nichts als ein solches Menstruum, so propter corrosivam acrimoniam zwar das ☉ auflöset, und dieses mit höchster vehe-

vehemenz, bey dem leichtesten Examine aber solches wiederum fallen lasse.

Obj. 53. Das Antimonium sey ein [illegible] unrein Corpus, so aus vielen ☿. 🜍. und metallischen Theilen bestehe, dahero unmöglich etwas taugliches daraus könne gemacht werden.

Obj. 54. Er würde auch durch den Zusatz der vielen Salien nicht verbessert, sondern vielmehr destruirt, daß also noch viel ein schlimmer Corpus als das Antimonium crudum selbst heraus komme, wäre also in dem ☿ ♁ die prima materia nicht zu finden, weil solcher a nova additione salium ein novum compositum geworden.

Obj. 55. Die Natur pflege auf dergleichen Art nicht zu würcken, es wäre denn, daß man aviculam Hermetis in sale centrali Antimonii suchte, welches die super-klugen Philosophi cum cap. mortuo weg zuschmeißen pflegten.

Obj. 56. Wiewol das Sal centrale oder ⊕ Philosophorum im Antimonio nicht so häuffig und pur als in andern Subjectis, so dem ☉ mehr verwandt, zu finden.

Endlich wärmete ein andrer wider auf zur

Obj. 57. Wie das 3. Principium Salis dem ♁ ermangele, und deßwegen vom Agricola p. 24. 39. verworffen werde.

Obj. 57. Solches 3. Principium könte per additionem Salium, ♀ und ⦶ nicht eingeführet werden.

Obj. 59. Das Subjectum & Materia universalissima ex qua müste potentia metallisch seyn: wie es

es actu und dem äusserlichen Ansehen nach mineralisch, dahero das ermanglende Sal und das humidum radicale fixum von gemeinen Salien nichts participiren könte, wie man doch in Conf. Reguli cum ♀ & ☽ sehe, daß sie den ♀ ☿ der über dem Regulo bleibt, verschlucken, der ☿ aber zurück im Regulo bliebe.

Obj. 60. Allenfalls wäre solcher Schwefel zwar ⊕, aber nicht vor Basilii seinen passirlich, weil der 🜍 ☿ nebenst übrigen beyden principien nicht daraus könten in gelinder Wärme gezogen, und hernach wieder figirt werden, wie er in dem 3. Buch p. 257. & seqq. gelehret.

Obj. 61. Am wenigsten wäre zu glauben, daß solcher Schwefel oder ⊕ des Paracelsi Electrum, die glaura Augurelli, des Basilii Qveckfilber, Ertz, (als welches er vor Synonyma hielte, und im geringsten keinen gemeinen ☿ in sich hätte,) seye, weil das eintzige wahre Subjectum, oder materia ex qva, ad utramqve viam müste seyn Metall und Mineral, und doch keines von beyden dem gemeinen Verstand nach.

Obj. 62. Weil das Antimonium in der distillation per se keinen netzenden Liquorem gleichsam als Milchfärbig, fett und dicklich von sich gebe.

Obj. 63. Weil die Erfahrung gebe, wie so viel auf den Irrgang des gemeinen Antimonii sind verführet worden.

Obj. 64. Dahero man zustehen würde müssen; daß nicht das Antimonium vulgi, sondern die eintzige rohe Materia, worinn das wahre Saltz

der

der Natur, oder das argentum vivum commune Philosophorum, der Mercurius vulgi Suchtenii, das rechte Subiectum wäre, ohne welches ihm keiner Hoffnung machen dürffte, einiges particular noch Universal zu überkommen.

Obj. 65. Basilius selbst hätte nicht mehr als Lapidem △ daraus zu machen gewust, der das seine aber nur particulariter thäte, und von keiner solchen efficacia als Lapis perfectus, ja selbst ohne rechte Adhibirung des rechten Medii mercurialis conjungendi Tincturas, so aus der Universal materia seinem Ursprung nicht parabilis wäre.

Obj. 66. Und obschon Sendivogius unter dem einen Stahl, der nach eilffmahligen coitu mit dem ☉, dessen Saamen heraus locke, davon geschwängert werde, und einen herrlichern Sohn gebähre, als der Vater gewesen, den præparirten Regulum möchte verstanden haben, so wärs doch nicht der rechte von der Natur geschaffne Stahl.

Odj. 67. So hätte auch das ♁ die Qvalitäten nicht, welche die Philosophi von dem Subjecto erforderten, daß nemlich: (1.) alle 3. principia æqua Lunæ von der Natur abgewogen darinn enthalten wären, (2.) daß das primum Ens metallicum vis generativa & multiplicativa häuffig darinn, (3.) längstens in 4. 5. biß 6. Wochen daraus könne gebracht werden, Teste Agricola p. 37. sqq. (4.) daß sie metallisch und mineralisch, und doch keines von beyden actu, sondern nur alle Metalla und Mineralia in sich potentia habe, (5.) mit dem vollkommnen Gold einerley Natur und Wesens sey, nur unreiff,

 iedoch

jedoch (6.) mit vielen heterogeneis facile separabilibus vermischet, welche verhindern, daß daraus nicht ist Aurum perfectum geworden, dem rechten artifici aber zu perficiren hinterlassen, (7) daß diese eintzige proxima & universalissima materia müsse in der distillation per se prout ex fodinis sive visceribus Terræ acquiritur, vaporem Elementorum von sich geben, welcher in einen nassen Liquorem sich resolviret; dergleichen aber keines vom Antimonio vulgi könne gesagt werden.

Obj. 68. So müsten auch die principia artis eben die seyn, so principia naturæ wären, nemlich, ein ☿. 🜍. feuchter Dampf, per se in der minera coagulabilis; aus dem Antimonio aber, wenns schon lang in der Erden lege, würde kein Metall, weils keine vollkommene Blum oder Knopff, und nur 2. principia 🜍 & ☿ hätte, teste Agric. p. 24.

Obj. 69. Sagte Basil. p. 1. p. 429. ausdrücklich, nachdem er das Antimonium lang genug auf dem Triumphwagen herum geführt; daß in dem Spieß-Glas, oder aus dem Spieß-Glas der wahre und rechte Mercurius der Weisen nicht könne gemacht noch bereitet werden, das Queckfilber oder primum Ens, und erste 🜄 der Metallen, so vollkommen sind, und daraus der Stein der alten Weisen zu bereiten &c.

Obj. 70. Daß der 🜍 allein genugsam den hochgebenedeyten Stein daraus zu machen, welches ihm kein anders in der Welt nachthun könne, obwohl particulariter etliche das ihre mit befördern und verrichten helffen, wie dann in dem das

Anti-

Antimonium Meisters genug ist. Par. 2. p. 254. aus Basilio.

Obj. 71. So benennete eben dieser Basilius auch p. 1. p. 241. gar andere Subjecta, woraus fein ☽. zu erlangen, und wäre des ♁. nichts dabey gedacht..

Wie mir zu Muth war bey so vielen theils mächtigen adversarien, theils so grosser Anzahl eines obwohl nur confuse Schwarms, die selbst nicht in allen mit ein ander einig schienen, kan ein ieder leicht dencken.

Ich muste der Menge eine zeitlang weichen, und war schon fast willens das ♁ hinter die Thür zuschmeißen; nahm doch Bedenckzeit, und gab Parole entweder iedem absonderlich mich zustellen, oder da die Kräffte nicht zulangen möchten, ihnen gewonnen zu geben, und dem Antimonio vor allezeit abzusagen. Gieng gantz traurig nach Hauß, und schlieff vor Unmuth und Müdigkeit darüber ein.

Als mir ♄ im Schlaff vorkam, und mir zuredete, ich solte den Muth nicht sincken lassen, ihre angeführte Testimonia wären nicht so gemeint, und ihre Folgerungen daraus falsch; Ich solte nur eines nach dem andern recht beleuchten.

Wie er itzt in seiner gewöhnlichen alten Gestalt hinckend und gebrechlich darstünde, kennete ihn ein ieder Laborant, und wolt er sich vor mir præsentiren in der Gestalt seiner Jugend, und vollkommenen Kräfften, ich solte ihn nur wol betrachten.

Wie mich nun im Schlaff dauchte, daß ihn recht in Augenschein nehmen wolte, sahe ich vorigen ♄ nicht mehr vor mir stehn: sondern ☿ in seinen schönsten Kleidern, glänzend wie ein Spiegel, und doch nicht wie man den Mercurium vulgi mahlte.

Dieser merckte wol, daß ich nach dem ♄ mich umsahe, redte mich an, und sagt: Er wärs selber, wie er in seiner Jugend und vollen Kräfften gestaltet, nachdem er aus dem Antimonio vulgi erst zum viscosischen ☿. und Jungfer-Milch, hernach mit dem grünen Löwen vereinigt, endlich auch nach Verbrennung seiner ersten Flügel zum Lap. △ gemacht; darnach er wieder aufgelöst, in solcher Solution abermahl grau, und endlich wie die schönsten Silber-Blätter, weiß-glänzend und zum trocknen Mercurio Philosophorum erhöhet worden.

Ich antwortete: Es wäre zwar der Natur gemäß, daß junge Leute alt würden, aber Alte wieder jung, lese man nirgend, als bey denen Fabelhafften Poeten, da Medea den Æsonem Jasonis Vater wieder jung gemacht. Der in ☿ verwandelte ♄. replicirte: Die Poeten hätten eben unter diesen klugen Fabeln die gröste Weißheit, und diese seine Verwandlung vorgestellet; so wäre es auch nicht wider die Natur, ob ich nicht gehört von dem Adler, der sich verjüngte, wann er alt worden, die alten schwartzen Federn ihm ausfielen, und neue weiße wachsen, auch daß er seinen alten Schnabel mit Gewalt abstossen müste, damit er mit

mit dem neuen viel tieffer einhauen, auch der Sonnen hernach viel näher kommen könne?

Diß alles wären nur Bilder, darunter diß Geheimniß verborgen, welches ich itzt selber sähe, daraus dem Antimonio, welches man auch den schwartzen Adler nennte, durch die Verjungung der weiße schöne neue Adler worden, hätte der alte mit seinem unreinen Schwefel zum gemeinen Gold sich schon wie der Adler zur Sonnen genahet, so wäre er doch nur bey äusserlicher Näherung geblieben, und hätte sein unreiner Schwefel nicht in die innerste Wurtzel dringen können.

Der verjüngte weiße aber, oder das weiße Antimonium vereinigte sich gar damit, wann er nur wolte; solvirte es zwar erst, blieb aber dabey/ und würde deßwegen auch aqua permanens genannt, das geschehe aber im trocknen Weg.

Dem philosophischen flüßigen Gold leistete es auch die gröste Freundschafft; und reinigte es, wie das schwartze das gemeine Gold, obwohl es auch wieder davon schiede, und deßwegen den Nahmen des Antimonii behielte; und wo er das Seine, so lang diese Sonne noch im 🜍 verborgen, nicht mit Beförderung hülffe verrichten, so käme sie nimmermehr auff unsern Horizont, und müste per consequens nach bleiben, daß es sich hernach, nach Basilii Lehr, wieder in seine 3. principia auflösen, und das primum ens, und erste 🜄 der Metallen, so vollkommen sind, welches der rechte ☿ der Weisen, sonsten ⏝ ☿ ist, daraus werden könte, endlich aber auch nach der abermahligen Conjunction die prima

ma materia, und nach der Kochung der Gold-Saame oder Astrum Solis.

Welches alles freylich in oder aus dem trocknen ☿ Philos. oder weißen Spieß-Glas nicht zuerlangen, sondern im Mineral des 🜍, den ich schon gesehen und bekommen, als ein Saame verborgen stecke; aber doch durch des weißen Antimonii Hülffe befördert werden müste; deßwegen es das Weiblein, und auch ♀ Hermaphrodita, das Vitriolum aber Mars, und auch Sol genennet würde.

Sol respectu continentis, Mars weil das 🜍 Masculum in der Form eines angeschoßnen Saltzes erscheinet; von dem Basilius in seinen Versen p. 163. p. 1. schreibt:

Wann ich bracht werd um Leib und Leben
So will ich all mein Güter geben,
Meiner Frau Königin hochgebohrn,
Venus gantz milde auserkohrn;
Die mag solches ferner thun verehren,
Wem sie es am liebsten will zu kehren ꝛc.

NB. Sie behälts nicht. Item: p. 164. vom 🜍 masculo als ♂.

Kein Flügel sind mir angebohren,
Sie werden mir dann auserkohren/
Daß ich mit fahr in Lufft und Wind,
Da die Berge am höchsten sind,
Auch da der Himmel hat ein End,
Und mich dann wieder niedersendt ꝛc.

Unter dem Nahmen auri bringt Sendivogius diß Vitriolum auffs Theatrum; das Vitriolum fœmineum

neum aber unsere Venus, oder unsern ☿ Philos. welches der weiße Adler, das weiße Antimonium, auch *, und mit hunderterley Nahmen mehr genannt wird, unter dem Nahmen des Stahls, wann er Tract. IX. schreibt: Si undecies coit aurum cum eo, (sc. Chalybe) emittit suum semen, & debilitatur fere ad mortem usque, concipit Chalybs, & generat filium patre clariorem.

Dieser Sohn ist so dann erst das calcinirte und zubereitete ♁ Basilii, aus dem der Schneeweiße Geist gejaget werden muß, welcher nach Entledigung seiner irdischen Wäßerigkeit erst im Grund des Glases den Schatz und Grund aller Philosophen, das rothe schwere Oleum, das rechte flüßige Gold der Philosophen zurück läst, wie dich alles Basilius in seinem 3. Buch vom Univerlal der gantzen Welt p. 256. längst gelehret.

Siehestu also, daß wann du nur recht distinguirt die Nahmen/ Würckungen, und Gestalten eines jeden recht unterschieden hättest, würdest du deine Feinde mit solcher Distinction, wie Simson die seine mit dem Esels-Kinnbacken, auf einmahl erlegt haben; versuch es nur, nimm eines nach dem andern vor, was sie dir opponirt, und bleibe beständig in deinem Vorsatz; durchs Antimonium wirstu alles erlangen, was du in dieser Welt wünschen und begehren kanst.

Damit verschwand dieser schöne ☿, und ich erwachte.

Das 10. Capitel.

Die Auslegung und Wiederlegung der im vorigen Capitel wider das Antimonium angeführten Testimonien und daraus gezogenen Folgerungen, wie solche nach ihrem rechten Verstand anzusehen.

Wie ich mich nur aus dem Schlaff ermuntert hatte, dacht ich demjenigen nach, was mir darinn vorgekommen und gesehen hatte, consulirte meine alte und neue Autores damit, und kunte mich nicht genung wundern über meinen eigenen Unverstand, daß ich dieses alles nicht eher zusammen reimen und conciliiren können, was sie so deutlich hin und wieder geschrieben.

Daß sie aber nicht allemahl klar darzu gesetzet, ob sie vom jungen oder alten Adler, schwartzen oder weißen Antimonio redeten, hatten sie eben dadurch gethan, was sie sich alle vorgesetzt, nemlich: Den Unwürdigen flugs die Thüre zuverschliessen, und wie durch eine Verblendung sie abzuhalten, daß sie nicht näher kommen solten.

Gabe doch dieses allein schon Gelegenheit genug nachzusinnen, daß fast ein ieder einen Riegel durch doppelsinnige Redens-Arten vor diß Subjectum des ♁ vorzuschieben sich unterstanden, und also was sonderliches am ♁ müsse gelegen seyn.

Danckte GOtt inniglich, daß er mich aus die-

sem verwirrten finstern Wald gezogen, und war nun bedacht, wie ich meinen Opponenten gegebner Parole gemäß auff dem Platz wieder erscheinen, und einen nach dem andern abfertigen wolte.

Diß einige lag mir im Weg, daß ich gleichwol hierdurch die wahren Besitzer dieser Geheimnisse mir zu Feinden machen möchte, und an statt daß etwa einer wider meine Lästerer und Verächter sich meiner mächtig angenommen, und mich vollends zu recht gewiesen, auch in den Königlichen Pallast durch die übrigen nur noch verschlossene Thüren vollends geholffen haben, sie mir gram werden, und die Hand von mir abziehen möchten, weil ich alles so klar entdecket, was andere so lang verstecket, und mir aus sonderbarer Gnade nur wäre offenbahr worden.

Wann ich aber wieder erwogen, daß sich viel an meiner schlecht dazu qualificirten Person ärgern, meine vorige Unwissenheit und Fehler nebenst andern Umständen, das itzige Erkäntniß schon in ihren Augen verdunckeln, und also nicht glauben würden.

So hoffte ich, daß wie ich selbst wol eher nichts von dem begreiffen können, was doch gantz hell und klar beschrieben ware; so würde es ihnen itzt wol auch so gehen, GOtt hielte schon seine Hand drüber, wem Er die Thür verbergen wolte, der würde doch wol mit Blindheit geschlagen bleiben, sonderlich die wider die Natur mit fremden Subjecten ihre Köpffe angefüllet, und vor dem grossen

Kröpffen selbst eingebildeter Weißheit nicht sehen könten.

Wagte es also in GOttes Nahmen, und ließ meine Gegner einen nach dem andern ruffen, und fertigte sie ab, wie folget:

Ad Obj. 1. Weil man das ♁ vulgi mit der Thür des Hauses, und der materia remota secunda, nicht aber mit dem Hause selbsten und dessen Einwohnern oder materia propinqua und prima verglichen, so folgte nicht, was sie aus den particularen Kräfften des Lapidis Ignis darauf schließen wollen.

Ad 2. Es folge sich daraus noch nicht, daß das ♁ vulgi deßwegen verwerfflich wäre, obschon Basil. p. 1. p. 312. 313. einen Unterscheid unter den ♁ machte; so statuirt er noch nicht duo genera. dessen ungeachtet, wolte man ihme diese auch zustehn, das schwartze vor das genus Masculinum, das weisse reine aber vor genus fœmininum passiren lassen; auch nicht widersprechen, wie aus diesem die rechte wahre Tinctur des Antimonii, und nicht immediate aus dem rohen Antimonio gemacht würde, weil dieses' nicht wie jenes erst aus den Bergen, (womit Basilius auch in oben angezognen Versen ♂ Kolben- und Helm angezeigt haben will) gereichet, und zuvor (NB.) in einem Glase gemacht worden; sondern man es so von den Kramern kauffte, wie ihnen solches die Bergleute geliefert; Dahero die gantze Schwerigkeit mit dem Wort immediate in diesem Text kan gehoben werden, welches Basilius Zweiffels ohne mit Fleiß weggelassen, die Unwürdigen vom

rech-

rechten Verstand abzuhalten, und daß solches Basilii Meynung gemäß sey, bekräfftigen die gleich drauff folgende Worte, p. 442. daß die zugerichtete, figirte, beständige Tinctur des Antimonii, der Stein Ignis selbsten wäre, von dem Gegner ja auch statuirten, daß die erste Thüre dazu das Antimonium crudum gewesen, dahero diese Objection nichts gegen solches schlöße, ob schon immediate die rohe Tinctur des Antimonii daraus nicht gemacht würde,

Ad 3. Weil durch das Astrum Solis der Saame des ☉. verstanden wird, der aus der prima materia oder wieder zusammen gesetzten Principien des flüßigen philosophischen Goldes gemacht ist, wie es Basilius zu Ende seines 3. Buchs beschrieben: Und loco citato die Worte: Wenn solches in seine Zeitigung durchs Feuer vorher gebracht worden, klar ausweisen, dann aus dem trocknen gäntzlich ausgekochten Gold wird keiner solches erlangen, wie p. 1. p. 142. Basil. geschrieben. So laß man diesem Astro gerne die Præferenz, doch aber hat solches Astrum dem ♁ vermittelst des weissen Antimonii, welches seine Beförderung dabey verrichten helffen muß, seine Ankunfft zu dancken, und diese beyde dem ♁ vulgi, wie noch mehr erwiesen werden soll; wird also durch diese Objection das ♁ vulgi noch keines weges ausgeschlossen.

Ad 4. Nicht einmahl das weisse, geschweige das schwartze ♁, maße sich solches Vorzugs an, den Basil. l. c. dem allda angezogenen Mineral wegen

gen des ♁ solaris, auch über das aurum vulgi gegeben, und ließe man gerne das Vitriolum Masculum Basilii davor passiren, hingegen würde auch dieses das ♁ von der Thüre nicht verdringen, weil es ohne dessen Beförderung den in ihm verschlossenen Schwefel solis nicht ans Tages Licht bringen, oder gebähren könte.

Ad 5. Weil in der Antwort ad 3. Obj. schon angezeigt worden, was durch das Astrum solis verstanden würde, so würde alles gantz willigst eingeräumt, was Basil. und Kerckringius ihme vor Kräffte zugetheilt, und bescheide man sich gerne, daß weder das verwandelte ♁, vielweniger ein gemeines, oder gar nur sophistisches Gold sich dergleichen zuzuschreiben hätte, deßwegen bliebe das ♁ gerne an der Stelle, die es in Posses hätte.

Ad 6. Weil opponens selber sich erklärte, daß was Basil. p. 429. und 436. dem Signat Stern abgesprochen, sich von dem Reg. ♂ verstünde, so ist man mit ihm gantz einerley Meynung; indessen hätte er aber aus eben dem Basilio auch zugleich angeführt; daß auch ein Signat-Stern wäre, mit dem es etlichen gelungen, andern aber ihr Vorhaben versuncken in die Tieffe des Wassers, wäre also die Schuld nicht an der Thür, sondern an den Künstlern, zumahl weder der Regulus cum noch der sine ♂ niemahlen von keinem Philosoph. vor die Materia des Universals gepriesen worden, sondern sie wird erst nach der Conjunction der Principien ihres flüßigen Goldes, wie Basilius p. 2. p. 257. gelehret, erlanget; mit samt dem

dem ☿, Qveckſilber oder primo Ente, welches das erſte ▽ der (philoſophiſchen) Metallen, ſo vollkommen ſind, (weil ſie alles ſelber haben, was ſie bedürffen) und daraus der groſſe Stein der Weiſen zu machen iſt, wird alſo diß primum Ens und ſolcher Saame in einem andern Mineral gefunden, welches ſchon vor das Vitriol bekannt iſt, ſo aber diejenigen, denen es mit dem ohne Zweifel wieder angezündeten Regulo gelungen, anders wo nirgends her, als aus dem Antimonio bringen können, eben wie ich ſolches daraus gebracht habe, ob ſie ſchon aus dem ausgelöſchten Regulo, der nichts mehr als eine tode Kohle iſt, ſolches nicht bereiten können; iſt alſo die Schuld nur der unvorſichtigen Künſtler, und nicht des Antimonii, welches mit dergleichen Regulo zugleich nicht kan verworffen werden, ſondern dieſer Objection ungeacht, dennoch die Thüre bleibt.

Ad 7. Wann ich hier des Gegners Teſtimonium aus Kerckringio wider ihn ſelbſt appliciren wolte, dörffte man nur ſchlieſſen; Iſt der groſſe philoſophiſche Stein eben daraus gemacht, woraus der Lapis △ gemacht wird, und aber nemine contradicente dieſes ſeine Herkunfft dem Antimonio zugetheilt wird, ſo kan der groſſe Stein ſich deſſen auch nicht entziehen. Allein es bedarff ſich nicht; hier iſts noch weiter geſucht, und die erſte *M*ateria aller Ding ein Waſſer genannt, welches Baſilius anders wo Vaporem cœleſtem inviſibilem, -^- Mundi, ſ. -^- vitæ geheiſſen; Und wie oben ex Richardo angeführt worden, daß wo man eine

Ma-

Materia finden würde, die vor andern am meisten dessen theilhafftig, die soll man zu dem Werck gebrauchen; So bleibt nur die Frage, was vor ein Subjectum am häuffigsten damit angefüllet? welche Ehre eben dieser *Kerckringius* dem Antimonio selbst gegeben, wann er p. 307. commentiret: *Non esse cognitam ullam inter omnia metalla & mineralia substantiam, quæ tantum contineat cælestis spiritus, & tantam habeat cum astris Sympathiam, quam Antimonium*, ohne Zweiffel, weil er es aus *Basilio* selbst gelernet, da ers aus seinem Triumph-Wagen vertirt, wie folgt: *Scito ergo, in Antimonio etiam esse Spiritum, qui efficit quicquid in illo vel ex illo ratione & modo invisibili non secus ac in Magnete vis quædam invisibilis abscondita est*, welches im teutschen Exemplar p. 1. p. 310. nachgeschlagen werden kan.

Ad 8. Was aus dem uhralten Ritter-Krieg angeführt worden, dient vielmehr pro als contra Antimonium, dann weil allda der Stein angeführet wird als ein Subjectum, dessen grober Leib erst müsse zerstöhret, inwendig das gute ausgeklaubet, die Uberflüßigkeit hinweg gethan, und aus dem Gifft eine Artzney gemacht werden; So wäre wol kein Mineral, mit dem sich dieses alles besser practiciren ließe, als eben das Antimonium; dessen ich so viel gewisser bin, weil ich nach Scheidung der Elementen, so ein reines Vitriolum, welches das *Ma*sculum seyn soll, schon darinn gefunden, würde man also die beständige Seele, oder das philosophische Gold durch den in weiß verwan-

wandelten Adler, als den weiblichen Vitriol auch wol daraus erlangen können, welches Basilius in seinem 3. Buch versichert. Dahero (obschon in entlegnern Grad) dem Antimonio vulgi diese Qualitäten, und daß es Mann und Weib in sich habe, keines weges abgesprochen werden können.

Ad 9. Agricola redt p. 23. und folgenden von der wahrhafftigen, oder wie ers sonst titulirt prima materia Lapidis, daß solche weder grosse, mittel noch kleine Mineralien wären, beschliest er p. 39. und thut wol daran, denn er machts eben wie er p. 73. von andern erzehlet. Die Philosophi haben aus hochbedencklichen Ursachen immer von der prima *M*ateria geschrieben, den Unweisen seine Wurtzel hiemit zu verdecken, und der secundæ materiæ gantz und gar geschwiegen, da du doch die secundam Materiam, welche cruda ist, & ipsum Subjectum Lapidis ehe in die Hand nimmst, und daraus ziehen must Mann und Weib; alsdann erstlich post conjunctionem wird es prima materia, welches ich dir hiemit treulich offenbare.

Ob nun schon das Antimonium nicht prima materia ist, so kans doch wol secunda seyn, und hindert nichts, daß aus Agricola allegirt wird, das dritte Principium ⊖ mangle ihm, dann er selbst solches p. 31. corrig. und geschrieben: Hie lasse sich keiner irre machen, daß sie nur von zweyen als 🜍 und ☿ reden, und lassen das Sal aus; aber ihr solt verständiget seyn, daß in dem ☿. ▽, das ⊖ verborgen ist, und kan das ▽ gar bald und leicht in Sal metallorum verwandelt, auch das Saltz

wie-

wieder zu Wasser werden, wie dann Basilius p. 1. p. 93. bezeuget, daß das ⊖ Philos. aus ihm könne gezogen werden, so muß es ja ie drinnen seyn, und kan ihm deßwegen nicht abgesprochen werden, daß es nicht materia secunda seyn könne.

Ad 10. Aus Isaaci Hollandi Opere ♄ will der Gegner schliessen; Er verstehe durch den ♄ Materiam unicam universalem & crudam. Ich sage nein dazu, dann weil er von einem kurtzen Werck redet, kan er nichts anders als den in ☿ Philosoph. verwandelten ♄, verstehen, zur einigen rohen universal Materia, die das rohe flüßige schwere Gold der Philos. ist, kommt man so balde nicht; Hingegen giebts viel kurtze Particular-Wege, mit dem geistlichen ♄, der auch der weiße Adler, *, 🜄 fol. und das weisse ☿ genannt wird, auch selbsten seine Beförderung dem ☉ muß verrichten helffen. Wann man die unicam universalem & crudam Materiam daraus erlangen soll: So ist auch kein Subjectum das zugleich schmeltzend wie Wachs wäre, wegen des unverbrennlichen weissen 🜍, als eben dieses weisse ☿, so erst zum weissen Adler aus dem schwartzen worden, nachdem erst die Tinctura fixa Antimonii, oder der Stein ignis wieder in solutionem gangen, wie ad Obj. 2. ex p. 442. angeführt worden, kan also dem Antimonio vulgi diese Objectio wieder nichts derogiren, daß es nicht materia secunda bleiben könne.

Ad 11. & 12. Obj. Heinrici Kunradi, weil seine Autorität schon in Zweiffel gezogen ist, können seine Testimonia nichts beweisen, indessen ist doch so

so viel daraus wahr, daß der Lapis selbst das Antimonium vulgi nicht ist, ob man schon vom weissen Antimonio sagen kan: Sal metallorum est Lapis Philosophorum, etsi non magnus seu universalis; So wird der Nahme Antimonium auch bißweilen der Schwärtze in digestione Lapidis gegeben, e. g. in Tract. aureo p. 21. man könte auch zugeben, daß es nicht ad opus nostrum diene, wann Materia Lapidis Philos. Catholici & magni propinqua, oder gar prima durch opus nostrum verstanden müste werden, wie seine Worte es weisen; Ob auch schon das Antimon. nicht selbst der *vapor cœlestis invisibilis* oder *Materia omnium Metallorum & Mineralium* ist, so hinderts doch nicht, daß er im *Antimonio* enthalten, aus ihm mit seines gleichen zuwege gebracht werden, und es also materia secunda bleiben könne.

Ad 13. Daß das Gold der Philos. allein in der Magnesia Catholica der Weisen enthalten, könte man ihm auff gewisse Maß auch wol einräumen, wenn er sich erst besser erklärte, was seine *Magnesia* catholica wäre, und solches immediate verstünde, es ist aber zu besorgen, man müste sich mit ihm gar zu hoch versteigen, zumahl er ohn einigen Beweiß besserer Antoritäten, als seine ist, oder rationibus von der Natur Möglichkeit, sich auch unterstehet beyzufügen, nec in aliqua re ex eo, das mag er als affirmant erst probiren, so lange wird das Antimonium wol im Posses und secunda materia bleiben.

Ad 14. Daß Heinricus Kunradus mit der adeptorum Schrifften nicht concordirt, sieht man, wann mans sonst nicht wüste, aus dieser Obj. darinn er vorgiebt, die Metalleität müste destruiret werden, wenn das ☉ metallicum vom grünen Löwen gefressen, und damit gekocht würde, die plusquamperfect. hebt ja sein metallisches Wesen nicht auff, vielmehr schließ ich pro Antimonio, weil der aus ihm verjüngte Adler sich erst mit dem grünen Adler vereinigt, ehe das Gold von ihm gefressen wird, so sey solches und kein anders die secunda Materia.

Ad 15. Muß sich Kunradus oder sein Assecla erst besser expliciren, welchen ☿ er meine, denn einer, nemlich der ☿ Philos. arte confectus, der auch Sal metallorum genannt wird, welches Basilius p. 1. p. 93. ex Antimonio machen lehret, hat die Eigenschafft aller Metallen mit dem Antimon. und ♄. gemein, weil er aller Planeten Gestalt, ehe er zum ☿ worden, angenommen, und den gantzen Zodiacum auff der Sonnen Wagen durchlauffen, auch der gemeinen Metallen einiger Schlüssel ist nach dem trocknen Weg; Nach dem nassen aber thäts noch viel besser der ♒ ☿, wie im Basil. p. 2. p. 258. zu finden, der auch p. 1. p. 362. vom Antimon. geschrieben, daß alle Tugenden und Kräffte der Artzney gleich den Farben in ihm befunden werden.

Er kan aber diesen nicht meinen, weil er ☿ nudum haben will, welcher unser offt angezogner vapor cœlestis invisibilis ist, und wann er ihn Semi-

ne

ne metallico impraegnato haben will, doch ex Antimon. eruiren muß, dahero diesem eben wohl sein Recht ungekränckt bleibt.

Ad 16. und 17. Diese beyde pro autoritate abermahl von Kunrado hingeschriebene Dicta, zeigen genug, daß er keinen determinirten, oder mit semine metallico bereits impraegnirten ☿ statuire, sondern noch gar weit in der Universalität herum vagire, und selbst noch erst einen Saamen aus einer Catholischen *M*ateria, die noch keinem der 3. Reichen insonderheit zugethan, schaffen wolle; wir wollen ihn aber so lang dem Schöpffer aller Ding nachäffen lassen, und vorlieb nehmen mit dem, was uns die Natur schon als einen Saamen dargereicht.

Von Bernhardo Trevisano und andern ist dieser Irrthum längst explodirt.

Ad 18. Aus Basilio wird acceptiret, daß er insonderheit das ♁ magicum hier gemeinet habe, daß aber deßwegen ♁ vulgi von diesen Qualitäten, ob schon in wenigern Grad, ausgeschlossen seyn soll, muß erst bewiesen werden, zumahl wir wissen, daß der weiße kein anderer, sondern nur ein verjüngter Adler oder ♁ ist.

Ad 19. Daß Basilius hier vor ♁ vulgi reden soll, bringt die Experienz das Widerspiel, daß aber das ♁ mag. oder ☿ Philos. wann er mit dem auro vulgi zu einer Tinctur gekocht worden, alsdann gleiche Würckung neben dem Gold habe, und ohne solches auch allein demselben in der Artzney weit vorgehe, (so fern nemlich dieser in seiner

corporalischen Form appliciret werden solte) wird niemand läugnen, auch nicht, daß weder solche Tinctur, noch das Antim. mag. per se, der universal Tinctur nach dem nassen Weg, als dem Astro Solis es nicht gleich thun, noch universaliter verrichten könne, was diese thun kan, was hindert aber dieses alles, daß das Antim. vulgi nicht Materia remota sey.

Ad 20. Ist so wol das Argument als der Schluß richtig, weil oben ad 3. & 6. Obj. schon dargethan, was die wahre Materia Lapidis seye, das Antim. aber mehr nicht, als der Thür Gerechtigkeit, und materia remota zu bleiben prætendire; dazu es so viel beqvemer, weils in Erstarrung gegangen, und ein ☿ coagulatus worden, und also das rechte Requisitum habe, so *Bernhardus* erfordert, daß von ihnen den *Mineral*ien und *Metall*en müsse der Anfang gemacht werden.

Ad 21. Ist die Abfertigung schon in der Antwort ad Obj. 2. ergangen.

Ad 22. Diese Objection ist auch flugs die erste gewesen, und allda beantwortet worden;

Was aber die Glossen in parenthesi belangt, daß der Stein Ignis, das Goldwesen, das Antimonium magicum sey, das Electrum minerale immaturum, der Saame oder Wurtzel aller Metallen und Mineralien, stünde ein Beweiß wol dabey, vom Stein Ignis finden wir im Basilio, daß es die wahre Tinctura Antimonii sey, p. 442. und also ein fixes Wesen; vom Antimonio magico, ex

A. v. S.

A. v. S. daß es ☿ Philosoph. und also etwas flüchtiges sey; Electrum ist alles, wo zwey oder drey Principia oder Mineralia beysammen, wie es D. Hugo à Barma definirt, der Saamen und Wurtzel aller Metallen und Mineralien, ein vapor cœlestis invisibilis, oder himmlisches ▽, und das Goldwesen, die im 13. Cap. des 3. Buchs Basilii auffgeführte Materia, welche selbsten so wohl als andere Metallen &c. von diesem ▽ das Leben habe; quo tertio diese alle nun conveniren, hätte sich der Gegner wol besser expliciren mögen, ehe ers unter einen Hut gebracht.

Ad 23. Antworte ich aus *Agricola* selbsten p. 31. Man kan mineralia haben, die den Metallen gar nahe verwandt seyn, denn allein aus diesen zweyen, nemlich 🜍 und ☿ werden alle *Metalla* gebohren; Hie lasse sich keiner irre machen, daß die Philosophi nur von zweyen, als 🜍 und ☿ reden, und lassen das *Sal* aus: aber ihr solt verständiget seyn, daß in dem ✱. ▽, das *Sal* verborgen ist, und kan das ▽ gar bald und leicht in Sal metallorum verwandelt werden, auch 🜔 wieder zu ▽ werden. Und p. 39. Es verwirfft der Graff nur die Mineralia, die nicht metalla tragen; das mineral Antimon. aber trägt nach der 20. Obj. einen ☿, der vom ☿ vulgi, qui est metallum, nur durch die Erstarrung unterschieden, Ergo trägts ein Metall, (der geistlichen Metallen, so darinn verborgen, zu geschweigen) und ist also nicht zu verwerffen; Basilius giebt ihm auch nicht allein klares Zeugniß p. 1. p. 89. daß es Saltz ha-

be, ob schon wenig, sondern p. 93. daß gar das Sal Philos. aus ihm gemacht werden könne, ist also der gemachte Schluß contra Antimon. des ermanglenden Saltzes wegen, ungültig.

Ad 24. Lud. de Comit. schreibt auch gar wol, daß das Antimon. vulgi nicht die Materia Lapidis Chrysopœi sey, wir haben schon etliche mahl in obigen Antworten es zugestanden, daß weil die Materia prima zum universal aus dem flüßigen philosophischen Gold erst müsse componirt werden, nicht einmahl das geheime Antimon. oder ☿ Philos. pro materia Lapidis anders zu nehmen sey, als nur wann man nach dem trocknen Weg, mit dem auro Metall. einen Particular-Weg antrete, in welchem Fall das Gold Formam oder Schwefel repræsentire. Bleibt also das Antimon. vulgi deßwegen doch noch die Thür, oder Materia remota, ob gleich nicht propinqua oder prima.

Zumahl da eben dieser *Ludov. de Comit.* ihm sein Thür-Recht genugsam verwahret, wenn er ibid. p. 55. geschrieben: *Ex vaporoso seu fumoso subjecto metallorum corpus compaginari*, quod observari potest, *in opere artis naturam æmulantis* peritorum Chymicorum, quod cum sit arcanum, non intelligitur nisi ab iis, qui rem oculis conspexerint, manibusque tractarint, ab initio primo usque ad ultimum plusquamperfectionis finem completum . . . Qui ergo expertus fuerit, jam cognitum habebit, perfectam *physico-chymicæ artis materiam totam primitus præ se ferre sulphuream & inflammabilem*, quod Comes Bernhardus Trevirensis

rensis verbis obscurissimis innuere voluit in allegoria, dum interroganti, num multum laboris in opere sustineretur, respondit Senex: plus a principio quam sub finem, quia fons inflammatur: deinde in operis progressu *Sulphureitate recedente, materia tota* ☿*lis*, (man sehe sich um, ob man in diesen Worten nicht unser aus schwartzem in weißen ☿schen Adler sich verwandlendes ♁ abgemahlt und klar beschrieben finde?) *redditur, atque volatilis*, quæ diu in sese circumvolvitur & rotatur, donec ☿li virtute cessante salinosa, sine ullo vapore in fundo vasis itineris residuum peragat, ad plusquamperfectionis ultimum, cum seminalis virtus quasi throno regio dominatrix immutabiliter quiescens residet, welches denn der rechte Lapis Ignis ist, der nach seiner abermahligen solution erst zum ☿ Philos. ♁ magico. ✱, oder ∀. fol. wird.

Solte nun das Antimonium vulgi nicht vielmehr diesem Autori, daß er ihm sein Recht der Thür so stattlich maintenirt, zu dancken, als sich über ihn, daß ers von der materiæ primæ Stelle removiret, zu beschweren haben?

Ad 25. daß im Antimonio nach *A.* v. *S.* Lehr die *Q. Essent. medica* nicht sey, giebt ihm an seiner prætendirten Charge keinen Stoß; denn an eben dem Blat findt man, daß *Q. Essent. medica in Magia Aurum* genennt, und im △ nicht aber im ☿ gesucht werden müsse, der aus dem ▽ gezogen, welches im Spießglas befindlich; Laß seyn, er rede auch diß vom Antimonio medicorum oder ☿. Philos. und nicht vom gemeinen, so

haben wir doch droben ad 8. Obj. schon aus dem uhralten Ritter-Krieg gehöret, daß nicht allein die beständige Seele oder philosophische Gold das △ oder der Mann, sondern auch der weiße Adler das ▽ oder ☿ als das Weib, aus dem ♁ vulgi zu erlangen sey. Bleibt also doch noch Materia remota oder die Thür.

Ad Obj 26. Responsio vacat, quia & Objectio non fuit admissa.

Ad 27. Ist die Antwort, ex ipsissimis verbis P. J. Fabri leicht zu finden, weil er beygefügt; Nihilominus *necessarium est, ut obtineat qualitates & conditiones* ☿ *&* 🜍 *Philos. unde Lapis Philosophorum componitur.* Ists nun nöthig? So muß es auch möglich seyn; es bedarff nur, wie er sagt, dissolutionem præcedentem. Denn obschon das Antimonium selbst noch lange nicht der Schwefel Philosophorum ist, noch aus ihm immediate solcher Schwefel ausgezogen und heraus gelocket werden kan, als welcher viel tieffer, nemlich im Vitriolo vergraben lieget; So darffstu es doch nur dissolviren, so wird sein ☿ und Schwefel die qualitäten des Mercurii und Sulphuris philosophici wol erlangen, und weil du also im ♁ vulgi *M*arem und fœminam kriegen kanst, und alles, was zum Particular und universal-Tinctur nöthig, solches von Rechts wegen auch nach dieses Autoris Urtheil die materia secunda, die man erst in die Hand nimmt, oder die Thür zum Königlichen Pallast bleiben.

Ad 28. Quod ♁ pro *Lapidis nostri materia* agnosci non possit, *quæ purus perfectusq; ☿, purumq; subtile & incombustibile 🜍 esse debet*, antworte ich, daß er vom universal-Werck und der materia prima rede, die aus den reinen principien unsers flüßigen Goldes post Conjunctionem genommen werden müsse/welche materiam nostram er auch aurum nostrum p. 31. und p. 38. aurum occultum nennet, und also kein Regulus, wie rein und schön er auch nach gemeiner Weise gemacht werde, seyn könne, weil er allezeit noch unreinen Schwefel und ☿ bey sich behalte, man reinige ihn, wie man wolle. Daher er aus dem Lullio anführet, quod nullo modo, nisi *nostra mediante tinctura illa impuritas inde sequestrari queat*. Diese Worte klingen, als ob sie dem Antimonio den grösten Stoß geben, werden ihm aber wenig schaden; dann erstlich kan ein solcher nach gemeiner Weise gereinigter Regulus schon verlohren haben, was im Antimonio noch gewesen, dahero was von jenem geschrieben worden, diesem nichts præjudiciret; denn der Autor expresse nur *Antimonium hoc, in Regulum etsi pulcherrimum perductum* verwirfft; So dann muß man observiren, von was für einer Tinctur und Reinigung der Autor hier rede? De Tinctura perfecta kans nicht seyn, denn das wäre eine transmutatio in ☉. oder ☽. und nicht purgatio oder Sequestratio impuritatum, wie er dann auch deßwegen beyfüget: *Spiritus subtilis est, qui tingit ac mundat corpora a suis leprositatibus*; diesen nennet *A. v. S.* den *☿ vivum*, der die erstickten Kohlen im Regulo wieder

 ent-

entzündet, und eo ipso reiniget, ist der geheimsten Handgriffe einer, geschicht *aqua salsa Duce*, und bleibt dabey, was oben ex Lud. de Com. p. 55. angeführt habe: Quod cum sit árcanum, non intelligitur nisi ab iis, qui rem oculis conspexerint, manibusq; tractarint &c.

Genug ists, und kan man schon zu frieden seyn, daß auch dieser *Autor*, welcher das *aurum nostrum & occultum pro materia Lap. universalis statui*ret, und also so wohl pro materia ejus propínqua, als prima, wie billig, das Antimonium vulgi verworffen, dennoch ex Lullio angewiesen, wie auch Regulus Spiritu subtili a suis leprositatibus könne gereiniget werden; ohne welchen Handgriff ohnmöglich weder Vitriolum masculum, darinn unser Gold ist, noch fœmineum, durch welches es coeundo muß calcinirt werden, iemahls zu Gesichte zu bringen. Deßwegen er von einigen so tieff in doppelsinnigen Reden verstecket, von andern aber gar verschwiegen worden, wodurch die meisten flugs in der Thüre gestolpert, und von ihnen wahr worden, quod materia quam Sophi tractant in ipso statim operationis limine destruatur, juxta huic uniformem *Sendivogii* sententiam, qui sic ait tract. de Sulph. p. 642. Mus. Herm. *Quicquid in hac arte est notabile in præparatione amittitur a multis*, & p. 625. 626. *Sicut hæc ars in præfatione occultatur, ita Materia in principio projicitur a multis &c.* Quod de spiritu illo subtili & tinctura nostra seu Mercurio vivo, & non de Regulo Antimonii intelligas velim, welcher Reg. aber doch

doch eben wol als ein Stück der Thüre am nechsten dabey ist, wann man über die Schwelle fällt, und mit Schmertzen, wann er reden könte, beklagen würde, daß weil sein Feuer ihn nicht wider angezündet, er nun leiden müsse, daß man von ihm sage, quod ex eo educi non possit, quod in eo non est. Das præjudicirt aber dem Antimonio deßwegen nichts/ welches dieses △ noch gehabt, als er daraus gemacht worden, bleibt also wol noch materia remota.

Ad 29. Daß das Antimonium ein Herre mit der Medicin sey, und nicht allein Herr, oder wie es der Opponent gegeben, nicht der rechte Herr, kan man ihm wol einräumen, wanns in comparatione Astri solis oder dem Saamen aus den principiis des philosophischen Goldes nach ihrer Conjunction gekocht verstanden wird. Es ist diesem oben längst der Vorzug gelassen worden, werde ihm solchen also nicht itzund erst disputirlich machen. Das ♁ aber wird deßwegen von seiner Thür-Stelle nicht verdrungen werden, vielweniger das Astrum ☉ sich davor gebrauchen lassen.

Ad 30. Wird aus gleichen Fundament sein Vorbringen concedirt, auch im Nahmen des ♁ medici selbsten, dem Astro Solis die Præcedentz willig gelassen, wann nur das ♁ materia remota bleibet.

Ad 31. Aus den Versen des Philosophi p. 154. p. 1. Basilii folgt mehr nicht, als daß hier die grüne Frau des von Mynsichts Venus oder sein Vitriol sey, welche des ♁ Beystand bedörffe, und begehre

gehre, daß er das seine mit Beförderung verrichten helffe.

Ad 32. Hier sieht man aus dieser Obj. und wann man alles lieset, was diese Verse enthalten, klar; daß das ♁, so wohl das schwartze als das weiße, eine Person ist, und der Unterscheid seiner Würckungen nur vom Alter oder der Jugend herrühret, indem zwar nur eines redet, aber nur dem weißen das aurum vulgi zugesetzet, nach dem trocknen Weg solviret, und in Lapidem, aber nicht universalem gekochet werden kan; hingegen zur Purgation des Goldes das ♁ in seiner Rohigkeit nur genommen wird. Wiederum wann der Adler mit ♂ streiten muß, so kans nur der weiße verrichten, und agirt so dann ♀. Person, die ♂ zum Mann auserkohrn, wie ibidem zufinden. Kehre es, wie du wilt, es ist nur ein Subjectum. Bekräfftiget also Basilius mit diesen Versen, daß zu der Verwandlung des schwartzen in weißen Adler nichts anders, als daß das Antimonium vulgi erst müße in die Hand genommen werden, und bleibe also die Thür von Rechts wegen.

Ad 33. Daß das schwartze Antimonium in seiner rohen Gestalt allerdings diese Qualitäten und magnetische Krafft noch nicht exerciren könne, steht man gerne zu, nachdem es aber ins weiße verjünget worden, wirds ihm niemand abdisputiren. Bleibt also das schwartze um so viel mehr bey seinem Thür-Recht, dadurch man eingehen, und es als

mate-

materiam remotam seu secundam erst in die Hand nehmen müsse.

Ad 34. Die Wort vom -^-☿, und selbigen gantzen Capitels, sind leicht zu verstehen, wann man nur erst aus des Bas. 3. Buch vom Univ. der Welt p. 268. gelernet, daß sein -^-☿ der ist, so aus dem flüßigen von der Natur zusammen getriebenen Golde, auch durch den allda gewiesenen geschwinden Handgriff, so wohl als nach der alten langen Weg p. 257. und folgenden gesucht, gefunden und angetroffen werden soll und kan, der sich nach dem letzten Weg in sep. princip. von sich selbst zu erst erhebt, und von den andern separirt, nach ihrer Conjunction aber wieder in ein irdisch Wesen eingehen, und zum Astro ☉ oder perfecten Tinctur werden soll; und sey eben dieser in sep. princip. und nicht erst aus der 🜂 angezogne -^-, das wahre unfehlbahre Himmel-Wasser, davon er zeitlich und im Anfang (nemlich: in eben dem citirten Cap.) geschrieben, und zum öfftern (auch p. 223.) wiederholet, welches sich spiritualischer Weise aus den Kräfften des Himmels herab in die Erde geußet, und die Geburt aller Metallen anhebt, und vollendet, oder vollbringet, darum dann solches 🜄, von den alten ¥, von mir aber (sagt Basil. p. 269. p. 2.) -^-☿ genennet wird.

Wann dieser nun aus dem flüßigen ☉, dieses aus dem Vitriol, und der Vitriol aus dem Antimonio erlanget, und (ob schon nicht von einem jeden) gefunden werden kan, so kan mich ja diese Obj. so

wenig

wenig als alle die übrigen convinciren, daß das Antimonium nicht die Thür sey.

Es behält aber der Opponent den Brey im Maul, wie oben aus Graff Bernhard citirt worden, daß einige thäten, damit sie sich nicht verredeten, dann so wol aus dieser, vorigen, und folgenden Obj. scheints, als wolle ein △ fänger seine Principia aus diesem Capitel behaupten, in welchem Fall er sehr blind ankommen würde, wann mans verbotenus durchgehen, und mit andern locis parallelis Basilii confrontiren solte, wie aus dieser Antwort schon kan geschlossen werden, vor itzo ist die Zeit zu kurtz, und genug erwiesen, daß diß himmlische ▽ mit Basilio, im flüßigen ☉, dieses im Vitriol, mit Beförderung des Antimonii zu suchen/zu finden, und anzutreffen sey. p. 268. und 254. Dahero das Antimonium, aller Objectionen ungeacht, dennoch wohl die Thüre, oder Materia secunda bleiben wird, die man erst in die Hand nehmen muß, wann man in königlichen Pallast einzugehen prætendiret, ob man schon solche zu eröffnen den ⏜ mundi aus der △ gerne mit dabey seyn läst, nach Baron Urbigers Emblemate, darinn über dem Baum und der Schlangen steht: Virtus unita fortior.

Ad. 35. Wann Arnoldus die Substanz der Metallen verwirfft, thut er mehr nicht, als was wir hie vorne flugs aus Basilio selbst angemerckt: da er l. 3. p. 277. gewarnet, daß es nicht nöthig die Metalla selbsten zu zerstören, weil man ihren Saamen in den Mineralien gantz bloß, figirt, und offen,

fix

fix und flüchtig finde; daß aber Arnoldus dazu setzt, daß es vielmehr nöthig sey, daß der Stein von der Natur 2. Cörper ausgezogen werde, so dörfften wir uns deßwegen nicht in die 🜂, und zu einer undeterminirten Materia weisen lassen, wir haben ☽. oder den grünen, und ☉. oder den rothen Löwen beyde in unserm Subjecto, oder so nur vom Universal die Frage wäre, die fixe principia 🜍 und 🜔 des flüßigen Goldes, die beyderseits das Antimonium pro materia eorum remota erkennen, dahero solchem durch des Arnoldi Spruch nichts abgeht, weil secundum Basil. p. 267. das flüßige ☉ nur ein mineralischer Geist; kehren uns also nicht an unsern Opponenten, ob er schon seine Abweichung von aller mineralischen und metallischen Natur mit Arnoldi dicto zu bemänteln sich bemühet, welches sein geheimes Absehen mich auch andere Umstände in seiner mit ihm sonst gehabten Bekanntschafft muthmassen machen.

Ad 36. Daß Basilius vom Antimon. sage: Er sey Gifft und der höchste Gifft mit, auch ist er ohne Gifft und die höchste Artzney mit; und der Gegner bereits einräumet, daß der Philos. materia auch das höchste Gifft und die höchste Artzney in sich habe; dahero man wol schier dencken solte, das Antimon. wäre unser Subjectum, es könne es aber nicht seyn, weil das Wort mit dabey stünde; ist sehr genau gesucht, doch schon mehr als halbe *Victoria pro Antimon.* und scheint, der opponent habe sich nicht besonnen, oder gar nicht gewust, daß das Antimon. auch nachdem es sich

schon

schon in weiß verwandelt, entweder das gemeine Gold zur Gesellschafft verlange, wanns im trocknen Weg Metallen und Menschen ein Gifft ihre Kranckheiten zu vertreiben werden soll, oder der nasse Weg nicht könne betreten werden, es habe denn das Antimon. particulariter das seine mit Beförderung helffen verrichten, L. 3. p. 245. da hat er das mit zu beyden Wegen, und bleibt desto mehr das Antimon. bey seinem Posses, daß es die Thür seye.

Ad 37. Mag sich der opponent mit der Abfertigung behelffen, so die 29. und 2. Obj. de Astri Solis Præferentia schon bekommen haben.

Ad 38. Daß das Antimonium materia remota oder secunda nostra nicht seyn könne, wüste ich nicht, wie es aus citirten Worten Basilii folgen solte; was von der Vergleichung mit dem ☿ vulgi darinn gedacht wird, giebt und nimmt ihm ja nichts, und ist oben schon ad 20. Obj. nöthige Antwort erfolgt. Daß aber der ☿ vulgi curr. zu keiner Coagulation könne gebracht werden, es geschehe ihm dann ein Zusatz der andern metallischen Geister, welche in der Mutter des ♄. am kräfftigsten und mächtigsten für den andern ausgegossen ist, das concludirt immer noch weniger wieder das Antim. es wäre dann, daß man schliessen wolte, die Mutter des ♄. wäre das rechte *Subjectum*, und nicht das *Antimon.* Der opponent möchte sich aber nur im Basilio umsehen p. 2. p. 310. und p. 2. p. 74. da er finden wird, daß ♄ nicht allein die fliegende Mutter, sondern

dern auch aller Metallen Mutter; Ergo auch des ♄. genennet werde; will er aber wissen, was für ein ☿? so wird er aus des Philal. Verwandlung der Metallen p. m. 57. 58.. sich erholen, und an der Beschaffenheit seiner Qualitäten abnehmen können, daß es kein anderer als der ☿ Philos. sey, oder unser weißer Adler und ♁ magicum, welches auch Sal metallorum genannt wird; Nun ist bekannt, Sal metallorum sey Lapis Philosophorum, man setze diesen nun dem ☿ currenti zu, und sehe, ob er nicht könne zur Coagulation gebracht werden?

Wann nun deme so, wie es nicht anders ist, so bleibt doch, weil der weiße und schwartze Adler, wie oben ad 32. Obj. erwiesen, nur in der Farbe, Alter und Kräfften differiren, nicht aber in der Person, das ♁ in seiner ersten Crudität noch die materia remota und Thüre des Königlichen Pallasts.

Ad 39. & 40 Obj. Will der Opponent noch aus 2. Oertern des Basilii wegen des Worts mit, dem ♁. sein Thür-Recht wieder disputirlich machen, weil er aber schon ad Obj. 29. & 36. genugsam abgefertiget worden, mag er sich damit behelffen.

Ad 41. 42. und 43. Obj. Was hier aus p. 364. 373. u. 374. abermal auffgewärmet wird, wie weit des ♁, und seiner Essenz Kräfften giengen, daß es nur ein particular Tinctur gebe, und in Comparatione gegen dem Astro ☉, diesem weichen müste, ist schon so offt da gewest, daß der Unterscheid zwischen der materia remota, propinqua & prima,

und dem aus dieser letzten gekochten Astro, der materiæ nichts præjudicire, daß unnöthig remotæ finde, solches zu wiederholen.

Ad 44. Ich habe zwar das Capitel vom philos. Magneten wohl gelesen, kan aber keinen Syllogismum daraus formiren, wider das ♁, es wäre denn, daß man schliessen wolte, die Theile wären nicht das Gantze, und das Gantze nicht die Theile, das würde ich nicht widersprechen; weil er aber mehr Fragen als Beweiße bringt, so will ich ihm auch ohne Beweiße antworten, und meine Meinung mittheilen, daß nemlich der grüne Löwe sey das theure Schnee-weiße ⊕, Hyle, wegen seiner grünenden Krafft also genannt, welches sich auch nach der Composition und Coagulation mit der Jungfer-Milch oder einfachen Adler, bey der abermahligen Solution, gantz grün anzusehen, des artisten Augen præsentire.

Das ☿al ▽ sey der itztgedachte einfache Adler oder Jungfer-Milch, daraus nach der Vereinigung mit dem grünen Löwen, und abermahliger Solution der ☿ Philos. werde, welcher nach dem trocknen Weg, wann mit dem ☉ vulgi, als Ære Hermetis, oder Sole vel fermento, fermentiret worden, in Lap. Philos. aber nicht universalem durch lange digestion und repetition sich kochen lasse, steht ihm nun die Nachricht an, so ists mir lieb, wo nicht, so gilt mirs gleich viel.

Indessen sehe nicht, wo aus allen diesen Umständen und dem gantzen Capitel etwas stecken solle

solle, wodurch das ♁ einem andern das Recht zu der Thür des Königl. Pallasts abtreten müsse.

Es scheint aber, der Opponent sey, wie oben schon ihn in Verdacht gezogen, mit einem andern aqua cœlesti, so noch nicht imprægnirt oder determinirt, und einem andern grünen Löwen præoccupirt, mit dem er nicht heraus wolle, daß man ihm die Künste nicht ablerne.

Ad 45. Diese Objectio, wie sie zweyerley autoritäten anführet, so bedarff sie auch zweyerley Abfertigung. Die Erste des *Johann de Monte Raphaim* seine, kan die ihrige finden in der Antwort auff die 16. Obj. aus Heinrico Kunrado, welchem dieser Neuling es nachthun will, und dessen Weißheit fast mit gleichen Worten, vor seine eigene ausgiebt, oder er schämt sich etwa, daß er sich auf ihn beruffe, weil bekannt ist, daß dieser Heilige keine Mirackel gethan, und doch autoritatem adeptorum prætendirt habe / wie er.

Die andere Autorität aus *Basilio* soll die erste unterstützen; ob mein Gegner aus dieser dem Kunrado schon nicht in allem beyzufallen scheinet, weil sie nich einerley Steine, die vor Härte △ geben, aus dem übel interpretirten Worten Basilii p. 2. p. 222. erwehlet; so sind doch die citirten Worte unverwerfflich, wann sie nur recht expliciret und nicht wie in der 34. Obj. das Capitel vom ⏜ ☿. appliciret werden. Mir kommt aber vor diß 13. Capitel des l. 2. vom Univ. der gantzen Welt, müsse hier ein mit Haaren hergezogenes Ansehen den Vitriolisten und Aëristen geben,

welche zweyerley Saltze sie vereinigen und einen neuen Saamen aus der noch un*determinirten* *Materia* schaffen wollen; sonderlich denen, die gesehen, wie die *Minera Solaris Hassiaca* von der 🜁 zerfällt, und von sich ohne △ zu Aschen wird, und dieser 🜍 Cœlestis sich in solchem ⊕ gleichsam entzündet; daraus sie hernach einen ihrer Meinung nach vom 🜍 æthereo geschwängerten ⊕ in magna Copia erlangen, den sie vor den grünen Löwen halten, ô Thorheit! Es müssen sie aber darinn stärcken und zu einem unbeweglichen Fels dienen die vor dem in object. citirten loco immediate vorhergehende Worte:

Ich entzünde mich gern im Vitriol, und befördere ihn nach Absteigung seiner unter sich habenden grünen Speiß zu dem hochrothen Spiritu, aus welchem nach seiner laxativischen Reinigung der rechte und gewünschte aqua Saturni komuit, der rechte Sauer-Brunnen, (oder wie er sonst genannt wird acetum accerrimum Philosophorum.)

Darauf folgen die in Obj. allegirte Worte: Davon ich selbsten sowohl als andere Metallen animalia und vegetabilia meine Ankunfft und Leben habe ꝛc. Soll nun nach ihrer Meinung der in der 🜁 noch undeterminirte 🜍 mundi derjenige seyn, der hier redet/und nicht der schon mit metallischen Saamen, oder ☉ Wesen imprægnirt ist; so müste folgen, daß er das Leben und die Ankunfft von sich selber hätte, und also zwey Personen præsentirete, eine, die das Leben bekommen, und auch die von der ers bekommen. Er müste

zu-

zugleich gewesen und nicht gewesen seyn, wie absurd und ungereimt diß heraus komme, sieht ein ieder der nicht blind ist.

Wañ man aber Basilii Vitriolum gelten läst, und den 🜍 æthereum determinatum vor das ☉ Wesen im ☿ Philos. annimmt, welcher als ein Hermaphrodit hier des Weibes Stelle vertreten, cum eo coire, ihn calciniren, und also als das weiße ♁ das seine mit Beförderung verrichten helffen muß, damit der Schnee-weiße Geist darnach aus diesem Vitriol in Gestalt eines grausamen ungeheuren Dunsts oder Winds herüber oder heraus gejagt werde, der in folgender Distillat. im Grund des Glases den Schatz und Grund aller Philosophen, das rothe schwere Oleum, oder rechtflüßige Gold der Philosophen, von der Natur alleine zusammen getrieben, zurück lasse; worinn man noch seine 3. Princ. finden, und den rechten universal 🜍 ☿ das wahre unfehlbahre Himmel ▽, (davon in der Antwort ad Obj. 34. ein mehres zu finden,) erlangen kan, welcher seine erste Geburt und Anfang aus einem himmlischen Wasser, so zu seiner Zeit herunter auf die Erden gegossen wird, überkommen, (dahero nicht erst von artisten aus der 🜁 gehaschet, und determinirt werden darff) und empfangen hat; alles nach p. 259. 257. L. 3. vom Univers. der Welt. .

So kan dieses Goldwesen, wie mich dünckt, und der determinirte 🜍, in unserm ☿ Philos. als auch der mit dessen Beförderung überkommene 🜍 ☿, ohne durch die Auslegung den Worten

 Basi-

Basilii Zwang anzuthun, mit bessern Recht sagen, daß er der sey/der so wohl als alle Metallen, animalia und vegetabilia von dem himmlischen 🜄 die Ankunfft und das Leben habe; denn er aus dem Subjecto gezogen worden; darinn nach Richardi Lehr dieser -^- und vapor cœlestis invisibilis am häuffigsten von der Natur zusammen getrieben, und mit dem metallischen Saamen imprægniret worden.

Daß aber Basilius in diesem gantzen 13. Capitel von keinem andern Gold, Goldwesen, und -^- rede, als der schon determiniret ist, gibt der Titul und Uberschrifft dessen, darinn er den gantzen Inhalt begriffen, daß es handele von dem Wesen des Goldes, so nicht allein in dem Metall, sondern auch in einem Mineral so wol zweyen Metallen überflüßig gefunden wird.

Weiset uns nun Basilius zu den Metallen und Mineralien, darinn es schon überflüßig gefunden wird, und Bernh. Trevisanus, wie oben in vorigen Capiteln gedacht, daß von ihnen müsse der Anfang gemacht werden, und nicht von -^- oder Materia indeterminata aus der 🜁, so mögen wir wol aus dem letzten wiederholen was wir im 4. Capit. schon einmahl citirt haben: daß nur die Unweisen die primam materiam so tieff, und in den Elementen suchen, darinn doch die Natur noch nicht verbunden wäre, eben Metalla daraus zu generiren, drum sey es zu tieff gefischet, man dörffe solche primam materiam so gar scharff nicht aussinnen, und die Natur überklüglen ꝛc.

Dem

Dem ♁ wird doch wol niemand nehmen, was ihm die Natur gegeben, und Kerckringius mit dem B. Urbiger ohne verblümte Reden von ihm klar bezeuget, daß dieser vapor cœlestis invisibilis in ihm am häuffigsten anzutreffen, und zum Universal zu eruiren seye, drum bleibt es auch dieser Obj. ungeacht dennoch wol die Thür zum Königl. Pallast.

Dabey aber können wir dem noch undeterminirten -^- mundi aus der 🜁 auch wol seine Ehre gönnen, und disputiren im sein Officium nicht, solte er auch gar die Stelle Martis bey den Sonnen-Strahlen in principio nperis præsentiren wollen, davon aber loco citato Basilius nicht geredet.

Ad 46. Dieser locus aus dem grossen Bauer ist oben in der 9. und 23. Obj. schon vorkommen, aber auch auf beyde geantwortet und erwiesen worden, daß er dort von der materia prima geredt, der secundæ aber wie andere geschwiegen, und aus dem ♁ gar das Sal Philos. könne gemacht werden; auch der Phil. ♄. ☿. oder ♁. kein anders Wesen, als der ♄ oder ♁ vulgi wäre, und nur in der Reinigkeit, Farb, Kräfften und Alter differirten, wie in der Antwort auf die 32. Obj. zu finden.

Ad 47. Lese man nur im Agric. p. 78. daß diese mineralische Wurtzel (eben deßwegen) muß von ihrer Unart, die sie von gifftigen Dünsten empfangē mehlich geschieden werden, und p. 13. daß man die grobe, irdische, verbrennliche 🜍hafftige Theil, welche in dem äussersten Theil der Materien erscheinen, durch sonderliche Geschicklichkeit des Künst-

lers wegräume: Und aber die innerste klare und reineste Substanz, welche anfänglich in der ersten Wurtzel der Natur eingepflantzet worden, in das äusserste durch abscheiden der zufälligen verderblichen Theilen bringen soll, rc.

Solches (steht bald darauff) ist einem erfahrnen Künstler leichtlich zu thun, und wol müglich.

Kan also der Opponent abermahl sehen, daß sein Argument wider das ♂ nichts gelte, sondern eben, weil es seiner Unreinigkeit halber mit lebendigen Farben hier abgemahlet, die Thür und das Subjectum seyn müsse, woraus man diese Wurtzel holen/ und zum Gebrauch reinigen solle.

Ad 48. Weil unsere Materia erst aus dem flüßigen Golde der Philos. muß per Conjunctionem Princip. gemacht werden, ist sie freylich, wie es Basilius p. 1. p. 258. deutlicher gibt, noch in keine Coagulation kommen, noch durch einiges Schmeltz △ gangen,

Welcher Philosophus fordert aber solches von der Materia remota oder der Thür zum Königl. Pallast? welche doch, so vieler Einwendungen ungeacht, das Antimonium noch beständig bleibt.

Ad 49. Daß unsere Materia müsse undeterminiret seyn, hat der Opponent vielleicht diesen terminum aus des Baron Urbigers seinen Aphorismis gefischet, und selbigen übel appliciret: dort wird, wie mich bedünckt, auf den vaporem invisibilem cœlestem zwar gezielet, welcher aller Metallen und Mineralien Anfang ist, davon wir in der Antwort auf die 7. 34. und 45. Obj. auch geredt; deßwegen

gen denn die Metalla und Mineralia selbst vor die erste Materie nicht können genommen werden; Er sagt aber nicht, daß wir ihn aus der Lufft fischen sollen; Sondern laut seines IX. aphor. daß dieser Dunst mit dem metallischen Saamen schon imprægnirt seyn müsse, und nach dem XI. aphor. daß man ihm nach seiner Congelation in der Erden Eingeweide finde, und der *Philos. determinirten* grünen Drachen heisse; Sollen wir nun den grünen Drachen aus dem Eingeweide der Erden holen, was unterstehen sich dann die Unweisen über der Erden solchen erst zu erschaffen?

Und was hat diese Obj. von der undeterminirten Materia, mit der *Materia secunda* zu thun? Sie wird ihrentwegen wohl die Thüre des Pallasts bleiben.

Ad 50. Daß *B. Urbigers Aphorismi* auch zeigten, daß er das ♁ zum Universal-Werck nicht haben wolle, findt sich gar anders, wann man seine besondere Chymische Schrifften damit conferirt, allda p. 59. zu finden, wie das Gold in Action zu bringen, das Antim. das bequemste und natürlichste Objectum, so am meisten dem Gold verwandt wäre, als welches vollkommne Macht hat, dasselbe zu zerstöhren und volatilisch zu machen, eben so, wie es andern Metallen thut, und es tranckbar oder potabel zu machen, weil es von sich selbsten sonder eintzige Beyhülff capabel ist, uns die Elementa, so zu Erlangung (NB.) der

der universal-Medicin erfordert, werden, mitzutheilen, &c.

Es ist der Mühe wol werth, daß man allda nachschlage, was weiter folgt, und dieser *subtile* von mir aber mit anderer *adeptorum* Schrifften noch nicht *collationirte Autor* sonst geschrieben, und sonderlich das ☿ in seiner Stelle hauptsächlich befestiget, daß es scheinet, der opponent müsse von undeterminirten vaporibus den Kopff sehr angefüllet haben, weil er das Contrarium aus ihm schliessen wollen.

Ad 51. Hier redt der opponent expresse de materia prima, weil aber die Materia secunda solche zu seyn nicht prætendirt, ist die Folgerung von der prima auff secundam ohne Krafft.

Ad 52. Weil die materia prima im nassen Weg, wie aus dem Basilio offt erwiesen, aus den principien des flüßigen schweren philosophischen Goldes selber zusammen gesetzt werde, im trocknen aber der ☿ Phil. beym Auro vulgi solche Stelle vertreten muß, so werden sich die in dieser Objection beschriebene Requisita schon in beyden antreffen lassen; ob schon nicht immediate und so kräfftig in materia secunda oder dem ☿ quæstionis; Wer hat aber dem Opponenten diß in seine Gedancken gebracht, daß seine in der Objection gemeine Processe die philosophische Reinigung wären? das ist wol belachens würdig, oben kan er aus Agricolæ citirter p. 13. & 14. sich schon ersehen, daß, was er nicht kan, dennoch einem erfahrnen Künstler leichtlich zu thun, und wol müglich.

Ad

Ad 53. Was auff kurtz vorgehende Objection geantwortet worden, kan auff diese auch passiren, daß aber das Subjectum secundum wol möge unrein schweflisch und arsenicalisch, auch metallisch seyn, kan er im Agric. Basil. und uhralten Ritter-Krieg überflüßig finden, als auch schon öffters in diesen Objectionen und deren Beantwortungen vorkommen, sonderlich ad Obj. 47.

Ad 54. Daß man durch die Salien keine Verbesserung, sondern eben die destruct. des ♁, und dessen Auffschliessung haben wolte, hätte der opponent aus dem Basil. p. 1. p. 444. wissen können, daß die Salia nur Schlüssel zu der Bereitung der Steine wären; und aus dem 4. Schlüssel p. 36. daß erst nach der Solution des ♀, welcher in der Aschen des verbrannten Subjecti steckt, das feste Schloß des Königlichen Gemachs könne eröffnet werden, auch von p. 415. daß man ein steinernes Schloß und Pallast, nicht so bald wie ein Tauben-Hauß von Stroh gemacht, könne anzünden und verbrennen, sondern wie p. 339. zu finden, daß ♁ durch Mittel muß angegriffen werden, daß der ✱ von seinem 🜍, von seinen ⊖ durch Entscheidung ihrer Mittel, welche die Natur zugelassen, förder separirt werden; wann dann diese Mittel wieder davon zu entscheiden, wie denn es erfahrnen Künstlern wol müglich, ob gleich dem Opponenten nicht, so ists kein novum Compositum geworden, noch vielweniger ein schlimmer Corpus.

Ad 55. Diese Obj. ist conditionate gestellt, und

räumt

räumt der Gegner darinn selber ein, avicula Hermetis sey in Sale Centrali ☿ zu suchen, warnet auch, daß mans mit den super klugen Philosophis, mit dem Capite mortuo nicht wegschmeisse; Daß dieses sich zutragen könne, ist oben ad 28. Obj aus Sendivogio schon angeführt; Ist aber ein Sal centrale aus dem ♁ zu holen, warum soll mans deñ nicht mit den Salien öffnen und verbrennen dörffen, wie er in vorgehender Obj. es getadelt, wenn diese nur erst wieder davon separirt werden, ehe man Knie tieffs weiter gräbt, was ist daran gelegen? weiß er nicht, was Basilius im 4. Schlüssel geschrieben, welcher Meister keine Aschen hat, der kan auch kein Saltz machen zu unser Kunst.

Ad 56. Diese Obj. braucht erst Beweiß, die Thaten Kerckringii, weil er den Lap. △, und B. Urbiger, die Elementen zum universal aus dem ♁ machen kan, gelten mehr als blosse Gedancken, drum finde mehrere Beantwortung hier unnöthig.

Ad 57. & 58. Ist die Antwort ertheilt ad 9. 23. & 46. Obj. zu finden, theils in der auff die 54. Obj. dem opponenten genugsame Satisfaction gegeben worden.

Ad 59. Kan der Gegner seine Abfertigung auch in diesen 3. erst citirten Beantwortungen meist antreffen, das übrige sich aus der Obj. 20. erholen.

Ad 60. Wird geantwortet, daß alles wahr sey, was darinn vorgearacht worden, aber nichts davon wider das ♁ folgere, weil es nicht ⊖ Basilii

filii zu seyn prætendiret, sondern nur Materia secunda und die Thür zum Königlichen Pallast zu bleiben.

Ad 61. Auch hier wird ihm eingeräumt, daß der des gemeine Schwefel ♁. nicht Paracelsi Electrum, die glaura Augurelli, noch des Basilii Qveckſilber wäre, daß diese 3. aber allezeit synonyma seyn sollen; Negarus; weil alle dasjenige Electrum kan genannt werden, wo 2. oder 3. principia oder mineralia beysammen, wie es D. Hugo a Barma in seinem saturnischen Reich definirt.

Hier aber findt man im Agricola p. 60. Theophrastus nenne in Manuali das Bley Ertz, von welchem unser ☿ oder Sal Metallorum herkommt, ein Electrum minerale immaturum; Nach welchen Umständen es zwar mit dem Qveckſilber-Ertz einerley, weil der ☿ Philos. unser Qveckſilber ist; Er sagt aber immaturum, weil diß Electrum ein solch Ding, darinn die Natur aller sieben Metallen ihre Natur gepflantzet, aber unvollkommen gelassen, p. 77. schreibt er: ihrer aller Art und Natur ist in einem Ding, das heist Electrum Minerale immaturum, Magnesia oder Lunaria, derowegen brauchen die Philosophi allwegen pluralitatem, als Metalla, Metallorum, Metallia &c. und bald darauff p. 78. folgt, was oben schon allegirt, da das ♄ abgemahlt worden ad Obj. 47. diese mineralische Wurtzel muß von ihrer Unart, die sie von gifftigen Dünsten empfangen, mählich geschieden werden; p. 59. citirt er ☿. der sage: Ihr solt wissen, daß unser unrein Corpus sey das

Bley,

Bley, und Basil. p. 1. 362 meldt, das ♁ sey ein solch Ding, darinn die Natur aller 7. Metallen ihre Natur gepflantzet hat, wie allda ausführlich kan gelesen werden. Diß bekräfftiget A. v. Suchten p. 9. ausdrücklich: Electrum minerale ist das ♁, dann in ihm sind alle 7. Metalle unsichtbar verborgen, gleichwie in einem Electro, ibid. p. 29. steht Electrum Minerale immaturum soll man nehmen zum Subjecto Lapidis.

Man sehe doch, zu was vor Ehren unser ♁ durch erduldete Verachtung kommen, und wie schöne Beweise und Testimonia erwachsen nicht pro ♁ aus den Objectionen unserer Opponenten, daß es die Materia secunda das Qveckſilber-Ertz, das Electrum minerale immaturum sey, woraus unser ☿ Philos. oder Sal Metallorum herkommt, daß weiße ♁, der weiße Adler, so durch Verjüngung aus dem schwartzen geworden.

Glaura Augurelli aber ist nicht die Höle selbst oder das ♁, sondern die Nymphe, die mitten darinne sitzt, wie forne schon vorgekommen, nemlich der Philosoph. flüßiges Gold aus dem ⊕, der aber mit dem ☿ Philos. einerley Herkommens, und in einer Höle anzutreffen ist, dahero das ♁ in Ansehung der Glauræ auch ein ☉ Ertz, wie respectu ☿ Philos. ein Qveckſilber-Ertz kan genennet werden, wie gleichfalls schon mehr als einmahl dessen erwehnet worden, weil das ♁ so wohl marem als fœminam in sich habe.

Folget also viel richtiger nach des Opponenten eignen Bekänntniß, daß es das ♁, das eintzige wah-

wahre Subjectum und Materia ex qua sey, als daß es nicht sey, wie er haben will, dann ja solches ad utramq; viam das nöthige ans seiner Höle folgen lässet, Metall und Mineral zugleich ist. Und dennoch was von ihm kömmt, vor keines von beyden, dem gemeinen Verstand nach, anzusehen.

Ad 62. Wann der Opponent bey einem erfahrnen Künstler aus dem ♁, den ☿ Philosoph. hätte ziehen sehen, würde er gewiß so wohl einen ▽gen, als viscosen und Milchfärbigen liquorem, ja Lac Virginis selber angetroffen haben, indessen giebts keine Folge, was er nicht gesehen, auch nicht seyn soll.

Ad 63. Daß die Erfahrung gebe, wie so viel auff den Irrgang des gtmeinen ♀ sind verführt worden, wird nicht geläugnet; Hätten sie den rechten Weg und nicht | den Irrweg damit getroffen, wie die erfahrne Künstler, so wären sie nicht unter die zu zehlen gewest, davon Basil. p. 1. p. 432. geschrieben, daß ihr Vornehmen mit dem Signat-Stern in die Tieffe des ▽ versuncken, sondern unter die etliche, welchen solches gelungen.

Indessen weil doch Basilius attestiret, daß etlichen solches gelungen, so fällt sein Obj. von sich selbst weg, samt der Folgerey, die er in folgender 64. Obj. auff das ♁ daraus macht. Vielmehr, weil die eintzige rohe Materia das rechte Subjectum seyn soll, worinn das wahre Saltz der Natur, oder das argentnm vivum commune Philos. der ☿ vulgi Suchtenii sich befindet, ohn welches ihm keiner Hoffnung machen dörffe einiges

par-

particular noch universal zu überkommen; Und aber so wohl Philal. in seinem Intr. ap. cap. XI. attestirt; quod auri seu lunæ Sale naturæ abundet purgatissimo, als auch Suchtenius p. 4. selber gesteht; daß im Antimon. das Natur-Saltz häuffig zu finden, als hat dieser opponens abermahl dem Antimon. einen neuen Beweiß wider sich selbst heraus locken müssen, daß es nach seinem eignen Urtheil die Materia secunda und wahre Subjectum zum particular und universal Weg ist.

Ad 65. Daß Basilius aus dem Antimon. nicht mehr als Lap. Ignis, der nur particulariter tingire, zu machen gewust, stünde der Beweiß hübsch dabey, dann ohne diesen glauben wir Basilio selber mehr, da er zum Beschluß p. 456. angefügt: daß es ein Fundament, ein Grund und einerley Freundschafft mit dem habe, dadurch das Heyl erworben, und der fliehende Hirsch mit frölichem Nachjagen ereilet wird. Und p. 443. daß alle Steine und Tincturen aus einem Saamen und einer anfänglichen Mutter sind generirt worden, daraus das wahre universal ingleichen hergeflossen, und ausser diesem keine metallische Tinctur mehr zu finden. Dabey mag man fügen, was Sendivogius Tract. de tribus principiis p. 630. in Mus. Herm. geschrieben: Errant omnes, qui dicunt, aliquod particulare extra hanc unicam viam & naturalem materiam verum esse, etenim non habetur Ramus nisi extraneo Arboris &c.

Dahero dann vielmehr das Contrarium möchte geschlossen werden, daß eben, weil Basilius den Lap.

Lap. Ignis ex Antimon. gemacht, man zum universal eben dieses Subjecti sich bedienen müsse, zumahl wenn der Opponens erst recht wüste, was Lapis ignis wäre, welches er aber oben schon in der Antwort ad Obj. 24. hören können, und hier unnöthig zu repetiren, item, was das Medium ☿. conjungendi Tincturas sey? ob es nicht ☿ Phil. und -^- ☿ selber?

Ad 66. Wer muß doch diesem Antagonistæ gesagt haben, Sendivogius möchte durch seinen Chalybem den præparirten Regulum verstanden haben, sonst hab ichs von niemand gehört, es wäre denn, daß er mit des D. Helvetii Gast, wie in seinem aureo Vitulo in Mus. Herm. p. 861. zu finden, statuirte, daß dieser præparirte Regulus sit illa ☿, humiditas metallica, qua adminiculante Artifex auri posset fixos Solis aut Lunæ radios a suo Corpore separare &c. Obwohl auch dergleichen Separatio in igne aperto nicht vor den Coitum cum auro, davon Sendivogius gedenckt, gelten kan; welcher in den 11. mahlen mehr schnauffens und Bartwischens bedarff; Es scheint aber, mein Gegner habe sich auffs Rathen gelegt; drum fügt er hinzu: Zum wenigsten wäre dieser Regulus der Chalybs nicht a natura creatus; Soll dann daraus folgen, das ♁ crudum wäre nicht secunda Materia, und die Thüre zum Königlichen Pallast? Ich finde es nicht, ohne Zweifel der geneigte Leser auch nicht.

Freylich aber ist der Regulus, er sey præparirt wie er wolle, nicht dieser letzte Chalybs.

Wie wann er aber das △ wäre, damit man das erstickte △ im Regulo wider entzünden müste,

ste, oder auch ▽, seu materia, quæ in principio à multis projicitur? wie aus Sendivogio oben angezogen worden, dann ja ohnedem Tract. IX. de hoc Chalybe â natura creato steht, quod sciat elicere illud, quod tot homines quæsierunt, & operis nostri principium est.

Weils aber hier rathen giebt, so rathe, wer da will, wol dem, ders recht erräth, so hat er gewiß den geheimsten und vornehmsten Handgriff errathen.

Ad 67. Mich nimmt Wunder, daß mein Gegner wider das ♁, daß es nicht Materia secunda sey, argumentiren will aus denen ihm ermanglenden Qualitäten, die er selber in eben dieser Objection allein der materiæ proximæ universalissimæ zuschreibt; wer hat denn iemahls solche auch von der materia remota gefordert? daß aber nach obiger Anweisung Basilii, solche in seinem flüßigen schweren Philosoph. Golde gefunden werden, dieses aber ex Vitriolo, und ich Vitriolum ex Antimon. erlangt, solte nicht eben deßwegen das ♁ mit so viel mehrern Recht die Thür des Königlichen Pallasts bleiben? um dieser Objection willen kans ihm niemand nehmen.

Ad 68. Principia naturæ sind ♀ und ☿, mas & fœmina, wie aus der Antwort ad Obj. 23. zu ersehen, wann man nun diese nach Agricolæ oben angezogner Lehre aus ♄ gifftigen Berg, unter welchen Planeten die Bauren constelliret seyn, scheidet, und ob sie schon noch in der Wurtzel gifftig, wie p. 74. zu finden, mählich reiniget, wer würde

de wol negiren können, daß wir in arte uns nicht eben der principien bedienten, welche die Natur dazu nimmt? Dann sie alle schreiben, daß aus der reinen Substanz des 🜍 und ☿ alle Mineralien und Metallen ihren Ursprung genommen, wie p. 20. und 31. im grossen Baner und vielen andern Orten kan gefunden werden.

Daß aber die Natur sie in der Erden nicht aus dem ♁ nehmen, scheiden und reinigen kan, wann sie auch ewig drinn lägen, daran liegt nichts; die Principien sind ja nicht das ♁, ob sie schon auch darinn sind, die Natur kan sie sonst wol haben, weil sie an himmlischer Influenz, und sulphurisch-mercurialischen Dünsten, die noch nicht coaguliret, keinen Mangel hat; der Künstler aber muß sie suchen, wo sie die Natur am häuffigsten zusamen getrieben, und kan der Natur helffen; eben wie sie thut im Brodtbacken, Bierbrauen, und Brandtwein brennen, so weit bringts die Natur auch nicht, ob sie schon die Materialia dazu darreicht; also nehmen wir auch eben die Principia, daran die Natur schon angefangen, und scheiden die Hindernisse und das Unreine davon, und überliefferns wieder der Natur, daß sie nach ihrer Gewonheit das ihrige ferner verrichte, und hindert nichts, daß des 3ten Principii oder des Saltzes nicht dabey gedacht wird; es sagt ja eben dieser Autor p. 31. wir solten uns nicht irre machen lassen, weil in dem ♁. ▽ das ⊖ verborgen; Was ists anders, als daß wir das ♁. quod teste

Philaletha & Suchtenio sale naturæ abundat, dazu nehmen sollen, als secundam materiam.

Ad 69. Diese Obj. ist auch schon vorgewesen, bedarff also keiner Weitläufftigkeit, wir wissen und haben schon offt erwiesen, daß zweyerley Spießglaß oder ♁ seyn, das schwartze und weisse; aus jenem wird der wahre und rechte ☿, das Qveckſilber oder primum Ens und erste ▽ der Metallen (NB.) so vollkommen sind, und nach Basilii Lehr p. 255. l. 3. Spiritus anima, Corpus genennet worden, freylich immediate nicht gebracht werden, weil der Spiritus ☿ und Himel-Wasser nicht eher als bey Separation der Principien des flüßigen philosophischen Goldes zu erlangen; Hier versteht aber insonderheit Basilius das weisse ♁, in welchem es nie, sondern im ♁ Masculo verborgen gewesen, dennoch obschon in oder aus solchem weissen Spießglaß, er nicht gemacht werden kan, so kan er doch auch ohne solches nicht bereitet werden, weil es das seine muß mit Beförderung dabey helffen verrichten; wie dann das ♁ in dem allein Meisters genug ist.

Und damit wäre dieser auch abgefertiget, und muß er doch dem ♁ vulgi sein Recht der Thüre lassen; weil er ohne solches weder zum Vitriol noch zum flüßigen Gold der Philosoph. und also auch nicht zum wahren rechten ☿, Qveckſilber oder primo Ente und ersten ▽ der Metallen, so vollkommen sind, gelangen, und per consequens den Stein der alten Weisen nicht zubereiten kan.

Ad 70. Daß aus dem ♁ allein der Philos. flüßi-

flüßiges Gold komme, welches alles in sich hat, was zum Universal nöthig, sich selber solvire und coagulire, ist schon öffters in diesem Tractätlein vorkommen; darneben aber auch, daß dieser Vitriol seine Herkunfft dem ♁ zu dancken, so wohl als der Hülffe des ☿ Philos. damit er calcinirt werden muß, damit man den weissen 🜂 aus ihm jagen könne, der gedachtes flüßige Gold zurücke läst. Wird also durch diese Obj. gar nicht umgestossen, sondern vielmehr bestätiget, daß das ♁ die Materia secunda, und das Thor zum Königlichen Pallast sey.

Ad 71. Was Qveckſilber und ☉ Ertz sey, haben wir in der Antwort auff die 61. Obj. gehört, ist auch sonsten schon offt vorkommen, daß ein einiges Ding alles in sich habe, und nicht in vielen müsse gesucht werden, was zum universal nöthig, beruffen uns deßwegen nochmahlen auff Basilium p. 1. p. 248.

Mag also dabey bewenden, weil damit die Opponenten alle ihre Abfertigung bekommen, und zwar von einem ungelehrten Respondenten, der selber noch ein Sucher und kein Adeptus ist; dennoch wie eine schlechte tumme Magd, das künstliche in langer Zeit verfertigte Spinnen-Geweb mit einem stumpffen Flederwisch auf einmahl abgekehret:

Bleibt also wol das ♁ nach, wie vor, die Thüre zum Königlichen Pallast, und des daran stossenden Garten Hesperidum, darinn die güldene und silberne Aepffel gebrochen werden.

Das 11. und letzte Capitel.

Folgt noch ein und anders zum Beschluß, pro Antim. daß es die Materia secunda oder die Thüre zum Königlichen Pallast sey.

Nunmehro meine Widerparthen ohne Victoria sich davon geschlichen, vermeinte ich schier der Sachen guten Theils ein Genügen geleistet, und erwiesen zu haben, daß ich deßwegen eben nicht verdient, von dem Pasquillanten anonymo SchwartzFuß, unter die so tieff im Finsterniß steckende blinden Eulen öffentlich gezehlet und beschimpffet zu werden.

Hab ich gleich von der Opinion, daß das Antim. secunda Materia und die Thür zum Königlichen Pallast sey, mich von meinen Gegnern, sonderlich die eine undeterminirte Materie erst aus der Lufft fischen wollen, und also die bestaupte Mauß vor den Müller, den Dietrich vor die Thür angesehen, noch nicht können bringen lassen; So sind sie mehr Schuld daran als ich, weil sie keine tüchtigere Testimonia und bessere Beweise dawider aufgebracht; obsich schon ein und andern bey Gelegenheit darum gebeten.

Ich würde so gar blind uud obstinat eben nicht gewesen, noch in der Blindheit stecken blieben seyn, wann ich eines bessern wäre überwiesen worden.

Sie wissen aber entweder nichts tüchtigers aufzubringen, und stecken selbst in Blindheit, oder wollen ex invidia mir nicht zurecht helffen. Certe

&

& Ego magis profici potuissem simplici Conjectione & scrutinio perito, quam vana disceptatione, Calumniis, Sarcasmis, quæ mirum est hodienum celebrari, tam culto etiam seculo; mag ich wol dem vortrefflichen Mann D. Wedelio, wie oben das andere Cap. mit beschlossen, nachsprechen.

Ich bitte nochmahl meine vormahlige Opponenten, wo sie es besser wissen, daß sie mich mit freundlicher, verschwiegener Conferenz oder Correspondenz in der Stille zu recht zu bringen suchen möchten; wer weiß, ob man nicht auff beyden Theilen profitiren dörffte.

Unchristlicher Lästerer und Pasquillanten halber aber, so lang sie in solchen Fußstapffen des General SchWarzFus und Lästerers, ihren Vater den Teuffel meyne ich, verharren; bin ich nicht gesonnen mehr eine Feder anzusetzen; Christliche, bescheidene und verständige Leser werden doch keinen Gefallen an solchen Calumnien haben, und nunmehro, nachdem ich mich einmahl öffentlich erklärt, schon wissen, was von mir zu halten sey, ob mich schon nicht weiter verantworten möchte.

Hingegen will ich gerne dieser ihr bescheidenes Urtheil über mich gehen lassen, wanns schon mit meinem Sentiment nicht accordiren solte: Damit ich ihnen aber nicht verhele, was mich noch mehr bewogen, bey dieser Opinion vom ♁ zu verharren, will ich zum Beschluß noch ein und anders pro ♁, daß es secunda Materia und die Thür zum Königlichen Pallast, die man erst öffnen müsse, sey, anhängen.

1. Aus welchem Subjecto Reichthum und die rechte wahre Artzney man erlangen kan, selbiges ist das wahre Subjectum, darinn man finden kan, was zum Lapide Philosophorum nöthig;

Nun recommendiret dazu Basilius p. 1. p. 323. 324. das ♁ Ergo &c.

2. Kan Reichthum den rechten erblichen Sitz erlangen, und Ruhm mit Ehren von der angestellten Stätte wegbringen, wann man das Vorbringen Basilii vom ♁ p. 1. p. 338. zu dem gewissen Ziel und Scopo in die Schul führet? (allwo der Weg zum Schiessen nach diesem Ziel mit schwartzer Farbe vor etlicher Augen verdunckelt gewesen, daß sie ihn nicht recht haben können observiren, und in acht nehmen, p. 413. oder wie er p. 316. schreibt, der liebe GOtt dem Menschen eine Spinneweb vor die Augen zeucht, daß er ein dunckel Gesicht überkömmt, und nicht alles erkennen kan, was die Heimlichkeiten sind der Natur, so in dieser mineralischen Form begriffen und erfunden worden, i. e. ehe es behörend solvirt worden, (wie nigro colore jaculari, von Jac. Tollio p. 38. in sua Sap. Jus. pro locutione Chymica interpretirt wird, weil niger color putrefactionis sive solutionis Argumentum ist) und sich Vulcanus dessen in seinen Elementen des Feuers rühmen kan.)

So muß im ♁ dasjenige nothwendig liegen und anzutreffen seyn, was zu Erlangung des rechten erblichen Sitzes des Reichthums gehöret und erfordert wird.

3. Ist das einige anfahende Ding, darinnen alle Mineralia und Metalla gebohren und generiret werden, anders nichts als ein rechter Schwaden, Basil. p. 349. Das ♁ aber gantz und gar ein Berg-Schwaden, Fumus und Rauch, welcher durch die Sydera von oben herab gewürckt, und ferner durch die Elementa in eine förmliche Coagulation ausgekocht worden.

So muß das ♁ vor allen andern tüchtig seyn als materia secunda erst in die Hand genommen zu werden, und die principia naturæ am leichtesten aus diesem gifftigen Berg können geschieden werden.

4. So das wahre Astrum Antimonii ein Wasser ist, so aus einem Berg-Schwaden gangen, welches ▽ hernach durch 🜁 und △ ausgetrocknet, und zu einem greifflichen Wesen worden, davon das meiste ♀, das meiste nechst diesem ☿, und das wenigste ⊖ ist, teste Basilio p. 350.

So muß man im Antimonio die principia naturæ auch finden, und weil es offen, am leichtesten daraus separiren können.

5. Ist die güldene Krafft aller Metallen, samt dem Adler und weißen Cörper, i. e. ♀. ☿. und ⊖ alle beysammen, sonst nirgend als im Vitriol, und in dem, was ihm am nächsten verwandt ist, anzutreffen, teste Basil. p. 2. p. 270. Und aber p. 1. p. 350. wie kurtz zuvor citiret worden, solche im ♁.

So muß das Antimonium eben das Ding seyn, dem Basilianischen 🜖 am nechsten verwandt, und

also die præferenz vor allen andern Subjecten im mineralischen Reich haben.

6. Kan das Bley der Philos. aus dem Antimonio gemacht werden, weil er wegen des ☿ deßen er viel hat, dem ♄, wegen des ♀ aber dem ☉ verwandt, wie im Bas. p. 1. p. 89. zu finden, daher viel das Bley Gold, und das Gold Bley genannt / der hochglåntzende Stein auch einig und allein den Anfang und die erste Form seiner überschwenglichen Vollkommenheit von diesem Planeten hat, und überkommt, samt andern Ursachen mehr, teste Bas. p. 2. p. 243. So ist kein ♄isches Mineral näher zu diesem Werck, vor das Subjectum ex quo, oder materia secunda zu nehmen, als das Antimonium.

7. Ist der Haupt-Schlüssel aller andern Schlüssel der ☿, teste Bas. p. 1. p. 235. und ist dieser Schlüssel der Beständigkeit dem ♄ anvertrauet, p. 290. ja wird der ♄ im 9. clav. p. 59. selbst der fürnehmste Schlüssel der gantzen Kunst genennt, das metallum ♄ aber davon ausgeschlossen ist; Kan auch das Sal Philos. aus dem ♁ gemacht werden, wie p. 1. p. 98. steht, welches ⊖ wie p. 2. p. 363. zu finden, der ☿ Philos. ist.

So kan kein ander Subjectum pro materia secunda genommen werden, als das ♁, und ist so wol das ⊕ masculum, woraus das flüßige Gold, und aus diesem der ☿ kommt, als das ⊕ fœmineum, welches der weiße Adler oder Mercur. Philos. ist, aus ihm zu erlangen.

8. Hat laut p. 1. p. 332. aus Verhängniß

GOt-

GOttes wegen unserer Sünde und Blindheit die rechte Warheit wegen des ♁ durch vorsätzige Verdruckung der Feinde, Schiffbruch gelitten, und ist sein Lob und Tugend zerstöret, und zu Grund gegangen, damit die Wahrheit der rechten Medicin möchte gar zu Grunde versincken; da doch die Araber, Chaldäer, und gebohrne Lateiner den Antimonium wol in acht genommen, und vergebens nicht respectiret; so muß die Wahrheit der rechten Medicin darinn verborgen seyn, und soll ein ieder, der die rechte Medicin sucht, das Antimonium vor allen andern Subjecten zur materia secunda erwehlen.

9. Præsentirt dasjenige Subjectum, darinnen Tod und Leben, Sterben und Aufferstehung wohnet, eine runde Kugel, darauff die Göttin Fortuna ihren Reise-Wagen umlauffen lässet, (und macht mit ihren ausgestreckten Armen gleichsam ein Creutz, so ist solchem nichts ähnlichers, als der Character ♁, und bekräfftigt solches Batsdorff in seinem filo Ariadnes p. 95. Und Theophrastus nennets Figuram majoris mundi; So kan mans billig als ein NB. annehmen, und das ♁ vor allen andern darunter verstehen.

10. Ist diß nur allein der einige Weg unser Cörper (NB. nicht unser Corpus, sonst möcht man dencken, Basilius rede clav. prima p. 26. nur allein vom auro vulgi) zureinigen, wann man den Leib des Königes, i. e. so wohl das aurum vulgi nach dem trocknen, als aurum Philosophorum nach dem nassen Weg, dem geitzigen grauen Wolff, so seines Nah-

Nahmens halber dem streitigen *Marti* unterworffen, (*i. e. Sali Metallorum*) von Geburt aber ein Kind des alten ♄ ist, so in den Thälern und Bergen der Welt, (*figuræ Mundi*) gefunden, (*i. e.* aus dem ♁ gemacht) wird, und mit grossen Hunger (*i. e. acido sulphureo*) besessen; denn der *Leo* (so wohl *aurum vulgi* als *Philos.*) säubert sich durch das Geblüt des Wolffs, und das Geblüt der *Tinctur*, (*ex* ♁) freut sich wunderbarlich mit der *Tinctur* des Löwens, denn ihrer beyder Geblüt sind an der Gesippschafft naher Verwandtniß ꝛc.

So kan nothwendig ohne das *Antimonium* der Weg nimmermehr getroffen werden, und wie es der eintzige Weg, so muß es auch die eintzige Thür seyn zum Königlichen Pallast.

11. Wird das *Subjectum* einem Baum im *Sendivogii ænigmate* verglichen, *item p.* 27. im ersten Schlüssel *Basilii*, der keine gesunde wolschmeckende Frucht bringt, deßwegen er abgeschnitten wird auf seinem Stamm, und wird ein andre Art besserer Früchten darauff geimpffet, damit sich das Reiß mit dem Stamm vereinige, und aus dem Stamm, und seiner Wurtzel mit samt dem Reiß alles ein guter Baum werde; so sehe nicht, worauf sich diß Gleichniß besser *applici*ren lassen, als auf das gifftige *Antimonium* und das Gold.

12. Gebrauchen sich die *Philosophi* allezeit doppelsinniger Reden, so offt sie vom *Antimonio* gedencken, damit man ja das *Antimonium vulgi* übersehen

sehen soll, und thun ihm doch anderwerts wider so viel und grosse Ehre an, schreiben ihm das gröste Lob und Kräffte zu.

So muß gewiß was dahinder stecken, das die Unwürdigen nicht wissen/ die aber, denens GOtt gönnet, dennoch mercken können, und also wohl werth sey, daß die Wahrheit recht untersucht, und nicht so leichtsinnig verworffen werde.

13. Hat nach den angeführten beyden Exempeln im ersten Capitel Ignatius Wagenknecht durch das Antimonium seinen Kindern 6. Tonnen Goldes können verlassen; und der in der Türckey gefangen gewesene Monſ. de la Brie, den Geist, der in allen Dingen ist, nicht im gläntzenden Gold, worinn nur der Schein des Reichthums ist, sondern in einem verächtlichen gifftigen Subjecto, (welche Beschreibung dem ♁, als ein Ey dem andern gleichet) gefunden; So werden dero beyde Begebenheiten eine sichere Richtschnur seyn können, daß man diesen kräfftigen Geist, ob er schon in allen Dingen ist, nicht alleine zumahl wo er noch undeterminiret in der 🜁 herum vagiret; sondern wo dieser vapor cœlestis mit metallischen Saamen impraegniret, am häuffigsten, und noch nicht so gar feste verschlossen, auch wo alles, was zu seiner elaboration nöthig, in einem beysammen sey, antreffen und in einem verächtlichen Subjecto, wie das ♁ ist suchen und finden könne; zu dem Ende auch solches Subjectum von gedachtem la Brie die Thür zum Geheimniß genennet worden, die so leicht nicht zu öffnen, wie einfältig und ge-

gemein auch die erste und allernächste Materia, oder der darinn häuffig sich befindende Geist seyn möge.

Wird also wohl solches Subjectum die Thüre, allem widersprechen ungeacht, verbleiben.

14. Die Mareria cruda oder secunda wird unter andern Nahmen, die ihr gegeben worden, auch Pyrites, Feurstein genennet, davon auch Basilius p. 2. p. 222. nicht daß sie der gemeine Pyrites wäre, sondern, weil der Stein Ignis daraus zu machen/ teste D. I. W. in seinem philosophischen Perl-Baum, p. 39.

Nun sagt Basilius klar, und widersprichts niemand, daß der Stein Ignis aus dem ♁ gemacht.

Ergo ist das ♁ die Materia cruda oder secunda, die man nach des Agricolæ Lehr p. 73. erst in die Hand nehmen, Mann und Weib daraus scheiden, und alsdann erstlich post conjunctionem prima materia werden muß.

Ist und bleibt also wohl das ♁, biß das Contrarium erwiesen wird, unstreitig die verschloßne Thür zum Königlichen Pallast, welches die meisten nicht davor erkennen, weil sie mit Blindheit geschlagen, wie die gottlosen Sodomiten, und mit ihnen, die auch wider die Natur in unnatürlichen Dingen, und auf unnatürliche Weise arbeiten, biß sie müde werden.

Ich könte noch viel mehr zu Maintenirung des ♁ aus hierinn angeführten, und andern Adeptis beybringen, will aber den geneigten Leser länger nicht auffhalten, sondern schliessen.

Weil aber der Anfang in der Vorrede von einer

ner unschuldig verlästerten Nacht-Eulen dem Leser möchte verdrießlich gewesen seyn, zum Beschluß solches suchen zu verbessern, mit dem Epigramma, so der berühmte D. Michael Majerus der Chymie unter dem Nahmen der gepriesenen Nacht-Eule gemacht, und von Wort zu Wort lautet, wie folgt:

EPIGRAMMA.

Noctua Athenarum quondam celebrata volucris
Præstat Palladias dotibus inter aves:
Illi præ reliquis namque est prudentia, lucem
Dum creperam fugient, lumina Solis amat.
Symbolon hoc illi sub pectore λαθὲ βιώσας,
Inde sibi soli vivere dulce putat.
Arboreas inter latebras, locaque invia degit,
Turbas multicrepi dum fugit ipsa fori.
Nocte suos cantus iterat studiosa silenti,
Ardua cum Mentis vis ratioque viget.
Nulli se nocuam præbet, sed semper amicam
Omnibus, hæc causa est, cur odiosa malis:
O miseræ volucrum, cur vos premit ira, Cohortes,
Noctivagam Rabie cur oneratis avem?
Hæc non est odiis, sed enim diademate digna,
NOCTUA Reginæ nomine digna venit.

Sit Laus & Gloria
DEO.

In-

Inhalt dieses Buchs.

Vorrede.

Darinn die Ursachen angezeigt werden, welche den Authorem dieses zu schreiben und zu publiciren bewogen.

Cap. I. Von der Wahrheit der Kunst und ob iemahls der Lapis in der Welt gewesen, dabey etliche Begebnissen erzehlet werden, die bißhero wenigen bekannt gewesen.

Cap. II. Von den Qualitäten derjenigen, die sich der Nachforschung dieser edlen Wissenschafft unterstehen wollen, und ob einem ieden solcher nachzuhängen erlaubet sey.

Cap. III. Wird eine der fürnehmsten Ursachen erzehlet, warum so wenig ihren Zweck und Absehen erreichen.

Cap. IV. Von den Führern und Lehrern dieser geheimen Wissenschafft.

Cap. V. Von der Spuhr zu dem Chymischen Schloß und dessen Thür, dadurch man eingehen muß.

Cap. VI. Vom Vitriol des Basilii, ob es etwa der gemeine sey?

Cap. VII. Von den Vitriolen, die man aus Wißmuth, minera solari Hassiaca und dergleichen Ertz bekommen kan.

Cap. VIII. Ob dann nur eine einige Thür oder Subjectum zum Königl. Pallast sey? oder so vielerley Subjecta, als der Wege dazu gezehlet würden.

Cap. IX. Von Verwerffung des ♁, daß es nicht das Subjectum crudum wäre, daraus der Vitriol Basilii und dessen solvens zu erlangen, durch LXXI. Testimonia und Beweise angeführet.

Cap. X. Die rechte Auslegung und Widerlegung der in vorigen Capitel wider das ♁ angeführten Testimonien und daraus gezogenen Folgerungen, wie solche nach ihrem rechten Verstand anzusehen.

Cap. XI. Noch einige Beweise pro Antimonio, daß es die Materia secunda oder die Thüre zum Königlichen Pallast sey.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eröffnung der Thüre des königlichen Pallasts, daß sie sey das rohe Antimonium und Materia secunda lapidis philosophorum welche vor denen mit Blindheit geschlagenen verdecket u. von denen Weisen unter doppelsinnigen Reden denen Unwürdigen verborgen gehalten worden ; anjetzo aber auffs klä rste durch gründl. Erweisung aller Welt wieder dargest. wird durch e.

Dreßden u.a. 1718

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Med.659 angeb.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11106595-4
VD18 1147954X-005